

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.
„Tagblatt-Haus“.
Schiller-Gasse öffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Nr. 7:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Bringerloh. 25. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, außerdem durch die Postämter in Wiesbaden die Zweigstellen der Postämter in Wiesbaden, sowie die 119 Postämter in allen Teilen der Stadt; in Belgien: die Postämter in Antwerpen, Brüssel und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Postämter-Verästelungen.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener“ und „kleiner Anzeiger“ in einbeidiger Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Werbeflächen; 2 M. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unentbehrlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entprechender Rabatt.

Anzeigen-Kannache: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 385.

Wiesbaden, Samstag, 20. August 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Frage der Abschaffung des Priesterzölibats.

Die Frage, ob der Zwangszölibat der katholischen Geistlichen heute noch aufrecht erhalten werden darf oder ob ein Verzicht der Kirche auf diese Einrichtung wünschenswert ist, beginnt langsam „aktuell“ zu werden. Dadurch, daß der Papst den Zwangszölibat in einigen südamerikanischen Diözesen vorübergehend aufgehoben, wurde kräftig einem Sinneswandel solcher katholischen Vorkämpfer geleistet, die bisher meinten, dieser Einrichtung Ehrfurcht und Schonung zu schulden, weil sie auf das schöne Alter von einem runden tausend Jahren zurückzuführen.

Nicht weiter ausgeführt, nur kurz in die Erinnerung gebracht zurückgerufen zu werden, daß der Priesterzölibat in der Lehre der Kirche gar keine Rolle spielt, sondern lediglich eine kirchenrechtliche Einrichtung darstellt, die, wie sie an einem bestimmten Zeitpunkte ins Leben gerufen worden ist, auch an jedem beliebigen Zeitpunkte wieder beseitigt werden kann.

Allerdings dient diese Einrichtung ganz eminent den kirchlichen Interessen. Und zwar in zweifacher Hinsicht. Einmal ist der unverheiratete, kinderlose Geistliche sehr wenig am Staate und an allen bürgerlichen Veranstaltungen interessiert, dafür aber um so fester mit der Kirche verflochten. Zweitens bewirkt die Familienlosigkeit der Geistlichen eine fortwährende Neurekrutierung dieses Standes aus den unteren Volksschichten und gewährleistet eine dauernde Sympathie mit diesen Schichten. Besser und geschickter kann für eine jederzeit der Kirche dienbereite Truppe gar nicht geformt werden. An Klugheit hat es der Leitung der katholischen Kirche meistens nicht gefehlt. Mit zu ihren klügsten Leistungen gehört das Eheverbot für die Priester.

Aber was ein Vorteil für die Kirche ist, erweist sich als nachteilig nicht bloß für den Staat, sondern auch für den Stand selbst und bis zu einem gewissen Grade auch für die allgemeine Moral. In dem Alter, in welchem sich ein junger Mann für den Priesterberuf entscheidet, vermag er sich gewöhnlich noch keine sichere Meinung darüber zu bilden, ob er den Zölibat zu tragen vermag. Nachher erst merkt er, daß das schwer ist. Die Vergehungen von Geistlichen in diesem Punkte werden von der disziplinären Praxis denn auch milde behandelt. Man weiß eben, daß das, was man verlangt, schwer und für viele unmöglich zu halten ist. Schon durch diese milden Strafen wird das Bedenkliche des Zölibats gewissermaßen implizite zugegeben. Die stärksten Argumente gegen die erzwungene Ehelosigkeit aber liefert die beträchtliche Zahl von Geistlichen, die wegen sittlicher Vergehungen bestraft werden, und zwar treffen wir

diese Erscheinung so ziemlich in allen Ländern an. Überall ist man auf sie aufmerksam geworden und fühlt sich, ob man will oder nicht, vor die Frage gestellt, ob die Aufrechterhaltung des Zwangszölibats vom Standpunkt der Moral aus noch gerechtfertigt werden kann.

Die Mehrzahl der öffentlich über ihn gefällten Urteile kleidet sich in die Form scharfer Angriffe auf die Kirche selbst. Das tut auch die neuerdings erschienene Schrift eines Verfassers, der sich „Siegfried Sagen“ nennt, mit dem Titel: „Zwangszölibat oder Priesterzölibat?“ Der Verfasser sagt, er wolle die wahren sittlichen Zustände im Priesterberuf schildern. Diese Wahrheit sei furchtbar, denn das geschlechtliche Elend in der katholischen Geistlichkeit sei groß, wenn man es auch nach außen verschweige. Er führt zahlreiche Beispiele an. Und was sei die Ursache der Einrichtung? „Herrschaft, Heuchelei, Hochmut und Eigensinn der kirchlichen Oberen, Feigheit des niederen Klerus — das sind die wahren Gründe. Die Religion wird bloß vorgehüpelt.“ Wie sehen schon, daß die Gründe etwas tiefer liegen, aber in der Beurteilung der sittlichen Wirkungen des Zwangszölibats kann man „Siegfried Sagen“ nur zustimmen. Das geschieht denn auch, still wenigstens, selbst in den Kreisen kirchentreuer, einsichtiger Geistlicher und Laien. Und von hierher, nicht von außen, von Kirchengegnern, muß der Anstoß zur Reform, d. h. zur Aufhebung des Zwangszölibats kommen. Das bedeutendste deutsche Zentrumsblatt hat wiederholt, wenn auch in vorsichtiger Form, seine mit der untrüglichen übereinstimmende Ansicht in dieser Frage zu erkennen gegeben. „Modernismus“ ist das nicht, denn der päpstliche Stuhl selbst hat, wenn auch in engen räumlichen und zeitlichen Grenzen, das Geforderte selbst angeordnet und damit seine kirchliche Zulässigkeit unangreifbar festgestellt. Heute, wo die Verührungen zwischen den Angehörigen verschiedener Bekenntnisse immer häufiger und enger werden — trotz gelegentlicher Zwischenfälle wie der sicher nicht sehr erwoogenen Vorromäus-Exzesse — kann man allen ernsten und gebildeten Männern und Frauen nur warm empfehlen, dort, wo sie die Gelegenheit dazu haben, die Bedenken und Bemühungen gegen den Zwangszölibat angelegentlich zu unterstützen und so dazu mitzuwirken, daß die Frage in stärkeren Fluß kommt.

Politische Übersicht.

Körperlich zurückgebliebene Schüler.

Aus der Rheinprovinz wird uns geschrieben: Wir begegnen an höheren Schulen zuweilen der Erscheinung, daß man Schüler, die infolge körperlicher Schwäche nicht ordentlich mitkommen, abzumelden sucht. Da wird wohl gar im Zeugnis (!) den Eltern der „dringende Rat“ gegeben, den Knaben abzumel-

den. Was weiter aus ihm wird, kümmert die Schule nicht. Meist wird nichts übrig bleiben, als sie in die Volksschule zurückzuschicken; hier werden sie sich aber nicht weniger anzustrengen haben, und so bewirkt der Wechsel der Volksschule keinen Nutzen. Lehrer, die so verfahren, haben mehr ihre eigene Bequemlichkeit im Auge als das Interesse der Jungen. Die höheren Schulbehörden billigen ein solches Verfahren durchaus nicht und würden auch die raue Form einer Benachrichtigung der Eltern durch das Zeugnis tadeln. Wir könnten hier Beispiele aus einer Stadt anführen, die erst vor nicht langer Zeit wegen eines großen Schulskandals (A- und B-Klassen) viel genannt wurde. Hoffentlich macht die vorgelegte Behörde die Lehrerkollegien einmal darauf aufmerksam, daß die Schule gegen körperlich leidende Knaben doppelte Verpflichtungen hat, und daß der Rat zum Verlassen der Schule nicht lediglich deshalb erteilt werden darf, weil diese Kinder den Lehrern etwas mehr Mühe machen.

Französische Grenzfragen.

s. Paris, 17. August.

Die Franzosen sind wirklich Gemütsmenschen! Für sich selber, für ihre militärische Grenzsicherung, nehmen sie die weitgehendsten Rechte in Anspruch, und als ob sich das so von selbst verstände, hat eben erst ein französischer General seinen Landsleuten und der ganzen Welt in aller Gemütsruhe von seinem erfolgreichen Bemühen erzählt, sich über die deutschen militärischen Grenzvorforderungen vom Keroplan aus zu unterrichten. Es ist mindestens eine Dreistigkeit, wenn ein aktiver französischer General sich dazu versteht, ganz ungeschont Spionage zu treiben, und wenn es nicht vielleicht eher eine groteske Naivität wäre, so müßte man es eine Unerschämtheit nennen, wenn er sich dieser gräßlichen Herausforderung des Nachbarn noch vor aller Welt rühmt. Das ist um so ungehöriger, als die Franzosen ihrerseits das gute Recht Deutschlands, auf seinem Gebiet zu verbleiben, was es will, einfach und in leidenschaftlich ausfallender Tonart zu bestreiten belieben. Welche Vorkehrung die deutsche Heeresverwaltung im Interesse der Landesicherheit oder im Interesse des Dienstes auch treffen mag, flugs erhebt sich in Frankreich ein Peter- und Pauls-Geschrei, und es hagelt Anklagen und Schmähungen, als versündige sich Deutschland ohne Scheu gegen das gute Recht Frankreichs. So wird eben jetzt in französischen Blättern wieder lebhaft Beschwerde geführt, weil Deutschland einige Grenzfestungen und Grenzforts zu verstärken sich erlaubt. Ja sogar deshalb, weil es seine Truppenlagerplätze in Westdeutschland anlegt und sich erlaubt, sein Bahnetz zu erweitern! Hat man sich vor einiger Zeit gewaltig aufgeregt über die Befestigung von Molsheim und am Oberrhein — Istein usw. — und über die Verstärkung von Metz und Diedenhofen, so muß jetzt die Neubefestigung des kleinen Germersheim gehörig herhalten. Wichtig ist, daß die deutsche Heeresverwal-

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Westerwald und seine Bodenschätze.

Von G. Koedler.

III. (Schluß.)

Im vorderen oder unteren Teile des Westerwaldes, der sogenannten unteren Terrasse, die sich durch Boden, Klima und Sprache der Bewohner wesentlich vom hohen Westerwald unterscheidet, werden der Basalt- und Kohlenwerke weniger. Hier wird der Boden immer kalkhaltiger und wärmer, das Klima immer milder, in einem Maße, wie es der Höhenunterschied allein nimmer bedingen könnte. Wir gelangen hier in die Übergänge des Westerwälder Hügellandes nach dem Neuwieder und Limburger Becken hin. Auf wenige Kilometer Entfernung jenseits sich im Winter deutlich die Schneegrenze ab. Die Bemerkungen einzelner Ortschaften mit kalkhaltigen Böden erscheinen dann oft als dunkle, nur wie Leise mit Schnee überdeckte Erde, und vielleicht nur 50 Meter Meereshöhe aufwärts liegt der Schnee schon als geschlossene Masse, um immer rascher zuzunehmen.

Hier gedeiht auf den schweren Lehmböden, die aber durch Kalkbeimischung und wohl auch durch Sand lockerer und wärmer sind, im Gegensatz zu Buchweizen und Hafer die hohen Westerwälder auch Weizen und Mais, letzterer fast ohne zu reifen, denn diesem Südländer sagt nördlich der oberhessischen Tiefebene das Klima zum Reifen nicht mehr zu. In den Hausgärten findet man immerhin Edelobst, selbst Wein, und der im tieferen Westerwald gezogene Weizen war schon zu Alt-Rassau Zeiten berühmt. Hier ist zwar auch noch Basalt das vielfach zutage tretende Durchbruchsgestein, aber im allgemeinen ist es von

Sand, Kies, Ton und Lehm hoch überlagert, von Kalkhügeln durchzogen. Stellenweise erscheint sogar der Untergrund des ganzen Berglandes, der Tonschiefer des rheinisch-westfälischen Schiefergebirges an der Oberfläche und dort, wo im Kalkstein in früheren Zeiten Basaltdurchbrüche stattfanden, vornehmlich an den Rändern, da hat die Glutitze die Kasse sogar in eblen Marmor verwandelt. Infolgedessen finden wir in der unteren Westerwaldterrasse neben vereinzelten Basaltbrüchen vornehmlich Ton- und Kieseisenerde, Kalkwerke, sowie Marmorbrüche und schleiferische Längs des Lahntals. Am bekanntesten sind die großen Tonselber in westlichen Teile des Unterwesterwaldes in der Gegend von Hilscheid nach Neuwied. Hier werden die verschiedenen blauen, weißen bis grauen, grünen und roten Tone teils in offenen Gruben, teils in unterirdischen Feldern abgebaut, gewaschen und den großen Fabriken in Höhr-Grenzhausen zu Kunstarbeiten und in kleinerem Maße und geringerer Güte der Hausindustrie von Hilscheid, dem „Kannebäckerland“ zu roher Gebrauchsware zugeführt. Lehrreich für jeden ist ein Besuch der Fabriken in Höhr-Grenzhausen; zu sehen, wie dort der weiche Ton geschlemmt, gnetet, geformt, gepreßt wird, wie sich nach und nach aus der halbweichen Masse herrliche Gebilde formen, wie sie in Rotglut gebrannt, dann glasiert, jetzt in Weisglühhitze gebrannt, schließlich noch handbemalt und vergoldet werden, und wie diese letzte künstlerische Arbeit durch nochmaliges Brennen, diesmal aber wieder nur in der Rotglühhitze, befestigt wird, bis sie als fertige Teller, Vasen, kostbare Krüge usw. weithin verfrachtet werden. Hilscheid dagegen liefert neben irdenen Hausgeräten und Steinzeug vornehmlich Krügewaren, besonders die für die zahlreichen Mineralquellen Rassaus erforderlichen Versandkrüge.

Anschließend werden die in Urzeiten als Geröllboden eines großen Sees — als dessen letzte Überbleibsel hier

und da ein Fläshen anzusehen ist — angeschwemmten Kies- und Sandlager aufgeschlossen und ganz ähnlich wie die Basaltquarze, jedoch unter Zuhilfenahme von Wasser gereinigt, gewaschen, gesiebt, sortiert und weit in die Welt hinein geschickt, als feinstes, gerügelter und deshalb schwach lebender Geröllsand, wie ihn die Eisenglebereien zur Aufbereitung der zur Aufwahrung der flüssigen Gesteinsmassen nötigen Substanzen brauchen, als Bau- und Gartensand, Betonmittel und schließlich als Quarzgeröll zur Schmelze in den Glasfabriken des Westerwaldes.

Immer weiter nach Süden gehend und von den Höhen herabsteigend, sieht der aufmerksame Beobachter die Basaltberge mehr und mehr zurückbleiben. Die Flusstäler haben sich jetzt vielfach durch hellgrünes Gestein hindurchgegraben, es sind die Kasse und weiterhin die Marmor. Kalk ist ein verhältnismäßig weiches Gestein und löst sich in kohlensäurehaltigem Wasser. Kleinere und größere Höhlen, besonders bei Limburg-Stetten, beruhen durch reiche Knochenfunde aus der Vorzeit, und prächtig ausgebildete Kalkspatritze zeugen noch von der vorzeitlichen Arbeit des Wassers.

Ringsum weckt das dumpfe Getöse der Sprengschüsse in den zahlreichen Kalkbrüchen das rollende Echo der nahen Bahnerge. Surrend und rauschend dringt der durch eingepumpte Luft turbinenartig in rasche Drehung versetzte Bohrer in das Gestein, die Sprenglöcher ausarbeitend. Pötkern lockern die losgetrennten Kalktrümmer die steilen Bruchhänge hinab und werden, soweit sie nicht als Bausteine Verwendung finden, den mächtigen Kalkföhrn zugeführt. Ein großer, wohl 30 Meter langer Bau oder Ofen ist aus feuerfesten Steinen aufgeführt, um ihn schließt sich gleich einer zweiten Haut eine Mauer her, daß der dazwischen bleibende Raum einen 2 Meter breiten und 2 bis 3 Meter hohen allseitig geschlossenen, gewölbten Gang bildet. Durch

tung die veralteten Anlagen dieser 1822 geschaffenen kleinen Befestigung, die das linksrheinische Speyerfort gegen einen Franzosenvorstoß auf Pforzheim darstellt, heutigemäßig umgestaltet. Daraus macht die französische Presse die Umwandlung Germersheim zu einem befestigten Waffenplatz ersten Ranges und weiß allbereits zu berichten, daß Germersheim einen Kranz von gewaltigen Forts bei Sondernheim, Mühlheim, Wellheim, Lustadt, Weingarten und Westheim-Ringenfeld erhält. Dreißig Kilometer Umfang wird dieser Fortgürtel nach der Wissenschaft der Franzosen haben, und mit Mainz wird Germersheim jeden feindlichen Vorstoß auf Mannheim zu aufhalten. Nun, und wenn es so wäre: Ist's nicht unser gutes Recht, unsere offenen Städte vor den Nachfahren der Schänder der Speyerer Kaisergräber so ausgiebig als möglich zu sichern? Der Franzose, der eben erst seine Ostgrenze ganz außerordentlich befestigt hat, bestreitet uns dieses Recht, wie alles, was ihm nicht paßt. Und wenn wir im Interesse unserer Volkswirtschaft und meinetwegen auch im Interesse unserer Landesverteidigung unsere Bahnen ausbauen, wie eben jetzt an der belgischen und luxemburgischen Grenze, und wenn wir uns gestalten, einen neuen Truppenlagerplatz herzurichten — so den zu Schönfeldhof bei Trier —, dann weicht er über Offensivpläne Deutschlands. Was sollte wohl werden, wenn bei uns die öffentliche Meinung ebenso unverständlich über französische Landesverteidigungsanstalten urteilen wollte?

Deutsches Reich.

BO. Seesoffizierslaufbahn. Die vor einigen Jahren erlassene Bestimmung, daß gut beurteilten Leutnants zur See, die als Abiturienten in die Marine eingetreten sind, bei der Beförderung zum Oberleutnant zur See durch Vorpatentierung ein Vorteil gewährt werden soll, wird in Kreisen, welche mit Marineverhältnissen nicht näher vertraut sind, hinsichtlich ihres praktischen und tatsächlichen Effekts weit überschätzt. Infolgedessen scheint sich die Ansicht herausgebildet zu haben, daß Seeladetten, die als Primaner eintraten, nur sehr geringe Aussichten für eine erfolgreiche Laufbahn hätten und gegenüber der gleichzeitig eintretenden Abiturienten unter allen Umständen zwei Jahre verlieren. Deshalb ist darauf hinzuweisen, daß nach wie vor gut qualifizierte Primaner stets Aussicht auf Einstellung haben und daß die etwaige Schädigung durch Vorpatentierung von Abiturienten bedeutend geringer ist, als vielfach angenommen wird, da ja nur die gut qualifizierten Abiturienten für eine solche in Frage kommen. Außerdem ist in der oben erwähnten Bestimmung ausdrücklich vorgegeben, daß vorzüglich beurteilte Primaner ebenfalls vorpatentiert werden können. Diese hätten dann den gleichzeitig eintretenden Abiturienten gegenüber noch den Vorteil jüngeren Lebensalters, wozu noch die günstigeren Beförderungsverhältnisse in der Marine kommen, die besonders infolge des planmäßigen Aufbaues der Torpedofreikräfte und des Unterseebootwesens auch jüngeren Offizieren gute Aussicht für selbständige Stellen bieten. Auch läßt die beabsichtigte Entsendung S. M. S. „Gnelzenau“ in das Ausland darauf schließen, daß mit der durch das Flottengesetz vorgesehenen allmählichen Vermehrung der Auslandsschiffe der Anfang gemacht wird. Die Zahl der Auslandskommandos, zumal für jüngere Offiziere, würde sich dadurch erhöhen.

* Mehr Raum für die Technik verlangt nun auch die „Söln. Ztg.“: Die Frage, ob wir nicht nur im allgemeinen, sondern auch im Eisenbahnwesen im Zeichen der Technik stehen, ist augenblicklich ausgerollt durch die Pensionierung des Unterhaarssekretärs Fied, den Vertreter des Eisenbahnministeriums. Die nur sehr diskret umgehenden Gerüchte, als ob dieser eine Ergänzung des juristischen Ministers bildende einflußreiche Mann aus den Kreisen der Technik genommen werden soll, sind leicht erklärlich. Wir stehen in doppelter Beziehung am Wendepunkt unserer Eisenbahnentwicklung. Einmal ist das Gütertarifwesen dringend reformbedürftig, und zwar nach der Richtung sinkender Tarife, da die Industrie seit Jahren unter den hohen Tariffüssen leidet, die ihr eine

freie Entwicklung in den schweren Konkurrenzkämpfen des In- und Auslandes unterbinden. Eine solche Reform kann aber nur durchgeführt werden auf Grund innerer Reinnis des Eisenbahnbetriebs, die die Selbstkosten in Einklang bringt mit den Tarifen, was wiederum nur durch beste Ausnutzung des Wagen- und Lokomotivparks wirtschaftlich und günstig zu erreichen ist. Das Tarifwesen ist bisher vollständig den Technikern verschlossen, hier böte sich also ein ersprießliches Feld ihrer Tätigkeit, insbesondere an einer einflußreichen Stelle, wie der des Unterhaarssekretärs. Nicht minder wichtig ist die zweite Frage: Die gleichmäßige Beschaffung ausreichender Mengen von Fahrzeugen aller Art; was in dieser Hinsicht bisher gesündigt wurde, braucht hier nicht angeführt zu werden, da die Klagen über Wagenmangel und Beschaffung in der Hochkonjunktur, bezw. Nichtbeschaffung in schlechten Zeiten oft genug erlösten. Auch hier wäre der technische Einfluß an mehr maßgebender Stelle als bisher erwünscht, da jetzt auch die Frage der Elektrifizierung der Bahnen sehr brennend ist. Die verdienstvolle Tätigkeit der Juristen bei der Eisenbahnverwaltung soll gewiß nicht herabgesetzt werden, aber im heutigen modernen Leben muß doch wohl verlangt werden, daß die großen Aufgaben der Volkswirtschaft nicht nur von Fachleuten, sondern von Spezialisten auf dem in Frage kommenden Gebiet gelöst werden.

* Eine Statistik über die Schülerstrafen. Im letzten Heft der „Monatsschrift für höhere Schulen“ teilt Gymnasialdirektor Dr. Holsten in Pyritz die Ergebnisse einer sich über sechs Jahre erstreckenden Statistik über die Schülerstrafen des dortigen Gymnasiums mit. Von den Strafen sind nur 30 Prozent einheimische Schüler, die bei ihren Eltern wohnen, betroffen, 70 Prozent auswärtige. Direktor Holsten weist im Anschluß daran auf die große Bedeutung des Elternhauses auf die Erziehung der heranwachsenden Kinder hin. Diefelbe Erfahrung, die am Pyritzer Gymnasium gemacht wurde, wird sich wahrscheinlich in allen höheren Lehranstalten, die auswärtige Schüler haben, wiederholen. Die Zahl der nicht im elterlichen Hause lebenden Schüler aber ist in steter Zunahme begriffen. Während im Jahre 1895 nur 414 587 Studierende und Schüler nicht in ihrer Familie lebten, war dies 1907 bei 606 341 der Fall.

— Die armen Terraingesellschaften. Die Terrain-Gesellschaft Berlin-Halensee i. Biqu. hatte in ihrer letzten Generalversammlung den Verkauf der restlichen Terrains der Gesellschaft in Größe von 2072 Quadratrußen für 2 124 200 Mark an die Norddeutsche Immobilien-Gesellschaft beschlossen. Der Liquidator legt jetzt die Schlussrechnung der Gesellschaft vor. Danach sind 3302 M. per Aktie von 2000 M. = 165,1 Prozent ausgeschüttet worden.

Ober und Flotte.

△ Die Gäste beim Kaisermandöver. Wie uns mitgeteilt wird, ist jetzt die vollständige Liste der Gäste des Kaisers beim Kaisermandöver sowie des kaiserlichen Gefolges festgestellt. Neben einigen schon genannten Persönlichkeiten werden u. a. folgende Fürsten und hohe Offiziere dem Kaisermandöver beizuwohnen: Der Kronprinz mit Generalleutnant v. Schenk, Prinz Sittel, Prinz August Wilhelm, Prinz Oskar und Prinzessin Viktoria Luise; ferner der Herzog Albrecht von Württemberg. Im Gefolge des Kaisers ist naturgemäß der Kriegsminister, der Chef des Generalstabs der Armee, der Chef des Militärkabinetts, der Staatssekretär des Reichsmarineamt, der Chef des Admiralstabs der Marine und der Chef des Marinekabinetts. Als Kommandant des Hauptquartiers befindet sich im Gefolge des Kaisers der Generaloberst v. Pleffen, als Kommandeur der Leibgardemarie der General der Kavallerie v. Scholl. Es sind außerdem noch zu nennen der Fürst zu Fürstenberg, der Fürst zu Dohna-Schlobitten und der kaiserlich russische Generalmajor v. Tatischeff. Als Gäste sind folgende hohe Offiziere zu nennen: Generalfeldmarschall Graf v. Haefeler, der Generaloberst Dr. Frhr. v. d. Goltz, die Generale der Infanterie v. Stämpfeler, v. Klud, v. Weseler, die Generale der Kavallerie v. Madensen und v. Meiß sowie die Generale der Artillerie Generalinspekteur der Fußartillerie v. Dulitz und der Inspekteur der Feldartillerie v. Schubert. Die Berletruppen sind durch den Inspekteur Generalleutnant Frhr. v. Lynder und das Luftschifferbataillon durch Major Groß vertreten. Außerdem nehmen an dem Kaisermandöver als Gäste des Monarchen noch eine große Anzahl fremder Militärattachés teil.

große Öffnungen im Boden strömt später die heiße Luft ein, durch kleinere in der Decke die Gase aus dem Gestein ab. Durch in der Außenhaut offen gelassene Lardöffnungen werden die Kalktrümmer eingefahren und im Inneren des Ganges dicht bis zur Decke hinauf aufgeschichtet. Ist alles vollbeschickt, dann werden die Lardöffnungen zugemauert und der riesige, innere, unterirdische Ofen angezündet. Unter dem Einfluß der sich nun entwickelnden Beihgähigkeit entweicht Wasser und Kohlensäure aus dem Gestein, und nach einigen Tagen ist der Kalk „gebrannt“, aus dem festen Gestein sind mürbe, leichte Brocken geworden, die nun wieder heftig und unter Entwicklung von bedeutender Wärme Wasser aufzusaugen suchen und hierbei zu Pulver und bei stärkerer Wasserzufuhr schließlich zu Brei, dem „gelöschten“ Kalk zerfallen, dem Hauptbindemittel des Mörtels wie einem wichtigen Düngemittel für den Acker des Landmanns.

Die wertvollen Abfälle des Marmorgesteins können natürlich nicht der rohen Gewalt des zertrümmernden Sprengpulvers überantwortet werden. Ihre Lostrennung ist eine unendlich mühsamere Arbeit, zum Glück lassen sich in den meisten Fällen die Wasserkräfte der Bahn hierzu anwenden. Mittels eines um Triebräder freisenden, erlösen, dünnen Drahtseiles wird unter beständigem Wasserzusatz langsam, langsam eine Rille in die Felswand gefügt, der dann in senkrechter Richtung zur ersten ein zweiter, dritter usw. Schnitt folgt, bis schließlich nach tagelanger Arbeit ein gewaltiger Würfel aus dem Gestein herausgeschlagen ist. Auf einem flachen, auf Schienen laufenden Karren wird nun der Block in die Sägehaube gefahren und den Sägen überliefert. Ganz ähnlich wie in einer Holzschneidmühle fließt sich von der Decke ein großes Sägegatter herab, nur daß statt der gezähnten Sägen glatte Stahlblätter die Arbeit verrichten. Ohne großes Geräusch arbeitet das riesige Gatter, der ständige Wasserzusatz, der das harte Gestein weicher macht und den sich an Stelle des

Sägegatters bildenden Steinschlamm hinwegspülen soll, erstickt fast jeden Lärm des weit hin- und herschwingenden Gewerks. Auch bei langsam Hinziehen läßt sich kaum ein Vordrücken der Schneidblätter erkennen. Dauert es doch mehrere Tage bis eine Woche, ehe ein etwa sprant- bis stubengroßer Block sich in viele Platten aufgelöst hat.

Nun beginnt endlich die mühevoll und langwierige Arbeit des Glättens, Schleifens und Polierens. Zuerst mit rauhen Steinen, ja Feilen, dann mit immer feineren Steinen werden unter ständigem Wasserzusatz die Oberfläche und die Ranten der Platten abgerieben, nachdem die Stein- und Bildhauerarbeiten daran ausgeführt sind. Schon glauben wir, der Marmor habe nun seinen höchsten Grad an Glätte und Glanz erreicht, da sehen wir, wie in einem anderen Raume der geschliffene Stein nun mit Wasser, Sand und schließlich feinstem Dinssteinpulver poliert und wie der letzte Hochglanz gar mittels Wassers, fein gehacktem Blei und Leder oder Luchtlappen hergestellt wird.

Für die Bearbeitung ebener Flächen treten gewöhnlich Maschinenkräfte in Tätigkeit, indem große, schwere, waghrechte Scheiben, welche auf der Unterseite mit Tellern von spiralförmig aufgenagelten Strichen (statt Federn) versehen sind, die Schleifarbeit übernehmen. In langen, freisenden, erzentrischen Schwingungen gleiten diese Polierscheiben über die Marmorplatten, ununterbrochen rieselt Wasser von der Decke nieder, und von Zeit zu Zeit streut ein Arbeiter das Schleif- oder Poliermittel dazwischen. Gebogene, keine Gegenstände, wie Kugeln, Dosen usw. werden auf der Drehbank geschliffen, aber alle größeren geschweiften Flächen müssen mühsam durch Menschenhände bearbeitet werden. Man begreift, daß der hohe Preis und das Ansehen, dessen sich der fertige Marmor erfreut, nicht nur durch die edle Masse, sondern auch — wenn auch nicht hauptsächlich — durch den ganz bedeutenden Arbeitslohn bedungen ist.

Ausland.

Frankreich.

Die deutsche Sprache an der Riviera. Wie stark der Reiseverkehr den Geltungsbereich der Sprache zu erweitern vermag, das zeigt nach den Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland die französische Riviera. Man trifft an ihr, die eine der besuchtesten deutschen Reiseziele bildet, heute bereits Gasthäuser, in denen drei oder vier deutsche, dagegen keine Pariser Zeitungen ausliegen, die Vergnügungsanzeigen tragen neben dem Französischen immer die deutsche Übersetzung, während selbst die englische manchmal fehlt. In den Klosters findet man neben deutschen Zeitungen überall die Feste der Reclamsbibliothek und eine Anzahl der neuesten deutschen Romane. Und in dem großartigen neuen ozeanographischen Museum des Fürsten Albert zu Monte Carlo sind alle Erläuterungen, Anweisungen und Kunststoffe für die Fremden in französischer und deutscher Sprache gegeben, während das Englische ganz fortfällt.

Spanien.

Eine feste Freundschaft. Einer, der sich darüber freut, was es nicht zum offenen Bruch zwischen Spanien und dem Vatikan gekommen ist, ist Mgtr. Lico. Die Stelle eines Nuntius in Madrid ist einträglich genug, daß es sich wohl der Mühe verlohnt, sich die Sache zweimal zu überlegen, ehe man eine solche Stelle aufgibt. Spanien zählt an den päpstlichen Nuntius in Madrid jährlich 30 000 Pesetas; dazu kommen noch 6000 Pesetas für die Equipage und weitere 6000 für verschiedene Auslagen, zusammen also 42 000 Pesetas. Diese ansehnliche Summe stellt jedoch nur einen verschwindend kleinen Teil der Einkünfte des Nuntius dar. Ich will im Nachstehenden einige dieser Einkünfte aufzählen. Beim Ableben eines Bischofs bekommt der Nuntius ein ganzes Jahr lang 102 Reales für jeden Seminaristen, der in dem betreffenden Bistum die Priesterweihe empfängt. Jede kausurierte Nonne, die zeitweilig das Kloster verläßt, etwa zum Besuch ihrer Verwandten, zu einer Kur, zur Reise in die Sommerfrische, muß, um die Erlaubnis dazu zu erlangen, dem Nuntius 124 Reales entrichten. Diese alleinige Einnahmequelle liefert über 29 000 Pesetas jährlich. Altersschwache Geistliche werden vermittels einer Gabe von 204 Reales an den Nuntius der Verpflichtung entbunden, das Brevier zu lesen, und dürfen immer dieselbe Messe lesen. Ein Gebetspens zwischen Blutsverwandten 1., 2., 3. und 4. Grades kostet durchschnittlich 30 Pesetas an den Nuntius. Es werden in Spanien jährlich 18 000 solche Dispense nachgesucht, und der Nuntius streicht aus diesem Grunde jedes Jahr 540 000 Pesetas ein. Der Assessor des Nuntius bekommt vom spanischen Staat ein Jahresgehalt von 12 500 Pesetas, der Vizeassessor ein solches von 6000. Dazu kommen noch kleinere Gehälter an die Kanzleibeamten. Wenn ein Nuntius zum Kardinal ernannt wird, so zahlt der spanische Staat an den Nobelpardisten und den Ablegaten, die den roten Hut überbringen, die Summe von 30 000 Pesetas als Begleichung. Alles in allem bezieht der Gesandte des Papstes hier rund eine Million Pesetas jährlich. Es müßte schon die kommen, damit der Vatikan aus freien Stücken auf eine solche Brände verzichte. Wir dürften es nie erleben!

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 20. August.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Hessen, Hessen-Rassau und Waldeck im Juli 1910.

Im Metallgewerbe war eine langsame Besserung des Arbeitsmarktes zu beobachten, allerdings immer noch nicht für alle Zweige des Gewerbes. Ein Mangel an Arbeitskräften hat sich bis jetzt nur für die Metallgießereien bemerkbar gemacht. In der Heizungsbranche und auch bei den Bauhofslofern war es möglich, die vorhandenen Leute unterzubringen. Dagegen wurden Dreher wenig verlangt und meistens Leute von auswärtig bevorzugt. Auch bei den Mechanikern und Maschinenschloßern macht sich noch ein

Doch welche prächtige Werke kann man aber auch in weißlichen, grauen, roten und schwarzweißen Rassarner Marmoren in einer der größeren Schleifereien zu sehen bekommen. Hier verfolgen wir die Entfaltung und Fertigstellung mächtiger Säulen, Balustraden, Schalen, Kandelgänge, Wandbefeidungen für Kirchen, Altäre und Kanzeln, für Prachtbauten, für Denkmäler und Gartenanlagen, bis herab zum kleinen Gebrauchs- und Biergegenstand.

Die Bahn macht unserer Wanderung ein Ende, wir sind an der Grenze des Westerwaldes angelangt. Ein reich gesegnetes Gebiet haben wir durchstreift, das, freilich nicht immer für jeden so sichtbar wie heute, unter der rauhen, oft unfruchtbaren Schale einen wertvollen Kern birgt, der allerdings erst gehoben werden mußte, ehe man seinen Wert erkannte. Regere Ausschöpfung in wirtschaftlicher Beziehung macht sich seitdem überall bemerkbar; neben den oft armseligen Westerwaldhäusern, die kaum Schutz zu bieten scheinen gegen die Gewalt der Winterstürme, erheben sich in fast jedem Dorfe neue, feste Wohnhäuser, leider freilich oft das Ralerrische zerstörend, zu dem stimmungsvollen Dorfbildchen wenig passend. Doch ist schließlich eine gesündere Wohn- und Lebensweise dem portich Erscheinenden vorzuziehen. Mag auch der Naturfreund das Scheiden landschaftlicher Schönheiten, das Schwinden vollstimmlicher Gebirgsbräute, Sitten und Trachten mit Recht beklagen, so muß man doch anerkennen, daß der größere Vorteil auf Seiten des Reuten liegt. Mägen das Bestreben und die Belehrungen so mancher Behörden und Vereine, die sich die Erhaltung der Volkstümlichkeiten angelegen sein lassen, dahin Erfolg haben, daß nicht alles Herkömmliche, soweit es gut ist, dem Reuen weichen muß, daß vielleicht doch noch die eine oder andere Sitt und Tracht nicht nur in der Erinnerung, sondern, wie es ja schon in Marienberg und Limburg mit Erfolg geschehen ist, auch noch in der Wirklichkeit wenigstens bei besonderen Anlässen weiter lebt.

Überblick an Arbeitskräften bemerkbar. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß die Nachwehen der Aussparungen im Baugewerbe jetzt von dem Metallgewerbe so ziemlich abgemildert sind. In der Lederwaren- und Reiseartikelbranche (Portefeuilleindustrie) hält der gute Geschäftsgang nun schon fast das ganze Jahr an und ist besser wie um dieselbe Zeit im Vorjahr und auch besser als im Vormonat. Mächtige Arbeitskräfte konnten bis jetzt allerdings noch immer beschafft werden, dagegen fehlte es sehr an Arbeiterinnen. Die Bauarbeiteraussparung macht sich in der Holzindustrie, wenigstens bei den Bauzifferisten, immer noch bemerkbar, da die meisten Bauteile noch nicht soweit vorgefertigt sind, daß die Schreiner Arbeit hätten. Die Möbelbranche dagegen ist im Verbandsgebiet gut beschäftigt. Von Stricks im Baugewerbe ist nur noch derjenige der Dachbedeckungen in Mainz zu melden, es handelt sich um eine geforderte Lohnerhöhung von 10 Pf. pro Stunde. In der Schuhfabrikation konnte gegen Ende des Monats die Produktion langsam wieder etwas erhöht werden, da besonders die Schuhstränge fertiger waren. Die Arbeitszeit ist allerdings in vielen Betrieben immer noch reduziert. Von den übrigen Branchen des Bekleidungsgebietes waren die Schneider schlacht beschäftigt, und dieser stille Geschäftsgang dürfte auch noch einige Wochen anhalten. Im graphischen Gewerbe war der Geschäftsgang ein schlechter, bei den Schriftsetzern war der Arbeitsmarkt besser. Die Schriftsetzer und Buchdrucker hatten besonders unter dem schlechten Geschäftsgang zu leiden; z. B. zahlte der Bezirk Frankfurt a. M. des Verbandes der Deutschen Buchdrucker ca. 1000 M. Arbeitsunterstützung mehr als im Vorjahr im selben Monat.

Im Gastwirtsgeerbe war die Lage des Arbeitsmarktes, wie das ja durch die Reisefolge trotz des verhältnismäßig unglücklichen Wetters erklärlich ist, eine gute. Es macht sich allerdings schon seit längerer Zeit der Mißstand bemerkbar, daß immer mehr junge Leute von 16 bis 18 Jahren verlangt werden, während es für Ältere Leute immer schwieriger wird, feste Stellen zu erhalten. In der Landwirtschast war natürlich, wie jedes Jahr, die Vermittlungstätigkeit im Berichtsmonat eine rege; es konnten lange nicht alle Stellen besetzt werden.

Von den Organen des Mitteldeutschen Arbeitsnachwehverbandes wurden, soweit Meldungen von den Kommunen, bezw. Kreisarbeitsnachwehämtern und Herbergen zur Kenntnis vorliegen, 10 000 Stellen vermittelt (gegen 9383 im Vormonat). Die Statistik der Wiesbadener Ortskrankenkasse wies am 1. Juli einen Bestand von 9092 männlichen und 5378 weiblichen Versicherungsmitgliedern und 1144 männlichen und 2506 weiblichen Versicherten auf. Am 1. August betrug die Zahl der ersten 9067 und 5141 und die Zahl der letzteren 1095 und 2622.

Flieger auf dem neuen Exerzierplatz. Allmählich kehrt auch in Wiesbaden der Flugsport Eingang zu finden, wie auch in der vorgestrigen Abend-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblattes“ schon mitgeteilt wurde. Auch auf dem neuen Exerzierplatz in der Dohheimer Gemarkung werden nach der Beendigung der dort in nächster Woche stattfindenden militärischen Übung Flugversuche unternommen werden. Wie das „Tagblatt“ früher schon berichtete, ist dort im Frühjahr schon eine Flughalle errichtet worden; die darin befindliche Flugmaschine, mit welcher der Heuschäfer H. H. aufzufahren beabsichtigt, gehört einem Wiesbadener Architekten. In den letzten Wochen ist noch eine zweite größere Halle dicht dabei erbaut worden, die noch mehrere einer Mainzer Gesellschaft gehörige Flugapparate aufnehmen soll. Der eine derselben ist gestern schon von Mainz aus dort hin gebracht worden. Die Flugversuche können allerdings erst nach Beendigung der militärischen Übung vorgenommen werden, da die zu diesem Zweck dort errichteten Befestigungen, Gräben usw., dem Aufstehen und Landen Hindernis sind.

Witkableiter. Von dem Pflanzlichen Verein in Frankfurt a. M. wird auch in diesem Herbst ein Kursus über Anlage und Prüfung von Witkableitern veranstaltet, welcher namentlich dazu dienen soll, die beteiligten Beamten und Berufsleute mit den dafür maßgebenden Gesichtspunkten vertraut zu machen. Der Unterricht findet in der Zeit vom 12. bis 17. September d. J., täglich vormittags von 10 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr, statt. Das

Honorar für die Teilnehmer beträgt 30 M. Die Anmeldungen sind an das Sekretariat der Elektrotechnischen Lehranstalt des genannten Vereins in Frankfurt a. M., Reichenhofsplatz 132/144 zu richten.

Meisterprüfung im Handwerk. Vor der zuständigen Prüfungskommission haben die Friseur- und Perückenmacher Karl Fuhrmann, Franz Beuchel zu Wiesbaden und Joseph Kadel zu Gießen a. Rh. die Meisterprüfung bestanden.

Einfluß der Todesart auf die Halbbarkeit der Fische. Es dürfte eine wenig bekannte Tatsache sein, daß es für die Konformierung der Speisefische nicht gleichgültig ist, ob man dieselben, wie so vielfach geschieht, außer Wasser einfach erstickt läßt, oder ob man ihnen durch einen Schlag auf den Kopf das Gehirn zertrümmert. Demnach beeinflussen diese beiden der gebräuchlichsten Todesarten die Halbbarkeit der Fische nicht unwesentlich insofern, als erstere Fische früher und schneller in Fäulnis übergehen als abgeschlachtete. Hier wie überall ist die Vermeidung der Tierquälerei auch im menschlichen Interesse geboten.

Vom Fiskus Schumann. Die an den zwei ersten Abenden ausverkauften Vorstellungen beweisen, welcher Beliebtheit sich Herr Direktor Schumann in Wiesbaden erfreut, dessen Fiskusunternehmen auch in Wiesbaden seit langem als eins der besten bekannt und beliebt ist. Leider siedelt der Fiskus nach einigen Tagen schon in sein Winterquartier nach Brüssel über. Auf die Nachmittagsvorstellungen mit ermäßigten Preisen sei besonders hingewiesen.

Güterrechtsregister. Gütertrennung haben die Eheleute Konrad Alfred Siegle und Gärtner Philipp Schäfer zu Wiesbaden, sowie Fabrikant Albert Haupe zu Dieblich und Strugbader Johann Wilhelm Gummert zu Hilscheid vereinbart.

Bei der Versteigerung des auf den Namen des Rentners Peter Walber hierseits eingetragenen Wohnhauses mit Hofraum, Adlerstraße 7, legte die Witwe des Rentners Philipp Schäfer mit 68 750 M. das Höchst- und Bestgebot ein und erhielt für diesen Preis auch den Zuschlag.

Städtetischler verläßt von der Staatsanwaltschaft zu Wiesbaden der frühere Architekt und jetzige Kaufmann Paul Hartmann aus Götting, zuletzt in Wiesbaden wohnhaft, wegen Vergehens gegen das Totalisatorgesetz, begangen am 8. August d. J. in Wiesbaden.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiele. Im königlichen Theater geht heute die Offenbach'sche Oper „Hoffmanns Erzählungen“ neu einstudiert in der bereits mitgeteilten Besetzung in Szene. — Morgen findet eine Aufführung des Baubermärchens „Der Verdächtige“ von Ferdinand Raimund in der diesjährigen Festspiel-Einrichtung und mit den Damen Doppelbauer, Krauß, Weibrecht, Braun-Groffier, Schibert und den Herren Adriano, Herrmann, Reibopf, Schwab, Weinig, Huber und Striebel in den Hauptrollen statt. — Montag, den 22. d. M., gelangt Mozart's komische Oper „Die Entführung aus dem Serail“ (Konstanze und Belmonte) zum erstenmal in dieser Spielzeit zur Aufführung.

Das Wippen-Theater (Wilhelmstraße 8) öffnet heute nachmittags 8 Uhr wieder seine Pforten. Das Programm enthält u. a. eine interessante Aufnahme des arabischen Kleingewerbes in Kairo, entscheidende Federzeichnungen, Wandmalerei usw., zwei Dramen und ein paar lustige Skizzen. Ferner wird Gelegenheit geboten, die berühmte Komödie Guerrero in zwei spanischen Sprachen zu bewundern. Der Besuch des trefflichen Instituts kann nur empfohlen werden.

Im Albert-Schumann-Theater zu Frankfurt a. M. finden morgen Sonntag wiederum zwei große Vorstellungen statt. Die erste um 4 Uhr zu Heinen Weisen, die zweite um 8 Uhr abends. In beiden Vorstellungen gelangt das neu engagierte Künstlerpersonal vollständig zur Aufführung, während in der Abendvorstellung Mit Gerard in ihrem mythologischen Gleich noch dazu kommt.

Vereins-Nachrichten.

Der „Wiesbadener Männergesangsverein, S. V.“ veranstaltet am nächsten Sonntag, den 21. d. M., einen Familienausflug auf die „Eisenhöhe“, dem schönen, oberhalb Dingeröhr gelegenen Aussichtspunkt, der zum Standort des zukünftigen Nationaldenkmals des ersten Reichskanzlers aussersehen ist. Ein Sonderzug, der um 2 Uhr 20 Min. vom hiesigen Hauptbahnhof abgeht, bringt die Teilnehmer des Ausfluges nach Dingeröhr, wo er um 3 Uhr 10 Min. eintrifft. Von hier aus führt der bequemere Weg zur Eisenhöhe, wo für Unterhaltung in reichem Maße gesorgt ist. Langsaal und Terrassen sind für den Verein reserviert. Es ist anzunehmen, daß diese schöne Veranstaltung allseitigen Beifall und zahlreiche Beteiligung findet.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

el. Hochheim, 18. August. Ein gewaltiger Leichenzug bewegte sich gestern durch die Straßen unserer Stadt nach der Mainzer Pforte: die Leiche des Herrn Fabrik-

besters Ludwig Raab wurde zur Entschärfung nach Mainz übergeführt. Fast sämtliche hiesigen Vereine, solche zahlreiche Freunde und Bekannte aus nah und fern gaben dem Dahingegangenen das letzte Geleit. Der Verstorbene war weit über die Grenzen seiner Vaterstadt hinaus bekannt und beliebt. Seine Tugenden bei ihm allezeit eine offene Hand und gemeinnützige Bestrebungen und Unternehmungen stets reichliche Unterstützung. Herr Raab gehörte seit langer Jahren dem Stabverordnetenkollegium an, begleitete das Amt eines Schiedsmanns und war in vielen gemeinnützigen Vereinen und dem Kreisringgewerband Vorstandsmitglied. Der edle Menschenfreund und vielfältige Wohltäter wird bei allen im besten Andenken bleiben.

Dieblich, 18. August. Wie aus Königstein mitgeteilt wurde, wird die Enthüllung des Herzog-Adolf-Denkmalens am 12. September d. J., mittags 12 Uhr, stattfinden. Wer nun noch ein Scherlein beitragen will, wird freundlich gebeten, dies baldigst an dem beauftragten Sammler Herrn Karl Sittig hier, Wiesbadener Straße 25, gelangen zu lassen.

Dieblich, 19. August. Heute nachmittags gegen 1 Uhr brach auf dem Speicher des Wohnhauses des Galtwirts Leopold Pfluges in der Wiesbadener Straße Feuer aus. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Der Schaden ist, da der Brand durch Hausbewohner und Nachbarn bald gelöscht wurde, nur unbedeutend.

Massenische Nachrichten.

Anstiedlungen im Taunus.

Oberursel, 18. August. Wir berichteten schon über die Versammlung der Bürgermeister aus dem Ober-Taunuskreis, die sich mit der Frage der Anstiedlungen im Taunus beschäftigte. Den Vorsitz führte Bürgermeister Müller-Oberursel. Es handelt sich in der Hauptsache darum, den Zugang des steuerkräftigen Mittelstandes zu fördern. Herr v. Marx äußerte aus, daß durch dieses Projekt der Bau von Arbeiter-Wohnhäusern nicht nur gefördert, sondern auch eine gute Erfahrung gemacht. Mit Hilfe des Kreises wurden bereits 50 Arbeiterhäuser gebaut, und zwar bezat, daß 75 Prozent der Baukosten als Doppelbel gegeben wurden. Nur ein einziges dieser Häuser hat seinen Besitzer gewechselt und Verluste sind dem Kreise nicht entstanden. Daß in der letzten Zeit derartige Häuser nicht erbaut wurden, lag lediglich daran, daß die für diesen Zweck vorhandenen Gelder aufgebraucht waren. Der Kreisauschuß hat auf Antrag des Herrn v. Marx jetzt weitere 100 000 M. für den gleichen Zweck zur Verfügung gestellt. Die mehrstündige Aussprache in der Konferenz erregte sich vor allem auf die Frage, wie man die Anstiedlung in richtige Bahnen leiten und fördern könne. Am leichtesten sei die Platzfrage natürlich zu lösen, wenn das Gelände sich im Besitze der Gemeinde befindet. Einen größeren Komplex aus der Hand mehrerer Privat-eigentümer zusammenzulegen, fällt bekanntlich sehr schwer. Günstige Parzellen können aber nur auf einem zusammenliegenden Gelände beschaffen werden, da die finanzielle Belastung der Gemeinden für den Bau von Wasser-, Gas- und Kanalleitung zu groß wird, wenn die Anstiedlungen nach verschiedenen Richtungen hin erfolgen. Man müsse Wert darauf legen, auch die Privatbesitzer für diese Idee zu gewinnen. Daß dieses möglichst ist, hat sich in Kellheim gezeigt. Der dortige Bürgermeister hat eine Anzahl von Grundbesitzern auf Jahre hinaus zur Abgabe von Baugelände zu einem bestimmten Kaufpreis verpflichtet. Dadurch ist das Gelände der Spekulation entzogen. Die Gemeinden sollen alle versuchen, Gelände anzukaufen und beim Verkauf weniger auf einen hohen Preis setzen. Die billigen Grundstückspreise würden viele Käufer anziehen. — Die Aufbringung der Baukosten glaubt Herr von Marx dadurch zu ermöglichen, daß die zweite Hypothek unter Garantie der Gemeinde und des Kreises beschafft wird. Die Gemeinden scheinen aber auf diesen Vorschlag nicht eingehen zu wollen, und so dürfte der Antrag der Eigenheim-Bau-Gesellschaft, ihr die ganze Organisation in die Hand zu geben, Annahme finden.

nh. Em. 18. August. Frau Wwe. Max Sommer kaufte die in der Victoria-Allee gelegene Villa Bismarck für 98 000 M. — Bei der am 17. d. M. stattgefundenen Stadtbewohnereinführung in der 1. Abteilung wurde Herr Dr. med. Czuzi gewählt.

Aus der Umgebung.

15 Pioniere verschüttet!

Mainz, 19. August. (Eigener Drahtbericht.) Bei einer Sprengübung am Hochheimer Berg ist an demselben ein Bergsturz entstanden, wobei eine Anzahl Soldaten verunglückten. Nach Mitteilungen des Gouverneurs in Mainz ist vom 117. Regiment niemand verunglückt, dagegen seien 15 Pioniere verschüttet worden sein. Nähere Einzelheiten sind dem Gouverneur

Aus Kunst und Leben.

Ein deutschamerikanisches Lied. Das folgende formale und tiefempfundene Lied des deutschamerikanischen Dichters Konrad Ries aus San Franzisko, das bei dem deutschen Sängerfest in San Franzisko preisgekrönt wurde, wird uns von den Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland zur Verfügung gestellt:

Neue Heimat

Vom deutschen Herd im Vaterhaus,
Weit über blaue Bogen,
Ist mit uns in die Welt hinaus,
Durch Sonnenlicht und Sturmgebraus,
Das deutsche Lied gezogen.

Wir tragen's nach des Ostens Strand
Und durch des Westens Betten;
Und siegreich kling's von Land zu Land
Und streift mit leiser Rauberhand
Der Herzen tiefste Saiten.

Auf fremder Erde heimattraut
Ist eine Hof' entsprungen;
So weit Columbus Himmel blaut
Hat sich des deutschen Liedes Laut
Ein Heimatrecht errungen.

Vom Tagewort ruht des Westens Sohn
Und Meer und Lande lauschen;
Notnamen weh'n ob goldnem Moh'n,
Und drüber hin, wie Adonten,
Die deutschen Weisen rauschen.

In allen Herzen heimweh'schwer
Drückt's auf wie junge Blüten,
Wie eine neue Heimat hehr —
O deutsches Lied am Stillen Meer,
Wag' Gott dich uns behüten! —

O. K. Tauben und drahtlose Telegraphie. Die Frage, in wie weit die Vriestauben durch die drahtlose Telegraphie in ihrem Dasein behindert werden, wird gegenwärtig in englischen Fachkreisen viel besprochen. Einige der bedeutendsten Züchter von Vriestauben haben sich dahin ausgesprochen, daß der immer steigende Verlust von Tieren während der letzten Jahre nur auf die Beeinflussung der Luft durch elektrische Wellen zurückzuführen sei. „Während mir früher in einer Saison nur ganz wenige Tauben verloren gingen“, erklärte ein bekannter Züchter, „sind im Vorjahre 64 und in diesem Jahre schon über 50 Vögel nicht nach Hause zurückgekehrt. Es kam meiner Ansicht nach kein Zweifel bestehen, daß die drahtlose Telegraphie der Hauptgrund dafür ist. Sie werden dadurch erschreckt und beirrt; der geheimnisvolle Sinn für die Richtung, in der sie fliegen wollen, wird vernichtet, vielleicht werden sie sogar durch die Röhrentellen geblüet.“

Theater und Literatur.

Ein Denkmal für den Dichter Wilhelm Mueller, dem wir u. a. das Studentenlied „Im Krug zum grünen Kranz“ und die „Lieder der Griechen“ verdanken, wollen deutsch-böhmische Hochschüler in Franzensbad errichten. Das Denkmal, dessen Kosten auf dem Wege der Subskription aufgebracht wurden, wird am 8. September feierlich enthüllt werden.

Für den kürzlich verstorbenen, in Weimar begrabenen Dichter Hans Hoffmann, mehrjährigen Sekretär der Schillerstiftung, wird in Bernigerode, wo er früher viele Jahre wohnte, am Festsplatz ein Denkstein errichtet.

Bildende Kunst und Musik.

Für die Umgestaltung des Niederplatzes in Straßburg und seine Verbindung mit dem großen Straßendurchbruch eröffnet die Stadt Straßburg einen Wettbewerb zur Gewinnung von Vorschlägen unter den

reichsangehörigen Architekten und Ingenieuren bis zum 15. November d. J. Vier Preise von 5000, 3000, 2000 und 1000 Mark sind in Aussicht genommen; zum Ankauf von weiteren Entwürfen stehen 2000 Mark zur Verfügung.

Am Eingang zum Kaiserlicher des neuen Rathauses in Dresden, das am 1. Oktober eingeweiht werden soll, wurde eine soeben vollendete Bronzegruppe von Professor Georg Bräse aufgestellt, die in doppelter Lebensgröße auf einem zu Boden gesunkenen Esel einen Dionysos zeigt, der eine Traube und eine Trübschale in Händen hält, eine prächtige, humorvolle Figur.

Wissenschaft und Technik.

Das goldene Doktorjubiläum begeht am Montag, 22. d. M., Geh. Justizrat Professor Dr. Otto Gierke, der ausgezeichnete Lehrer des deutschen Privatrechts an der Berliner Universität.

Auf dem Gelände des bekannten Dreikreuzberges im „Ewigigen Lebens“ (Stephaniewarte) bei Karlöbad sind Druidenopferplätze entdeckt worden. Nach den bisherigen Ermittlungen handelt es sich zweifellos um die Überreste einer besetzten Ansiedlung der Vöyer. Die Entdeckung hat in Karlöbad großes Aufsehen erregt und bereitet den Plan zu einer systematischen wissenschaftlichen Erforschung der Gegend durch Ausgrabungen geeizigt.

Unter genauer Prüfung der historischen Berichte sowie der im Volksmunde lebenden Überlieferungen hat Professor Holtwerda im Zehnpfeiler eine Untersuchung über die vermeintliche Stelle der Schlacht im Lento-burger Walde veröffentlicht, bis zu dem Ergebnis kommt, daß die vorhandenen Nachrichten nicht ausreichen, um den Ort des Schlachtfeldes genau zu bestimmen. Die genaue Ortbestimmung der ersten deutschen nationalen Schlacht sei für immer unmöglich, wenn nicht ganz unerwartete Entdeckungen das dicke Dunkel aufhellen, welches heute noch darüber ausgebreitet sei.

nicht bekannt. — Das „Mainzer Tagblatt“ meldet zu dem Bionierunfall am Heiligkreuz Berg: Bei den Sprengarbeiten am Fort „Heiligkreuz“ begaben sich einige Soldaten nach Loslassen eines Sprengschusses in einen Minengang, um die Wirkung des Schusses nachzusehen. Da die Soldaten nicht wieder zurückkehrten, ging man ihnen nach und fand, daß sie durch die Entwicklung giftiger Gase bewußtlos geworden und durch herabstürzendes Gestein verschüttet worden waren. Sie wurden ans Tageslicht befördert und durch einen Sauerstoffapparat der Feuerwehr ins Leben zurückgerufen bis auf einen Gefreiten, der tot war. Schwer verletzt sind ein Hauptmann, ein Leutnant und acht Mann, die ins Lazarett geschafft wurden. Die Abteilung war aus verschiedenen Kompagnien der Pionier-Bataillon 21 und 25 zusammengesetzt. Das Unglück ereignete sich um 2½ Uhr nachmittags.

8. Mainz, 19. August. (Eigener Drahtbericht.) Wie unser Mainzer Korrespondent erzählt, handelt es sich bei dem Unglücksfall, der sich heute mittig in Mainz bei einer Sprengübung im Minengang am Fort Heiligkreuz ereignete, um die dritte Kompagnie des Pionierbataillons Nr. 25. 15 bis 20 der Leute waren nach einem abgegebenen Sprengschuß in den Schacht gegangen und nicht wieder zurückgekehrt, als sich auch der Hauptmann Gerry und Leutnant Arndt von der Kompagnie in den Schacht begaben und ebenfalls bewußtlos niederknieten. Nunmehr erst wurden die Außenstehenden von dem Unglück unterrichtet. Sofort wurde Alarm geblasen und der Gouverneur benachrichtigt. Alles eilte zur Unfallstelle. Die Sanitätskolonne und die freiwillige Feuerwehr waren bald zur Stelle, um sich an dem Herauslösen der Bewußtlosen zu beteiligen. Bei den Rettungsarbeiten taten sich besonders Leutnant Syber, Unteroffizier Lunde und Brandmeister Leichter, der ebenfalls nach dem Einbringen in den Schacht bewußtlos zusammengebrochen war, hervor. Den angelegtesten Bemühungen aller Beteiligten gelang es schließlich, sämtliche im Schachte Verunglückten ans Tageslicht zu befördern; während die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche bei den Mehrzahl von Erfolg begleitet war, gelang es nicht, den Gefreiten Mittelbach aus Oberfranken ins Leben zurückzurufen. Mittelbach war selbst im Zivilberuf Steiger und hat mehrere Leute schon aus dem Schacht gerettet. Die Verletzten, sowie die Leiche des Verunglückten wurden in das Garnisonlazarett übergeführt. Eine große Menschenmenge belagerte während der Rettungsarbeiten die Unfallstelle und war nur mit Mühe von Gendarmen zurückzuhalten.

Überlandflug Frankfurt a. M. - Mannheim.

— Frankfurt a. M., 19. August. Heute morgen um 5 Uhr 15 Min. startete v. G. v. S. zum Überlandflug. Er machte zunächst einige Kurven über dem Pfah, während denen man schon bemerkte, daß am Motor etwas nicht ganz in Ordnung war. Schließlich flog er in ganz geringer Höhe und zum Schluß fast auf dem Erdboden über die Absperrungslinie hinaus, schlug dabei mit dem hinteren Teil des Apparats auf eine Bodenverhöhung an, so daß der Apparat seitwärts umgeworfen und vollkommen zerstört wurde. Lediglich der Motor ist vielleicht noch brauchbar. Der Pilot selbst erlitt keinerlei Verletzungen. — Um 5 Uhr 45 Min. verfuhr Blochmann einige Schaulflüge zu unternehmen. Als der Apparat ziemlich nahe am Boden war, ließ Herr Blochmann nochmals den Motor, der vorher ausgefehlt hatte, anlaufen. Hierbei hörte sich der Propeller in den Erdboden und wurde stark beschädigt. Nach Auswechseln des Propellers wird der Apparat wieder gebrauchsfähig sein. — Heute morgen finden keine Flüge mehr statt. Radmittags dürfte es sich lediglich um Schaulflüge handeln, da nicht anzunehmen ist, daß heute jemand nach Mannheim startet. Nach dem gestrigen Unfall v. Kummus wurde von Seiten der Polizei die Absperrungslinie bis an die Mainzer Landstraße verlegt, da tatsächlich die Gefahr an der seitherigen Absperrungslinie zu groß war. Nach der Unfall v. G. v. S. ereignete sich an der Stelle, wo sonst das Publikum sehr zahlreich gesammelt hat.

Münchener Fund.

m. Domburg v. d. G., 18. August. Am südlichen Abhang des Oeragobergs fanden Arbeiter unter Geröll eine Kollektion wohlhabender eiserner römischer Waffen und Werkzeuge, wie Lanzenspitzen, Doppelsäge, Schwertmesser usw., im ganzen 25 Stück.

— Frankfurt a. M., 19. August. (Eigener Drahtbericht.) Der in Sachen der Niederdeutschen Bank auf Antrag des Untersuchungsrichters in Dortmund hier verhaftete Dr. August Kolben ist nach Dortmund gebracht worden.

— Frankfurt a. M., 18. August. Die erste Zucht des Grebb-Behras in Deutschland ist im hiesigen Zoologischen Garten gelüht. Die „Grebs“ sind bekanntlich die größten und schönsten Behras. Sie erschienen erst im Frühjahr 1908 im Tierhandel und waren vorher nur in einzelnen Exemplaren nach London und Paris gekommen. Auch heute noch gehören sie zu den großen Seltenheiten in den Zoologischen Gärten.

— Mainz, 18. August. Seither war Mainz von einem Preisauflauf des Fleisches verschont geblieben, weil sich die Metzger nicht einigen konnten; jetzt gibt die Metzgerinnung bekannt, daß vom 20. August an das Schwein, Rind- und Kalbfleisch pro Pfund 10 Pf. mehr kosten werde.

rnk. Gafel, 18. August. Die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber wurde auf einstimmigen Antrag der Abteilung für Maschinenbau durch Beschluß von Rektor und großem Senat der Techn. Hochschule zu Darmstadt dem Mitinhaber der Firma Henschel und Sohn, dem königl. Geheimmeritor Karl Henschel in Gafel, in Anerkennung seiner Verdienste um die hiesige Industrie, insbesondere um Lokomotiven, verliehen.

Sport.

* Wiesbadener Rennen. Für das Herbst-Meeting ist jetzt das Programm wie folgt festgesetzt: Samstag, den 17. September, nachmittags 3 Uhr: 1. Preis von Rüdesheim 3000 M., Distanz 2700 Meter; 2. Darmstädter

Jagdrennen 3000 M., Distanz 3000 Meter; 3. Rosmeria 5000 M., Distanz 4500 Meter; 4. Lammus-Jagdrennen 3500 M., Distanz 3500 Meter; 5. Preis von Georgenborn 4000 M., Distanz 3000 Meter; 6. Promenaderennen 3000 M., Distanz 2400 Meter. Sonntag, den 18. September, nachmittags 3 Uhr: 1. Preis von Nassau 4000 M., Distanz 3000 Meter; 2. Damenpreis 3000 M., Distanz 3000 Meter; 3. Preis von Rambach 4000 M., Distanz 3000 Meter; 4. Sirona 7000 M., Distanz 4500 Meter; 5. Rauenhaller Jagdreunen 3000 M., Distanz 3000 Meter; 6. Vier Kilometer 3500 M., Distanz 4000 Meter. Dienstag, den 20. September: 1. Preis von Viebrich 4000 M., Distanz 2700 Meter; 2. Preis vom Main 5000 M., Distanz 1400 Meter; 3. Rheinland Handicap 10000 M., Distanz 1400 Meter; 4. Großes Wiesbadener Handicap 13000 M., Distanz 2400 Meter; 5. Preis vom Goldenen Grund 4000 M., Distanz 1000 Meter; 6. Mühlthal-Jagdrennen 3000 M., Distanz 3000 Meter.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

we. Angenehme Gäste. Die Rasende haben sich am 4. April die Fabrikarbeiter G., D. und R. in der Forstischen Wirtschaft in Höchst benommen. Sie gerieten mit einem anderen Gäste in Streit, schlugen auf den Lokalhaber sowie seinen Kellner, als sie Ruhe stiften wollten, ein, drückten, daraufhin an die Luft speidiert, die Tür ein, zertrümmerten von der Straße her an der Wirtstube eine Fensterscheibe, so daß eine Tochter des Wirtes durch die umherfliegenden Glassplitter verletzt wurde, und schlugen mit einem Gummistock auf die Gäste ein. Ein Schöffengerichtsurteil hat sie mit 20 Tagen, drei Monaten, resp. einem Monat Gefängnis bestraft, und dabei hat es nach dem heutigen Urteil des Berufungsgerichtes sein Bewenden. — Der Kaufmann Fr. C. V. von hier hatte am 21. Mai 1907 mit einem Kellner eine Bierreise unternommen. Wörtig seiner Sinne mehr mächtig, lehrte man zuletzt im Café Habsburg ein, wo der Kellner eine ganze Reihe roher Erzeße verübte. Als von dem Lokalhaber zwei Schuplente herbeigeht wurden zur Wiederherstellung der Ordnung, nahm V. die Partei seines Freundes. Er befehligte die Schuplente in schwerer Art, verweigerte die Angabe seines Namens, widersetzte sich, aufgefördert mit zur Wache zu gehen, in energischer Weise, schlug auf die Polizeioffizianten ein, und sein Widerstand konnte nur dadurch gebrochen werden, daß ihm Hessein angelegt wurden, resp. zwei Soldaten im Interesse der Schuplente mit eingriffen. Auch auf der Wache mühte er gefesselt werden, weil er sich wie ein Rasender gebürdete, das Mobilar zerstörte, den Gefangenenaußschr bebrängte, sich zur Erde fallen ließ usw. Das Schöffengericht hat noch einmal Gnade für Recht ergehen und V. mit 50 M. Geldstrafe davonkommen lassen. Zugleich wurde dem Beleidigten Publikationsbefugnis auf Kosten des Verurteilten zugesprochen.

we. Religionsunterricht. Der Geschäftsführer R. in Viebrich ist deutschkatholisch. Früher wohnte er in Wiesbaden, schickte seine Kinder in den Religionsunterricht dieser Gemeinde, und es erfolgte daraufhin der Diapens von der Teilnahme der Kinder an dem schulpflichtigen Religionsunterricht. Als R. nach Viebrich verzog, ließ er seine Kinder zunächst den evangelischen Religionsunterricht besuchen, bis er hörte, daß auch dort der deutschkatholische Unterricht in Wiesbaden als ausreichender Ersatz für den Religionsunterricht in der Schule angesehen werde. Von diesem Momente an hielt er die Kinder aus dem evangelischen Religionsunterricht, und es wurde auch zunächst kein Anstoß daran genommen. Erst in letzter Zeit begann es, entsprechend der veränderten Stellung der Staatsregierung zum deutschkatholischen Unterricht, Schulstrafen auf ihn niederzulegen, weil es ihm aber darum zu tun war, ein grundrechtliches Urteil der Sache zu erhalten, rief er die gerichtliche Entscheidung an. Dies nun aber erzielte er vor dem Schöffengericht nicht, wenn er auch unter Aufhebung der Strafbefehle freigesprochen wurde. Das Schöffengericht nämlich war der Ansicht, daß u. a. eine Verjährung der Straftaten vorliege.

ag. Ein rabiater Häßling. In der Nacht vom 24. zum 25. Juli d. J. mußte der 24jährige Tagelöhner Wilhelm N. von hier wegen ungebührlichen Benehmens und ruhestörenden Wäms, den er in der Schulgasse verübte, in polizeilichen Gewahrsam genommen werden. Als er zu diesem Zweck in das Polizeipräsidium eingeliefert und in eine Zelle gebracht wurde, deren schwedische Gardinen sich sofort hinter ihm schlossen, bekam er plötzlich einen Wutanfall, ergriff einen in der Zelle stehenden Schmelz und zertrümmerte damit verschiedene Einrichtungsgegenstände. Wegen der ihm gestern zur Last gelegten Aufstörung bekam er eine Woche Haft. Die unwillkürliche Demolierung des Zelleninventars brachte ihm unter Verächtdigung der zahlreichen Gewalttätigkeiten, welche sein Strafregister ausweist, eine Gefängnisstrafe von einem Monat ein.

ag. Unvollständige Polizeiverordnung! Nach § 5 der Polizeiverordnung sind Tiere, welche in den städtischen Schlachthof eingeführt werden, nach Entrichtung der Ausrichtgebühren von dem städtischen Tierarzt auf ihren gesundheitlichen Zustand zu untersuchen. Diese Bestimmung ließ am 20. Juli d. J. der Treiber B. aus Mainz außer acht, indem er seine drei Stück Großvieh infolge eines größeren Andrangs ohne ärztliche Untersuchung auf den Verkaufstand auslief. Er war deshalb wegen Polizeübertretung mit einer Geldstrafe von 5 M. belegt worden, wogegen er richterliche Entscheidung beantragte. Der als Zeuge zitierte Tierarzt Honert bekundete, daß es jedem Treiber bekannt sei, daß er die von ihm geführten Tiere dem Tierarzt zur Untersuchung vorzuführen habe, der Unfug der Umgehung dieser Bestimmung werde immer größer, und deshalb habe sich die Verwahrung erschlossen, ein Grenzpel zu statuieren. Das Gericht konnte sich, entgegen den Ansichten der königl. Staatsanwalt, von einer Schuld des Angeklagten nicht überzeugen. Bei Beurteilung der Rechtslage seien für den Gerichtshof die bestehenden Bestimmungen maßgebend. Diese Polizeivorschriften sind im vorliegenden Fall jedoch unvollständig und unvollständig. Sie verlangen wohl die Untersuchung des eingeführten Tieres, enthalten aber keineswegs eine Verpflichtung des Viehtriebers, daß dieser die Vorführung der Tiere zur

Untersuchung selbst bewerkstelligen muß. In Abwägung dieser Momente konnte das Gericht zu einer Beurteilung nicht kommen und erließ unter Aufhebung des Polizeimandats einen Freispruch.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Die Liebesgeschichten eines Generals. sh. Berlin, 18. August. Vor der Ferienkammer des hiesigen Landgerichts I fand heute Verhandlung in der Zivilkammer statt, die die Frau Oberleutnant Merzmann gegen den früheren General Freiherrn v. Gagner auf Zahlung von Pflegschaftsgeldern in Höhe von 120 000 M. angestrengt hat. Aus der Vorgeschichte des Prozesses haben wir bereits mitgeteilt, daß die Privatflägerin ihre Forderung mit der Bekauptung begründet, die beiden von ihr außerhalb der Ehe geborenen Kinder — ein 14jähriges Mädchen und ein 7jähriger Knabe — seien Kinder des Generals a. D. v. Gagner und dieser habe sich zu ihrem standesgemäßen Unterhalt nach Beginn der vertrauten Beziehungen zu der Privatflägerin bereit erklärt. Das Verhältnis zwischen dem General und der Privatflägerin begann bereits im Jahre 1895, als der Beilagte noch Hauptmann und die Privatflägerin Wirtin seines Premierleutnants war. Dieser letztere wußte um das Verhältnis seiner Frau zu seinem Vorgesetzten, tat aber keinerlei Schritte dagegen, da die Ehefrau das Vermögen in die Ehe eingebracht hatte und er über eigene Mittel nicht verfügte. Um sich ungestörter seinen Liebesfreuden hingeben zu können, veranlaßte Freiherr v. Gagner, daß sein Untergebener vielfach dienstlich nach außen hin geschickt wurde, bis dieser schließlich unter dem Zwang der Verhältnisse Frau und Kinder verließ, seinen Abschied nahm und sich ins Ausland begab. Das Verhältnis zwischen dem allmählich zum General befördertem Freiherrn von Gagner und der Privatflägerin dauerte weiter fort. Nach der Geburt des Sohnes verließ der General seine Geliebte zu veranlassen, sich von ihrem Manne zu trennen, unter der Zusicherung, er wolle dem Ehemann zu seiner Einwilligung zu seinem Gehalt einen jährlichen Zuschuß von 2000 M. zahlen. Auf diesen Vorschlag ging der Ehemann aber nicht ein. Die Privatflägerin wandte sich für die Erziehung der Kinder, als deren Vater sich der Freiherr v. Gagner offen bekannte, ihr kleines Vermögen auf, während der Beilagte durch den Tod seines Schwiegervaters in die Ruinierung eines nach Millionen zählenden Vermögens gelangt war. Das Verhältnis kam zum Bruch, als der General sich angereuen sah, seine Haushälterin zu heiraten. Die Witten der Privatflägerin um Erstattung der Pflegschaftsgelder wurden von dem General abgewiesen. Nur die neugeborene Ehefrau erbot sich, einen Betrag von 9000 M. zugunsten der Kinder zu zahlen unter der Bedingung, daß weitere Forderungen an ihren Mann nicht gestellt würden und daß auf eine Lebensversicherung zugunsten der beiden Kinder in Höhe von 15 000 M. Verzicht geleistet würde. Eine derartige Zumutung sah aber die ehemalige Geliebte des Generals nicht als Erfüllung der von diesem eingegangenen Verpflichtungen an, sie erhob vielmehr Klage auf Zahlung von vorausgesetzten Pflegschaftsgeldern in Höhe von 120 000 M. unter Zurundelegung einer standesgemäßen Verminderung von 1000 M. für den Monat. Von diesem Betrage wurden zunächst von der Klägerin einige Tausend Mark auf dem Wege des Erlasses einer einwilligen Verfügung eingeklagt mit der Begründung, daß sie über weitere Mittel nicht verfüge. Nach Verhandlung in der Angelegenheit verließ der Gerichtshof die Publikation des Urteils, das schließlich dahin erging, daß der Erlaß einer einwilligen Verfügung der Klägerin verweigert wurde. In der heutigen Verhandlung war die Privatflägerin persönlich erschienen. v. Gagner ließ sich von einem Anwalt vertreten. Gegenstand der Verhandlung bildete der gesamte Betrag von 120 000 M. Pflegschaftsgeldern. Sofort nach Eintritt in die Verhandlung stellte der Vertreter des Beklagten den Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit, auch für die Presse. Zur Begründung des Antrags auf Ausschluß der Öffentlichkeit führte der Rechtsbeistand des Beklagten aus, daß dieser in seiner militärischen Stellung und in seinem gesellschaftlichen Leben (der Beilagte ist Vorsteher des Aufsichtsrats der Rütgerwerke in Berlin) schwer geschädigt werden könne, wenn seine Beziehungen zu der Privatflägerin in breiter Öffentlichkeit verhandelt würden. Der Beschluß des Gerichtshofes ging nach kurzer Beratung dahin, daß wegen Gefährdung der öffentlichen Stillschließung die Öffentlichkeit, auch für die Presse, auszuschließen sei. In nichtöffentlicher Sitzung wurde dann zur Sache verhandelt. Hierüber erfahren wir, daß der Vertreter der Privatflägerin das Vorhandensein eines Pflegschaftsvertrages behauptete, der zwischen seiner Mandantinn und dem General v. Gagner bestünde und der dahin gehe, daß die Privatflägerin sich verpflichtet habe, die beiden Kinder zu erziehen, während der Beilagte, der sich in einem zur Verlesung gelangten Briefe offen als Vater der beiden Kinder angab, sich verpflichtet hätte, der Privatflägerin die Erziehungsstellen zurück zu erstatten. Von dem Vertreter des Beklagten wurde dagegen ausgeführt, daß, wenn ein derartiges Versprechen gegeben worden sei, so stelle es in Wirklichkeit eine Sanktion dar, diese sei aber unter den gegebenen Verhältnissen rechtsungültig, da sie der notorischen Norm ermangele. Nach längerer Beratung setzte der Gerichtshof die Publikation des Urteils bis zur Erledigung der anhängenden übrigen Ferienfachen aus. In den Radmittagsstunden wurde das Urteil verhandelt. Frau Oberleutnant Merzmann wurde mit ihren Ansprüchen kostenpflichtig abgewiesen. Das Gericht war nicht der Ansicht, daß die Privatflägerin Anspruch auf Erfüllung eines Pflegschaftsvertrages durch Freiherrn v. Gagner habe. — Die Angelegenheit wird auch noch die höheren gerichtlichen Instanzen beschäftigen.

Kleine Chronik.

Ein Ei mit drei Dottern. Während Eier mit zwei Dottern nichts Außergewöhnliches sind, bildet ein Ei mit drei Dottern eine große Seltenheit. Ein solches Ei ist, wie die „Nature“ mitteilt, kürzlich von einem Plymouth-Rochuhuhn auf der Versuchstation von Maine (Vereinigte Staaten) gelegt worden. Das Ei war etwas größer als ein normales, zeigte aber sonst keine Besonderheiten.

Im Streit um den Lohn. Die Morgenblätter melden aus Trebnitz: Auf dem Dominium Dambitz feuerte der Gutsinspektor nach einem Streit wegen Lohnendifferenzen, in dessen Verlauf zwei Arbeiter, Vater und Sohn, auf den Inspektor einschlugen, einen Schreckschuß auf den älteren Arbeiter, der durch den Schuß tot zu Boden gestreckt wurde.

Unbegründeter Verdacht. Der in Köln verhaftete Steuermann des Dampfers „Helvetia“, der in dem Verdacht stand, die Arbeiterin Keimer in den Rhein geworfen zu haben, ist wieder freigelassen worden, da festgestellt ist, daß das Mädchen ohne fremdes Verschulden in den Rhein gefallen ist.

Rennerlicher Touristenabsatz in der Schweiz. An der Jungfrau ist aller Wahrscheinlichkeit nach ein neues, schweres Bergunglück passiert. Unterhalb des Rottalpass wurden im Schnee drei Gletscherpödel aufgefunden, wahrscheinlich von einer führerlosen Partie von drei Personen, einem Herrn und einer Dame aus Zürich und einem zweiten Herrn, einem Deutschen. Vergäferter von Lauterbrunnen sind unterwegs, um nach den Leichen zu forschen.

Ein dänisches Expeditionsschiff gesunken. Der dänische Vizekönig in Tromsø telegraphierte gestern an das Ministerium des Meeres: Die hiesige Eismeerjacht „Laura“ berichtete bei der gestrigen Rückkehr von Njardland, daß das Expeditionsschiff „Alabama“ des dänischen Forschungsfreisenden Miffelsen im Laufe des Winters gesunken ist. Die Mannschaft hat sich zu retten vermocht; sie

Kursbericht vom 19. Aug. 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira	80
1 Sester, fl. u. O.	2
1 fl. u. Wlrg.	1.70
1 Sester, ungar. Krone	85
100 fl. Ost. Konv.-Münze	105 fl. Wlrg.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rebel	3.20
1 Rebel, alter Kredit-Rebel	2.19
1 Peso	4
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Wlrg.	12
1 Mk. Bko.	1.50

Staats-Papiere.

Zf.	a) Deutsche.	In %.
4.	D.R.-Anl. unk. 1915	102.10
4.	D. R.-Schatz-Anw.	100.30
3 1/2.	D. Reichs-Anleihe	92.95
4.	Pr. Cons. unk. 1911	102.40
4.	Pr. Schatz-Anw.	100.60
3 1/2.	Preuss. Consols	93.
1.	Bad. Anleihe 06	83.30
4.	Bad. A. v. 1901 uk. 09	101.
3 1/2.	Anl. (abg.) u. fl.	93.50
3 1/2.	Anl. v. 1886 abg.	92.
3 1/2.	Anl. v. 1892 u. 94	91.90
3 1/2.	Anl. v. 1900 kb. 05	91.90
3 1/2.	Anl. v. 1902 uk. b. 1910	91.90
3 1/2.	Anl. v. 1904 v. 1912	91.90
3 1/2.	Anl. v. 1896	91.90
4.	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	101.10
4.	E.-B.-A. uk. b. 06	101.10
4.	E.-B.-A. uk. b. 15	101.10
3 1/2.	E.-B.-A. A.	91.75
3 1/2.	E.-B.-A. Anleihe	92.10
3 1/2.	Philz. E.-B. Prämien	100.50
3 1/2.	Elms.-Loth. Rente	92.10
4.	Hamb. St.-A. 1900/09	101.30
3 1/2.	St.-Rente	93.80
3 1/2.	St.-A. amrt. 1887	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1891	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1893	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1895	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1897	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1899	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1901	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1903	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1905	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1907	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1909	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1911	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1913	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1915	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1917	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1919	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1921	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1923	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1925	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1927	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1929	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1931	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1933	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1935	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1937	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1939	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1941	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1943	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1945	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1947	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1949	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1951	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1953	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1955	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1957	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1959	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1961	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1963	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1965	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1967	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1969	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1971	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1973	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1975	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1977	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1979	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1981	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1983	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1985	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1987	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1989	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1991	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1993	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1995	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1997	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 1999	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2001	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2003	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2005	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2007	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2009	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2011	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2013	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2015	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2017	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2019	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2021	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2023	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2025	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2027	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2029	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2031	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2033	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2035	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2037	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2039	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2041	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2043	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2045	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2047	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2049	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2051	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2053	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2055	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2057	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2059	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2061	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2063	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2065	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2067	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2069	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2071	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2073	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2075	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2077	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2079	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2081	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2083	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2085	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2087	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2089	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2091	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2093	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2095	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2097	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2099	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2101	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2103	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2105	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2107	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2109	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2111	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2113	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2115	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2117	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2119	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2121	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2123	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2125	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2127	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2129	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2131	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2133	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2135	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2137	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2139	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2141	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2143	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2145	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2147	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2149	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2151	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2153	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2155	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2157	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2159	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2161	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2163	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2165	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2167	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2169	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2171	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2173	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2175	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2177	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2179	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2181	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2183	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2185	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2187	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2189	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2191	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2193	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2195	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2197	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2199	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2201	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2203	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2205	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2207	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2209	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2211	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2213	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2215	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2217	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2219	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2221	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2223	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2225	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2227	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2229	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2231	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2233	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2235	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2237	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2239	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2241	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2243	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2245	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2247	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2249	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2251	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2253	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2255	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2257	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2259	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2261	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2263	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2265	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2267	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2269	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2271	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2273	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2275	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2277	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2279	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2281	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2283	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2285	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2287	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2289	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2291	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2293	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2295	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2297	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2299	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2301	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2303	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2305	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2307	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2309	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2311	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2313	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2315	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2317	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2319	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2321	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2323	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2325	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2327	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2329	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2331	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2333	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2335	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2337	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2339	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2341	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2343	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2345	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2347	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2349	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2351	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2353	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2355	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2357	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2359	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2361	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2363	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2365	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2367	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2369	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2371	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2373	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2375	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2377	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2379	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2381	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2383	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2385	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2387	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2389	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2391	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2393	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2395	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2397	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2399	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2401	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 2403	93.20
3 1/2.	St.-A. v. 240	

Schul-Anzüge

empfehlen in bekannt guten und haltbaren Qualitäten zu billigsten Preisen

Max Davids, Kirchgasse 76.

Einzelne Hosen
Sweaters, Mützen in jeder Größe am Lager.

Bitte um Beachtung meines hierfür arrangierten Fensters!

1085

Café Orient,

Unter den Eichen.

Heute Samstag, 20. Aug., nachm. von 4 Uhr an:

Künstler-Konzert.

Eintritt frei!

Eintritt frei!



3010 Fernruf 3010.

19 Kirchgasse 19.

Auf einen wirklichen Gelegenheitskauf in Herrenstiefeln.

die wir nur deshalb so preiswert wiederverkaufen können, weil vorwiegend die Größen 41, 42 u. 43 vorhanden sind, machen wir hiermit aufmerksam. Wir haben ohne Kaufverbindlichkeit gerne zur Verfügung ein, vier hochmod. Formen, feinste Lederarten, allererste Verarbeitung.

Schuhwaren-Konsum,
19 Kirchgasse 19,
nahe der Luitenstr.
3010 Telephon 3010.

Für die Kaufmann-Neubauten Wiesbaden ist eine größere Lieferung Sackzement u. Rheinland, sowie die Leinwand-Verfertigung von Fassaden, gerichtet zu vergeben. Offert. franko Bahnhof Wiesbaden oder Baustelle mit Angabe der Bezugsquellen sind umgehend eingereichen an: **Jos. Schmitt & Sohn, Frankfurt a. M., Hohenhausenstr. 13.**



Die Abholung von Gepäck, FRACHT- und EILGÜTERN zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmässige 4 bis 5 Touren täglich fahrende RETVENMAYERS ABHOLE-WAGEN zu jeder Tagesstunde. Sonntags nur vormittags auf Bestellung beim Bureau: **NEOLASSTRASSE 5, Telephon Nr. 12 u. 2876.**

Königlicher Hofspeiditeur **L. Rettenmayer** Wiesbaden



EXTRA-WAGEN auf die MINUTE!! (gegen Express-taxi).

Billige Tapeten.

Grosse Restpartien in jeder Rollenzahl für Zimmer, Treppenhäuser, Sockel etc. 1079

enorm billig.

Rudolph Haase
Kleine Burgstrasse 9.

Straussfedern

und **Boas** zu extra billigen Preisen.

Straussfeder-Manufaktur **Blanc**

nur Friedrichstrasse 37, 2, gegenüber dem III. Geisthospiz. Bitte genau auf die Firma **Blanc** zu achten.

Schul, Schul, Schul,

Anzüge, Hüte, Toppas, kauft man billigst Reugasse 22, 1. 6097 Lager in amerik. Schuhen. Aufträge nach Mass. **Herrn. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.**

Männer - Frauen

leitet die Broschüre „Wie Du verheiratet, dann nimm mich mit“, geg. 30 Pf. Marken franko zu beziehen. **Wetters Verlagsbuchhandlung, Frankfurt a. M., 401, Postfach 92. F 171**

Es genügt vollständig

wenn Familien-Anzeigen - Verlobungen, Vermählungen, Geburten, Todesfälle -

im Wiesbadener Tagblatt

inseriert werden, da das Wiesbadener Tagblatt in Wiesbaden von Haus zu Haus, von Familie zu Familie gelesen wird.

Familien-Anzeigen

pflügt das Publikum von Wiesbaden und Umgebung vor allem im Wiesbadener Tagblatt zu suchen und

zu veröffentlichen.

Rauenthaler Kirchweih.

Sonntag, 21., Montag, 22., Sonntag, 23. August, Nassauer Hof (Winter Winter). **Rauenthaler Naturweine** (Originalabfüllung S. Himmel, Kal. Domäne usw.). Reichhaltige Auswahl vorzüglich zubereiteter Speisen, besonders junge Gähnen, Enten, Rebbraten. Nachmittags: Konzert im Garten, abends: Tanzmusik. Hierzu ladet ergeb. ein **Ang. Winter.**

Stadt Weihenburg, Dohlbetmer

heute Samstag: **Mehlsuppe**, wozu freundl. einladet **Hans Köhler**. Preis der Biere: Münchener 20 Pf., hell 10 und 12 Pf.

Samstag u. Sonntag

Mehlsuppe, wozu freundl. einladet **A. Ney**, Platter Str. 112, Schweizergarten.

Restaurant „Zum Stollen“

bei der Hofkammer. Heute **Schlachtfest**. Samstag: Es ladet freundl. ein **Ph. Schön, Def.**

Junges Hirsch- und Rehkeisch

à 50 u. 60 Pf. im Auschnitt heute Samstag **Zahnstrasse 22 (Hof)**. **Weller, Gands, Schiffs- u. Kaiser- toffer w. b. verkauft Reugasse 22. 6035**

Leppige Biste durch Dr. Drackes

Büstenkette. Gratis erhalten Sie auf Wunsch Prospekt. **Prospektflasche** in elegant. Packung nur 1 Mk., 2. Erfolg genügt Original 5 Mk. **Borciniend. franko, Wien, 30 Pf. mehr. Verfaubt. Gauthier, Frankfurt a. M., Burgstrasse 10, 1.**

Erstschlachte Biste wird geküsst durch Magnetismus. **Franziska Wagner, Kirchgasse 13, 1.**

Teufels Leibbinden,

hervorragend bekannt durch ihre tadellose zweckentsprechende Ausführung, richtigen anatomischen Schnitt, sowie gutes, angenehmes Sitzen, in allen Grössen von Mk. 3.75 bis Mk. 12.50

Anderer bewährte Fabrikate von Leibbinden von Mk. 1.75 an.

Weibliche Bedienung. 1019 **Chr. Tauber**, Artikel zur Krankenpflege, Kirchgasse 20. Tel. 717.

Weit unter Preis

kaufen Sie elegante Herren- u. Anabenanzüge, ein eine Dose auch in schwarz. **Neugasse 22, 1. Std.**

Wiesbadener Bestattungs-Institut

Gebr. Neugebauer, Dampf-Schreinerrei. Gegr. 1856. Telefon 411. 970

Sargmagazin

Schwalbacherstr. 22, Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.

Übernahme von Überführungen von und nach auswärts mit eigenen Beiwagen.

Statt besonderer Karten.

Mittwoch abend 11 1/2 Uhr starb plötzlich am Herzschlag nach langem Leiden in Schlangenbad meine liebe herzensgute Tante,

Mrs. Mary Ann Osbeck,

née Glendenning. Um stille Teilnahme bittet In tiefster Trauer: **Jeannie Kennedy, Ulrika Olsson.**

Wiesbaden, den 17. August 1910.

B 16689

Für die uns erwiesene Teilnahme sagen wir innigsten Dank.

Familie Dreyling.

Wiesbaden den 19. August 1910.

PRESSEN

zur Wein- und Fruchtsaftbereitung, mit Herkules-Druckwerk, Holz- oder Eisenbiet.

Hydraulische Kelter für Großbetrieb mit 1 oder 2 ausfahrbaren Bieten.

PH. MAYFARTH & Co
Frankfurt a. M. F524

Schreiber's Konservatorium der Musik,

zugleich Theaterschule (Oper und Schauspiel).

Eintritt jederzeit! - Prospekte gratis!

Der Direktor: **Franz Schreiber**, Adolfstrasse 6, 2.

Wir suchen für den Vertrieb unserer mit vielen geschützten Neuerungen versehenen **unverschleißbaren preiswerten Hansa-Entstaubungsmaschinen** (System Heindorf) bei Privaten, Architekten und Behörden bestens eingeführte Herren. Bewerbungen mit besten Referenzen erbeten an die **Hansa-Entstaubungsmaschinen-Werke G. m. b. H., Bremen.**

Gesichtshaare und Warzen

Erstes und ältestes Institut am Platze. entfernt unter Garantie mittels Elektrolyse durch einmalige Behandlung **Frau E. Gronau, Wiesbaden, Kirchgasse 17, 1. Stock.** Elektrische Gesichtsmassage, Vibrations-Massage nach Dr. Johannsen.

Schulstiefel,

Sandalen, Turnschuhe etc.

kauft man gut und billig im 6098

Schuhhaus Sandel,

Marktstrasse Parterre u. 1. Stock. **22.** Telephon 1894.



Nonnenhof. Cafés, Billardsaales u. neuen Spielsaales.

Wieder-Eröffnung des Heide's Erben.

Reklame-Angebot!

Preise nur für
Samstag.
Ein grosser Posten

Kinder-Stiefel.

Box-Rind-Knaben-Hiraffen-Stiefel, breite Formen, Grösse 31-35, Paar **3 90** Mk.

Kinder-Stiefel aus gutem weichem Boxleder, Normal-Fassons, Grösse 31-35 Paar Mk. 5.25, Grösse 27-30 Paar **4 25** Mk.

Kinder-Stiefel echt Chevreauleder, Original Goodyear-Welt, in feinsten Verarbeitung, Gr. 31-35 Paar 6.75, Gr. 27-30 Paar **5 75** Mk.

Turnschuhe mit anvulkanisierter Asbest-Einlegesohle Paar 2.75, 2.40, 2.15, 1.85, **1 65** Mk.

S. Blumenthal & Co.

Er beeilt sich,
im nächsten Laden Vellohenschenpulver
„Goldperle“
zu holen, weil solches so schöne Geschenke enthält. Achten Sie bitte beim Einkauf genau auf den Namen „Goldperle“ und Schutzmarke Kaminleger. Allein. Fabr. Carl Gentner, Göppingen.

Ein schönes Gesicht

ist die beste Empfehlungskarte. Wo die Natur dieses verleiht, wird über Nacht durch Gebrauch v. Bernharbts Rosenmilch das Gesicht u. die Hände weich u. zart in jugendlicher Frische. Beseitigt Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe u. Sommerprossen, sowie alle Unreinheiten des Gesichts und der Hände. **Gläser Mk. 1.50.**

Brennnessel-Kopf-Wasser u. Birken-Kopf-Wasser

von L. R. Bernhardt, Braunschweig, ist das allerbeste Haarwasser der Neuzeit. Die Kraft dieser Essenzen hat geradezu überraschenden Erfolg für das Wachstum der Haare und kräftigt die Kopfhautporen, sodass sich kein Schuppen und Schuppen wieder bildet. **a Glas 75 Pf., Mk. 1.50, 2.50.**

Französische Haarfarbe

von Jean Rabet in Paris. Greise und rote Haare sofort braun und schwarz unvergänglich echt zu färben, wird jedermann erjüdet, dieses neue gift- und bleifreie Haarfärbemittel in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben die Haare für immer echt färbt. **a Karton Mk. 2.50.**

Lockenwasser

gibt jedem Haar unbertwülfliche Locken und Wellenkräufel. **Gläser 1 Mk. u. 60 Pf.**

Enthaarungs-Bomade

entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen Haarwuchs des Gesichts und der Arme gefahr- und schmerzlos. **a Glas Mk. 1.50.**

Englischer Bartwuchs

befördert bei jungen Leuten rasch einen kräftigen Bart und verleiht dünngewachsene Bärte. **a Glas Mk. 2.-**

Schwache Augen

werden nach dem Gebrauch des Trüffel-Englan-Brantweins sehr geholt. Derselbe ist zugleich haarfärbendes Kopf- und antiseptisches Mundwasser. **Gr. Anz. gratis. Glas Mk. 1.50, 2.50.**
Rp. Deffinat von Englanburgeln u. Blüten.
Zu haben bei:
Wekend-Druggerie, Gebanplatz 1, Drogerie Conitas, Mauritiusstr. 3, Drogerie Noebus, Launusstr. 25, Otto Siebert, Apotheker, Drogenhdlg., Marktstr. 9. **B 12827**

Rotweine,

schöne, milde, reelle Weine:
Königsbacher, Pfälzer. 70 Pf.
Ober-Ingelheimer. . . 90 u. 1.40
Bordeaux St. Estephe. . . 1.-
und bessere Marken per Flasche ohne Glas.
E. Brunn, Weinhandlung,
Adelheidstrasse 45,
Herzogl. Anhalt, Hoflieferant,
gegr. 1857, Tel. 2274. **1078**

Nur kurzes Gastspiel!
Auf der Durchreise nach Brüssel.
CIRCUS SCHUMANN.
150 Pferde! 200 Personen!
Aeltestes, vornehmstes u. grösstes Unternehmen der Gegenwart.
Am Hauptbahnhof - Wiesbaden - Am Hauptbahnhof.
Sonnabend, den 20. und Sonntag, den 21. August:
nachmittags 4 Uhr und abends 8 1/4 Uhr
täglich
2 grosse Gala-Festvorstellungen 2
mit einem für Wiesbaden vollständig neuen Repertoire,
bestehend aus
20 erstklassigen Nummern 20.
Nachmittags 4 Uhr zahlen Kinder auf allen Sitzplätzen halbe Preise. Abends 8 1/4 volle Preise.
In allen Vorstellungen:
Auftreten sämtlicher Spezialitäten ohne Kürzung.
Preise der Plätze: Loge 3 Mk., Sperrsitz 2 Mk., 1. Platz 1.50, 2. Platz 1 Mk., Galerie 50 Pf.
Vorverkauf bis abds. 6 Uhr im Zigarrengeschäft Gustav Meyer, Lauggasse 28, Telefon 451, vis-a-vis vom „Tagblatt“-Haus.
Die Circuskasse ist täglich von 11-1 Uhr vorm. u. von 6 Uhr abends an geöffnet. An Tagen, wo 2 Vorstellungen stattfinden, von 11 Uhr vormittags an ununterbrochen.
Hochachtungsvoll! **M. Schumann, Ritter p. p.**
Der Zutritt zu meinen hochinteressanten Proben, welche vorm. von 10-1 Uhr stattfinden, ist Erwachsenen für 50 Pf. und Kindern für 25 Pf. Entrée gestattet.

Bayern-Verein „Einigkeit“, Biebrich.

Wir veranstalten am Sonntag, den 21. August cr., im Saalbau „Zum Tivoli“, in Schierstein eine
Unterhaltung mit Tanz,
wozu wir Freunde und Gönner einladen. **B 16652**
— Eintritt frei. — Der Vorstand.

Ferien-Sonderfahrten!

Dauer jeder Reise: Eine Woche.
Abreisen: Sonntag, den 28. August und 4. September 1910.
Schweiz: Tour A: Ab Basel, Luzern, Vierwaldstättersee, Gotthardbahn, Göschenen, Romschälle, Töufelsbrücke, Urnerloch, Andermatt, Furkpass, Rhonegletscher, Grimselpass, Handeckfall, Guttannen, Aroschluht, Meiringen, Reichenbachfälle, Rosenlan, Scheidegg, Grindelwald, Wengen, Lauterbrunnen, Interlaken, Spiez, Thunsee, Bern, **Mk. 100.**
Basel
Oberitalien. Seen: Tour B: Ab Basel—Andermatt (wie vorstehend), dann Locarno, Lago Maggiore, Stresa, Pallanza, Isola, Madre, Isola Bella, Luino, Luganerse, Lugano, Menaggio, Bellagio, Codenabis, **Mk. 150.**
Comerse, Como, Brunata, Mailand, Chiasso, Basel
Heinreise einzeln und beliebig innerhalb 45 Tagen. Bewährte Führung. Kleine Teilnehmerzahl. Preise der Reisen verstehen sich einschl. Eisenbahn u. Dampferfahrt, voller, vorzogl. Verpflegung, Hotels etc. — Prospekte gratis. **F 171**
Internationales Reisebureau, Strassburg i. Els.,
Hohenlohestrasse 8. Telefon 805.

Zu Schlander-Preisen

verkaufe sämtliche Artikel: Herren-Anzüge jetzt 8.50 Mk., früher 25 Mk., Knaben-Anzüge jetzt 2 Mk., früher 7-14 Mk., Hosen von 1.30 Mk. an, früher 3-5 Mk., Leibhöschen jetzt 95 Pf. und sämtliche Sommerwaren werden für jeden Preis verkauft.
Ph. Deuster (Inh. L. Haarstick W.),
nur Cronenstrasse 14 nur.

Kurhaus für Nerven- u. Gemütskranke

von Dr. Richard Fischer
Neckargemünd bei Heidelberg.
Komfortabel eingerichtete Heilanstalt in schönster Lage des Neckartales in unmittelbarer Nähe des Waldes und ausgestattet nach allen Anforderungen der modernen Psychiatrie. **F 131**
Pension inkl. ärztl. Behandl. u. Bädern v. Mk. 10.— an pro Tag.
Prospekte frei durch die Direktion.

Korpulenz Gracil

wirkt rasch und sicher (geleglich geld.) **Gracil**
anwendbar, garant. **Gracil**
unschädlich, kostfrei. **Gracil**
Gracil zerlegt das Fett
und wirkt nur an Stellen, wo es angebracht wird. Keine Heftkur. Keine Aenderung der Lebensweise. Herzlich empfohlen.
Dr. M. in W. schreibt: Die Probeflasche habe ich erhalten und bitte um Zusendung von weiteren 2 Dosen Ihres Entfettungsmittels. Es hat entschieden eine Zukunft und sollten es nur recht viele Damen mit dicken Hüften, sowie dicke Männer anwenden u. s. w.
Preis der Dose: Grösse I Mk. 5.—, Grösse II Mk. 3.— durch **Gracil Co.,**
München, Raifstrasse 31 1. **F 77**

Keine feuchten Wände mehr!

Dies wird sicher erreicht durch die unter Nr. 91574 patentamtlich geschützte
Versteinerungsfarbe „Cosolit“.
Ein 2-3-maliger Anstrich macht jede feuchte Innen- und Außenwand unter Garantie trocken.
Als Liefernehmer von Städten und Bürgermeistereibezirken wollen sich nur folgende Anstreichermeister melden. (Kag. Tr. 5323) **F 187**
Stephan Weber jr., Baugewerksmeister,
Frier, Nifolaustroße 49, Generalvertreter.

Berliner Lose 3 Mark

der Deutschen Bau-Industrie-Ausstellung
Ziehung: 3. September.
3658 Gewinne im Gesamtwerte von Mark

100000 Hauptgewinne Mark
50000
10000
5000
5000

5 mal 1000 = **5000**

Lose à 3 Mark (Porto und amtliche Gewinnliste 30 Pf. extra) in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen sowie durch das Generaldebit
H. C. Kröger, Bank- Berlin W.
geschäft, Friedrichstr. 193 a.
Telegr.-Adr.: „Goldquelle“.

Heute Samstag: **Familien-Abend.**
Konzert.
Vorzüglichste Küche. Ausgewählte Weine.
Wohlgepflegte Biere.

Chauffeur
Sonn sich bei uns noch ausbilden.
Besuch gleich. Eintritt sofort oder
spät. Automobilwerk Bauer, Werk-
statt an der Saale. F 200

40-50 Gipsler
Sofort gesucht bei hohem Lohn. Reise-
vergütung nach 14-tägiger Beschäftig.
Karl Petri, Karlsstraße 1. B.
Kaiserstr. 190. F 188

Restaurankellner,
jung, kräftig, sowie Saalkellner, jg.
Küchenjunge, Restaurations-
kellner, u. Kellnerlehrlinge u. Volontäre,
Brotbacker, Konditor, Backmeister, jg.
Hotelkonditor, jg. Restaurations-
kellner, Köcher, Kupferputzer und f.
Sonn sich bei uns noch ausbilden.
Besuch gleich. Eintritt sofort oder
spät. Automobilwerk Bauer, Werk-
statt an der Saale. F 200

Stellen-Gesuche
Weibliche Personen.
Auszuhilfesuchendes Personal.

Angabh. Verkäuferin
Sucht Stellung per 1. Okt. ev. spät,
gleich welcher Branche. Kost u. Logis
i. Hause erwünscht. Off. u. M. S. 20
postlagernd Langen-Schwalbach.

Gewerbliches Personal.
Tüchtige perfekte Schneiderin
Sucht noch einige Kunden außer dem
Haar. Grabenstraße 1, 2. Etage.
Bess. Fräulein,
engl. (pred.) u. gut nähen l., sucht
Stell. in Privat- oder Pensionshaus.
Off. u. J. 812 an den Tagbl.-Verlag.

Haushälterin, 10-jähr. Jung-
m., sucht Stell. als Haushälterin
zu älterem Herrn. Kathinka Gardt,
Stellenverm., Delaspestr. 1. Tel. 4372.

Beamtentochter
wünscht in feinem Privathause das
Kochen zu erlernen. Offerten unter
M. 808 an den Tagbl.-Verlag.

**Für ein häuslich erzogenes
Mädchen,**
22 Jahre alt, wird in einer besseren
österreichischen Familie Stellung ge-
sucht. Im Besonderen gebeten ist, aus-
den häusl. Arbeiten auch familiären
Anspruch zu erhalt. Salär ist Neben-
sache. Offerten sind unter G. 814
an den Tagbl.-Verlag zu richten.
Gesunde Schenklamme
Sucht sofort Stelle. Offerten erbeten an
Frau H. Deiner, Warburg a. d. R.,
Friedrichstraße 11 a. B 16661

Stellen-Gesuche
Männliche Personen.
Auszuhilfesuchendes Personal.

Kaufmann,
28 Jahre alt, militärfrei, in allen
Buchführungen, Korrespondenz und
Kontorarbeiten perfekt, Maschinen-
schreiber u. Stenograph, wünscht sich
p. 1. 10. cr. zu veränd. a. l. Stell.
Off. u. F. 815 an den Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal.
100 Mk. Belohnung
Denjenigen, der einem jungen Mann
(Diener) Lebensstellung verschafft.
Off. u. G. 814 an den Tagbl.-Verl.

Stellen-Gesuch.
Durchaus solider ja. Mann v. 20 J.,
mit gut. Zeugnissen, sucht bis 1. Okt.
d. Stell. a. Herrschaftsdienst. Off. u.
A. M. Soolbad Jagfeld (Wirtsh.).

Tüchtiger Diener,
26 J., sucht Stell. sof. od. 1. Sept. in
best. Pension. Letzte Stelle 4 J. Gute
Fig. Off. Sch. Hauptpostlag. Köln.

**Wer Dienstpersonal
braucht oder wer Stellung
sucht, dem bietet eine An-
zeige im „Arbeitsmarkt“
des Wiesbadener Tagblatts
sofort das Gewünschte.**

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 30 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen
1 Zimmer.
Dirschgraben 13, 2. St., 1 Zim.
u. Küche sofort. Eingehes. d. 19-6.

2 Zimmer.
Dirschgraben 22, bei Fr. Walter, 2 Z.,
Küche u. Keller per 1. Okt. zu verm.
Kaiserstr. 3, 2. St., schöne 2-Zim.-Wohn.

3 Zimmer.
Haulbrunnenstraße 5, 2. 3-Zim.-W.,
sch. hell, per sof., ev. auch spät. 2677

4 Zimmer.
Kerostraße 9 4-Zim.-Wohn. m. Bad.
p. 1. Okt. zu verm. Näh. Bad. 2826

5 Zimmer.
Kerostraße 21, 2. Etage 4-Z.-Wohn.
sofort zu vermieten. 2792

7 Zimmer.
Rheinstraße 77, 1. St., 7 Zim., Bad.,
Küche, nebst Substanz per 1. Oktober
zu verm. Näh. Bart. 2772

Läden und Geschäftsräume.
Gneisenaustraße 16, bei Nische,
schöne Lagerräume, auch Werkstatt
billig zu vermieten. 3256

Laden Mauritsstraße 1, neben der
Kathedrale, Näh. im Oberbad. 3208

Kerostraße 16, 2. St., zu verm. 2773

Große Läden mit Entresoll im
„Tagblatt-Haus“, Langgasse 21.
Sofort preiswert zu vermieten.
Näheres im Tagblatt-Kontor,
Schalterhalle rechts.

**Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.**
Abelstraße 59, S. 1 r., mbl. Z. a. v.
Küchenstr. 10, S. 2, mbl. Zim. a. v.
Hilberstraße 30, 3. mbl. Z. i. E.
Küchenstr. 21, 1. mbl. Z. m. Bf. 62

Kahnstraße 22, S. 1, m. B. a. a. Bf.
Bertramstr. 2, 3 r., mbl. Zim. a. v.
Rismarckring 35, S. 2, mbl. Z. fr.
Küchenstr. 30, S. 1 r., mbl. Zim. a. v.
Küchenstraße 31, 2. geräum. mbl. Zim.
Küchenstr. 32, mbl. Zim. an Stützgeb.
auf einige Wochen zu verm. Näh. Bf.
Küchenstr. 11, S., mbl. sep. Zim. 107

Delaspestr. 8, 2. aut mbl. Zim.
auf gleich od. dauernd zu vermiet.

Dotzheimer Str. 32, 1 L., möbl. Zim.
Haulbrunnenstr. 9, 2 r., m. B. u. Bf.
Frankenstr. 3, 3. m. Mans. billig zu v.

Frankfurter Str. 6 gut möbl. Wohn-
u. Schlafzim. mit Fahrstuhlzugang
frei geworden.

Friedrichstraße 8, 2. St., 3 L., möbl. Z.
Friedrichstr. 18, 3. bei Herborn, m.
Zim. zu verm., evtl. Nebenbesuch.

Gneisenaustraße 5, 1. mbl. Zim. a. v.
Küchenstr. 17, 2., ungen. mbl. Z. sof.

Küchenstr. 20, 2. 2. sch. mbl. Z., i. E.
Küchenstr. 14, 2. mbl. Z. m. B. u. Bf.
Küchenstr. 28, 2. L., m. B., i. u. 2. Bf.
Küchenstr. 29, 2. m. Bett b.

Verberstraße 3, 1. schön möbl. Post-
Zim. mit 1 od. 2 Bett, volle Penf.,
der Monat 50 Mk., sof. zu verm.

Dermonstr. 10, 2., Kost u. B. bill.
Küchenstr. 9, 2. r., sch. m. Zim.
Küchenstr. 4, 2. schön möbl. Zim. fr.

Küchenstr. 38, 2. sch. mbl. Z. a. 1. Sept.
Küchenstr. 62, 5. 3. mbl. Z., 2. B. 2. Bf.
Langgasse 54, 2. a. mbl. Z. Lage, Wohn-
u. Bohn., bei Kfz. m. 1 o. 2 Bett.

Küchenstr. 12, 4. Scherz, schön
möbl. Zimmer billig zu vermieten.
Mauritsstr. 5, 8. m. sep. B. a. Bf.

Wesergasse 14, bei Fischer, erh. bef.
Arbeiter möbl. Zim., auch Koch.

Wesergasse 28/30, Neubau, Penf.,
Küchen, sch. möbl. Zim. mit Frühst.,
16-20 Mk. Näh. Langgasse 19.

Moritzstraße 12, 1. eleg. m. B. sof.
Küchenstr. 2 schon möbl. m. Penf.
Oranienstraße 11, 1. Stad., gut
möblierte Zimmer billig zu verm.

Philippstraße 12, 1 r., schön möbl.
Zim. an Geschäftsl., ob. 4. St. Bf.

Küchenstr. 22, einf. möbl. Zim. a. v.
Küchenstr. 38, 2. möbl. Zim. per sof.

Küchenstr. 6, 2. 1. L., freundl. m. Zim.
Schulberg 27, 2 r., sch. m. B. i. o. Bf.

Schulgasse 6, 1. erh. amt. junger
Mann Zim. m. Bf. 10,50 Mk.

Sebanstr. 5, 2 r., m. B., 2. Bf. 3 Bf.

Sebanstr. 6, 1 L., gut möbl. Zim.

Sebanstr. 7, 2. 2 L., Kost u. Logis.

Sebanstr. 9, 5. 1 L., möbl. Zim. a. v.

Steingasse 18, 1. m. B., sep. 1-2 Bf.

Waldramstraße 21, 3. mbl. Mans. a. v.

Wesergasse 3, 2. St., möbl. Zimmer.

Wesergasse 38, 3. möbl. Zim. a. v.
Weißstraße 17 Mans. m. Bett a. v.
ungen. möbl. Zimmer, sep. Eingang,
sofort zu vermieten. Wener,
Scharnhorststraße 26, 2. B16577

Wörthstr. 22, 3. sch. sep. ung. Zim.

Leere Zimmer und Mansarden etc.
Gneisenaustr. 16, bei Nische, leere
Küchenstr. 3, Billa, 3 gr. Bfz.,
Zim. ohne Subst. sof. abzug. Näh.
bei Kirmersch, Dellmündstraße 58

Mietgesuche
Per sofort
Suche 3-5-Zimmer-Wohnung, Part.
mit sep. Waschküche. Offerten m. g.
Preisang. sind zu richten an Weich-
mann, Wörthstr. 26, Laden rechts.

Dame
Sucht kleine Etage, nicht über
600 Mark, gegen Anfang Dam-
bachstr. Offerten unter F. 815 an
den Tagbl.-Verlag.

Ein ruh. Hause möbl. Zimmer
b. ja. Herrn gel. bef. od. eing. bef.
Off. u. J. 814 an den Tagbl.-Verl.

Ein gut möbliertes Zimmer
mit anstehendem kleineren Zimmer
mit separatem Eingang zu verm.
Offerten unter K. 814 an
den Tagbl.-Verlag.

Vermietungen
4 Zimmer.
Eine Wohnung,
1. Stock, mit Salon, 3 Zimmer,
Küche u.,
drei kleine Wohnungen,
für Bureau u. Geschäftsräume pass.,
sowie ein Laden per sofort oder
1. Oktober zu vermieten. Näh. beim
Eigent. C. Jung, M. Burgstr. 2.

5 Zimmer.
Sofort zu vermieten
Weißstraße 7 Wohnung im 1. Stock,
5 Zimmer, Küche u. Substanz, be-
schäftigt vom 1. Oktober, 2. Stock:
5 Zim., Küche u. Substanz. Haus-
wart im Hause und durch den
Hauptverwalter Seidel, Rechts-
anwalt, Luisenstraße 3. F 229

Große Läden
mit Entresoll
im
„Tagblatt-Haus“
Langgasse 21
Sofort preiswert zu vermieten.
Näheres im Tagblatt-Kontor,
Schalterhalle rechts.

Villen und Häuser.
Tannusstr. 28
mit Ausnahme des Ladens
ganzes Haus,
18 Front- und 2 Hinter-Zimmer,
Badez., Küche, 12 Mansarden
zu vermieten.
J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

Viktoriastr.
Villa für 1 oder 2 Familien
zu vermieten.
J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

Frankfurter Straße 16. 6067
Möbl. Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Udelheidstr. 44.
**Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.**
Friedrichstraße 55, 1. gut möbl.
Zimmer zu vermieten.

Küchenstr. 37, 1. eleg. Wohn- u. Schlafz.,
sowie einzelne Zimmer, Schreibtisch.

Nikolasstraße 15, 1.,
gut möbliertes Zimmer auf Tage u.
Wochen, auch dauernd zu vermieten.

Schillerstr. 3, Part., möbl. Zimmer
frei. Bornehme ruhige Lage.

Wesergasse 50, 1 r. schön möbl.
Zimmer in ruhigem Hause zu verm.

Wörthstr. 5, 1. großes Ballonzim. m.
Schreibtisch und guter Pension frei.

Zu vermieten
Nähe Landeshaus, Kaiser-Friedr.
Ring 62, 3. gr. eleg. möbl. Ballon-
zimmer, peinlich sauber und nord. Zeit,
an ruhigen Herrn

Elegant möbl. Zimmer
mit Balkon sofort zu vermieten.
Museumstraße 5, 2 L.

2 große möbl. Zimm.
zusammen oder getrennt sofort billig
zu vermieten Wörthstr. 5, 2 r.

Salon u. Schlafz., sep. Eing., nächst
Bahnhof, bei eine Dame zu vermieten.
Offerten u. 818 an die Tagbl.-
Hauptag., Wilhelmstraße 8. 6118

Remisen, Stallungen etc.
Wein Keller für ca. 40 Stück billig p.
sofort zu vermieten. Näheres beim
Portier, Abreinstr. 19. 5853

Stallung für 6-8 Pferde
mit oder ohne Wohnung zu ver-
mieten (eventl. auch geteilt). Näh.
Abreinstr. 6, 1. Stad.

Inswärtige Wohnungen.
1 sch. Inst. 3-Zimmer-Wohnung m. Ball.
a. v. in d. Villenkolonie Wilhelmshöhe,
Sonnend., Liebenaustraße 9.

Bierstadt, Wilhelmstr. 2,
sch. Geladen, zu jed. Gesch. geeignet,
mit 2-3-Z.-Wohn. u. Bad. zu verm.

Mietgesuche
Per 1. Januar 1911 wird
Einfamilienhaus
bestehend aus 9 Zimmern, egl.
Küche und Nebengebäude, Dampf-
heizung, Gas und elektrische Licht-
anlage Bedingung, nicht allzu-
weit vom Zentrum entfernt, zu
mieten gesucht. Offerten-Angabe
eventl. mit Lageplan und Angabe
des Mietspreises pro anno unter
M. 815 an den Tagbl.-Verlag.

Offizierswitwe
mit erwachsenem Sohn sucht dauernd
2 möbl. Zim., Frühst. u. Mitt. erw.
Küche u. Saubereit Bedingung. C.
m. Preis u. v. B. 4 Hauptpostlagernb.

Fräulein
Sucht p. Okt. gutes Zimmer mit gut.
Pension in gutem Hause. Off. unter
B. 77 an die Tagbl.-Haupt-Agentur,
Wilhelmstraße 8. 6134

Zum Einstellen eines Autos wird
ein Raum gesucht. Off. nebst Preis-
angabe Schillerstraße 9, Varierte.

Größere Weinhandlung
und Likörfabrik sucht in Wiesbaden
per 1. Oktober d. J. kleinen Keller
mit eventl. Badraum, Torfabri und
etw. Hof, wenn mögl. mit Nebenlokal
als Bureau und 3-Zimmerwohnung.
Offerten unter K. 815 an den
Tagbl.-Verlag.

**Eine im Betriebe stehende gute
Bäckerei,**
evtl. m. Konditorei, bis 1. April 1911
oder fr. von einem strebsamen jungen
Mann zu mieten gesucht; ev. Kauf u.
ausg. schl. Off. u. F. 760 haupt-
postlagernd Wiesbaden. B16634

Fremden Pensionen
Friedrichstr. 9, 2. a. d. Wilhelmstr.,
gut möbl. Zim. mit o. Pension. Kupp.

**Geschäftsdamen erhalten blühende
Pension Scharn-Ordnstraße 40, 3 L.**
1-2 Schüler finden in geb. prof.
Familie vorz. Ver-
pfl. u. Bes. Pensionen. Offert. u.
M. 807 an den Tagbl.-Verlag.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr
Kapitalien-Angebote.
Für Hypotheken,
welche häufig gemacht werden
sollen, habe reich Käufer. 6125
Senjal Meyer Sulzberger,
Weinstraße 10. — Telefon 524.

Hypothekengelder
an 1. Stelle a. Arch.-Lage stets zu ver-
off. unt. G. 809 an d. Tagbl.-Verl.
Befriche 2000-10.000 Mk. ohne An-
Off. u. J. 816 an den Tagbl.-Verlag.

12-14.000 Mk. auf gute
2. Hypothek auf kleines Haus
auszuleihen. Umgeh. Off. u.
G. 816 hauptpostlagernd.

50-60.000 Mk.
bis 50% d. Z. sofort zu vergeben.
Off. u. F. 815 an den Tagbl.-Verlag.

Auszuleihen
50.000 Mk. an zweiter
Stelle.
Senjal Meyer Sulzberger,
Weinstraße 10. — Tel. 524. 6187

Auszuleihen 90.000 Mk.
auf 2. oder auch 1. Hypoth., ganz oder
geteilt. Briefl. anfragen unter „Post-
lagerstraße Nr. 79 Wiesbaden“.

Kapitalien-Gesuche.
2000 Mk. vom Selbstgeber geg.
einer Kautionsleistung von rechem Ge-
schäftsmann auf 1 Jahr gesucht. Offert.
unter T. 813 an den Tagbl.-Verlag.

2000 Mk.
gegen doppelte Sicherheit und hohe
Zinsen von Kaufmann vornehmer
Branche gesucht. Nur von Kapital-
selbst. Verm. verbeten. Offert. unt.
F. 76 an die Tagbl.-Haupt-Agentur,
Wilhelmstraße 8. 5915

8000 Mk. auf prima 1. Hypothek
gesucht. Offerten unter G. 144 an
Tagbl.-Hauptstelle, Rismarckring 29.

10-20.000 Mk.
2. Hypothek sofort gesucht. Offerten
unter F. 812 an den Tagbl.-Verlag.

Für 2. Stelle 12.000 Mk.
auf hiesiges prima Objekt per gleich
gesucht. Näh. unter Nr. 12 postlag.
Schulenbergstraße.

13.500 Mark 1. Hypothek
auf prima Obj. in best. Geschäftsl. gef.
Off. B. 144 Tagbl.-Haupt. A. B. 26.

30,000 Mk. 2. Hypothek sofort ge-
kocht. Off. u. K. 802 an d. Tagbl.-Verl.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Wohnungsnachweis-Bureau
Lion & Cie.,
Tel. 708. Friedrichstr. 15, 6153. 11.
Stets größte Auswahl verkäuflicher
Häuser, Etagenhäuser
und Grundstücke.
Hypotheken-Gelder
zur 1. und 2. Stelle.

In der Nähe des
Kurhauses
Villa mit 12
Herrschafszimmern etc. u. allen
modernen Einrichtungen, sowie
prachtvoll angelegtem grossen
Garten
zu verkaufen.
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Stadtmühle
zu verkaufen, F 136
in verkehrsreicher Stadt, Heffen-
Raffan, mit 80 PS. Wasserkraft, Br.
Mk. 50,000 (Ang. Mk. 30,000). Zwei
Bauhäuser können für 50,000 Mk.
mit erworben, u. oder Verkaufrecht
eingeträumt. Offerten u. T. 2. B. 569
an Rudolf Meise, Frankfurt a. M.

Moderne Villa
in feiner Lage Verhältnisse halber
preiswert zu verkaufen.
Julius Allstadt,
Schiersteiner Straße 13.

Ein für
Anstaltszwecke
geeignetes Terrain,
ganz in der Nähe der Stadt, ist
in entgegenkommender Weise
zu veräußern.
Anfragen unter N. 223 an den
Tagbl.-Verlag erbeten.

Im schönsten Teile der
Kapellenstrasse
ist eine mit allen modernen
Einrichtungen versehene
Villa mit 10
Zimmern etc., sowie grossen Garten
für 95,000 Mk. zu verkaufen.
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Villen zu verkaufen.
Mehrere hübsche Villen, kleine
u. große, sind sehr preiswürdig zu
verkaufen. Bitte brieflich anzu-
fragen unter „Postlagerkarte
Nr. 68 Wiesbaden“.

Ein hübscher Villenbauplatz für
eine Villa zum Einbewohnen, in
vornehmer, bequemer, gesunder
u. freier Lage, vollkommen
baufertig, preisw. zu verk. Off.
u. K. 230 Postlagerkarte.

Ein rentables, vornehm, best.
Bau- und Geschäftshaus im
Mittelpunkt der Stadt, in sehr
guter besserer Lage, Alles ver-
mietet, Familienverhältnisse halb-
billig, bei sehr günst. Zahlungs-
bedingungen, zu verk. Off. u.
K. 229 postl. Schützenhofstr.

Immobilien-Kaufsuche.

Kleine Villa
sofort gegen bare Auszahlung zu
kaufen gesucht.
Julius Allstadt,
Schiersteiner Straße 13.

Kleines Geschäftshaus
zu kaufen gesucht mit 2000 Mk. Anzahl.
Off. u. K. 228 an die Tagbl.-Zweig-
stelle, Bismarckring 29.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Ein kleines Kolonialwarengeschäft
mit Franchiserecht per sofort zu verk.
bei kleiner Anzahlung. Offerten u.
K. 815 an den Tagbl.-Verlag.

Gutes Rigarrengeschäft
für Dame sofort zu verkaufen. Näh.
im Tagbl.-Verlag. B16707 D

Sch. junge deutsche Schäferhündin,
prima Stammbaum, billig abzugeben.
Diedrich a. M., Bismarckstr. 11, 2.

Reinraffiner Rehpinscher
zu verk. Näh. Diedrich, Wiesbadener
Allee 54, vormittags.

Grober wasserfester Pinscher billig
zu verkaufen. Römerberg 24, 8.

Sch. Pöndchen, 6 W. alt, abzugeben.
Altenländer Straße 4, 2. St. Stad.

Eleg. fast neue Damen-Kleider
sehr bill. zu verk. N. Heberg 9, 1.
Eleg. Jacken, Spitzen,
Schw. Mantel u. Was. bill. Stein-
gasse 31, N. 2 St., anzulieben nachm.

Neue schwarze u. gefärbte Hosen
u. 4 neue Kellner-Größe u. Geschäfte
bill. zu verk. Römerberg 1, 2.

Statt-Kamera mit Zub.
zu verk. Bismarckstr. 17, 3 St. r.

Grammophon mit Platten
zu verkaufen. Schützenhofstr. 26, 2 r.

Günstige Gelegenheiten. Möbelverk.
B. Aug. einer Wohn. div. ...
Schöne Salongarnitur u. eins. Möbel,
Schränke, Nischen-Einrichtung etc. sof.
preiswert zu verkaufen. Gut erhalt.
und sauber. Näh. von 3-6 Uhr Nachm.
Friedrich-Ring 10, 3. Etage.

Günstige Gelegenheiten in Möbeln!
Eleg. nuss.-pol. Schlafz. 275 Mk.,
eleg. Wohnz. nuss.-pol. 175, eleg.
mod. Küche, mit Anrichte 85, schw.
Eisen-Speise, 200 Mk. Ferner auch
einzelne: pol. Schreibt. 48, pol. Bett
49 Mk., Wandsch. 22, pol. vierfüßiger
Spiegelver. 69, Dinnon 45, Vertikal-
88, 34. Wohnz. m. Weil 24, Pat-
Kohlen m. Gegendr. 17, Anzucht. 22,
Stuhl 3.60, Baumg. 2.10, Uhr. 2.
billig. Sachen sind neu, noch n. in
Wehr. gen. Dr. Kahr. Kocott. 4, 2.
Wegen Umzug sofort bill. zu verk.:
2 Betten, 1 Küchenstuhl, Wehr-
straße 5, 2. St. Par.

2 schönste Betten a 30 Mk.,
Vertikal 35, 1. u. 2. für Kleiderstr.
16, Bett 20, Wasch. 12, Kanopee 10
Bismarckstr. 44, 1 St. r. B16603

Fast neues
vollständiges Bett, nuss.-pol. Kleider-
schrank, Küchen-Einrichtung, spoll-
billig zu verkaufen. Wobesener,
Bismarckstr. 3/4. B16469

Bett 25-35, Tisch, Kleiderstr. 18,
Sofa 13, Kommode 8, Büffet 17 Mk.,
Perlamstr. 20, N. 2. r.

Ein Bett m. Strohh. u. Weil. Matr.
Küchenstuhl u. Ausricht. 5, W. 2.

Küchenstuhl u. Sporthagen,
weiss, Gummirollen, sowie noch gut
erb. ar. Sofa bill. Bismarckstr. 18, 1. l.

Moderner Mahagoni-Salon
mit grünen Stoff-Gardinen und
Borstern preiswürdig zu verk. Näh.
im Tagbl.-Kontor.

Spiegelschrank, Silberschrank,
1. u. 2. für Kleiderstr., Wandsch.,
3 Nuss.-Stühle, Nähmaschine, Tisch-
bill. zu verk. Bismarckring 9, S. 2. r.

1. u. 2. für, Ein. Kleiderstr.,
Kleiderstr., pass. f. Anzucht, Schreibt.,
Nähm., 3 S. Sattel, B. Wegberg, 25.

Gut erh. Tisch, pol. Kleiderstr.,
Küchenkommode mit Marmor, Sofa-
stuhl, Tisch, Kleiderstr. bill. zu verk.
Bismarckstr. 15, N. 2. r. B16703

Billig zu verkaufen:
Ovaler Nussbaum-Tisch, geistiges
Trudenbissen, Ammenstuhl, Bod für
Kinderwägen, Ausleer, Cimer,
Korb für Kinderwagen. Näheres im
Tagbl.-Kontor.

Ruhig, Diplomaten-Schreibtisch,
H. 106 Mk., 85 Mk., cl. Vertikal (alt.
Modell) u. Dr. Möbel, Oramenstr. 6,
Theke.

3 Teile, rechtwinkelig aufzustellen,
mit Aufhängen, Schränken und
Durchgangstür, geschmackvoll mit
Antarktis-Malereien dekoriert, dazu
passend ein N. Wandputz und zwei
Hocker, billig zu verkaufen. Wehr-
gasse 32/36, im Hof.

3 Theken, Schubl. u. andere Regale,
Staubfächer, Bodenstuhl bill. zu verk.
Bismarckstr. 24, N. 2. r.

2 antere. Theken billig zu verk.
Bismarckring 21, Laden. B16685

Verstärk. Gassengeräte
u. Petroleumlampen f. Kinder bill. Köhler,
Schmalbacher Straße 45.

Gandarran billig zu verkaufen
Höckerstraße 21.

Kauf neuer Federhandwagen,
dies. eignet sich für Bäckerei u.
Obst- u. Gemüsegeschäft, auch für
jedes andere Geschäft passend, zu verk.
Schankstraße 9, 2. St. B16708

1 St. u. Liegem., 1 Nuss. Sportw.,
1 Ruppenn. Hermannstr. 28, S. 2. l.

Sportwagen m. Gummir. f. 6 Mk.
zu verk. Bismarckring 6, 2. St. B16647

Damenrad, w. gef.
zu verk. Hebergasse 49, Laden.
H. D. u. D. Laurensrad m. Torp.
Kreisel, Hof. h. Klaus, Heberg. Str. 3.

Herrn- u. Damen-Landem
(Opel), sehr gut erhalten, sowie eine
neue Speiche mit Platten sehr bill.
abzugeben Heberg 10.

Schön email. Wirtschaftstisch,
2,16 lang, 1,80, s. v. R. Viktorstr. 14.

Flamm. Gasherd billig zu verk.
Reitelbedstraße 20, 3 rechts.

20 Stück Gaslöcher in allen Größen,
aufreit. email. Wabwanne, Nussbaum-
wanne, Eisenwanne, Gasbade-
öfen, Heizöfen, Krähnen, freistehende
Speise-, Wasserpumpen u. Lüfter u.
vieles andere mehr preiswürdig zu ver-
kaufen. Näh. 11, Wehringer,
Engelslager. Tel. 3006. Hof rechts
Kocott. Kein Laden!

Prismen-Lüster
für elektrisches Licht oder Kerzen
billig zu verkaufen. Näheres im
Tagbl.-Kontor.

Sargen-Wanne m. Gasheiz.
u. Zubehör, fast neu, billig zu verk.
Näh. im Tagbl.-Verlag. B16462 Dq

Ballbadwanne 15 Mk., Gaslöcher,
Gaslampen, Glühkörper usw. enorm
billig. D. Kramel, Bismarckstr. 10.

Einmachschieber, 52 Stk.,
Küchenmesser, Tisch, Anrichte u.
6 Stk. h. zu verk. Oramenstr. 42, S. 2.

Kaufgesuche

2 Betten, Kleider, od. Spiegelstr.,
Küchenstuhl, Kom., Trumeauflg.,
Vanecker, Sofa, Div., St., Schrot-
a. l. a. Off. u. K. 811 postl. Schützenhofstr.

Gebr. Kleiderstr. 18
für ca. 300 Mk. zu kaufen bei
u. K. 2. 85 postl. Bismarckstr. B16653

Geschlossenen Wagen
(Wandwagen od. dergl.) zu kaufen
gesucht. Angebote mit Preis an
Stika, Bismarckstr. 45.

U. erh. Sportwagen m. Gummirad,
zu verk. art. 1. Bismarckstr. 9, S. 2.

Unterricht

Gründlicher Klavierunterricht
wird erteilt. Bismarckstr. 9, 2. l.

Gebr. Lehrer
erteilt gute St. in all. Fächern. Näh.
im Tagbl.-Verlag. Lu

Fransö. Konversationsstunden
gibt eine Französin, Kind. u. junge
Damen bevorzugt. Offerten unter
D. 742 an den Tagbl.-Verlag.

Erst. Klavierlehrerin
u. ardl. h. Unterr. Klavierstr. 11, 2.
Damen-Heifer-Unterricht erteilt
Chr. Kopp, Doffstr. 11, Karstr. 23, 2.

Verloren Gefunden

Oberglas im Kerotat verloren.
Geg. Belohn. abzug. Hebergstr. 39, 1. l.

Ein braunbrauner Rehpinscher
entlaufen, auf den Namen Heinz
hörend. Wer ihn anfindet, bitte
Geg. Belohn. abzug. Hebergstr. 39, 1. l.

Herrn. Rehpinscher angelassen.
Christ. Reitelbedstraße 22, 2. St. P.

Geschäftliche Empfehlungen

H. Steiner, Uhrmacher,
Reinigungsstraße 17/19, Barriere.
gründliche Reinigung 1.- 2. Mk.
neue Feder einlegen 1.- 2. Mk.
neuen Zylinder einlegen 1.75 Mk.
Weder reinigen 0.50-1.00 Mk.
unter Garantie für guten Gang.

Sämtliche Schreinerarbeiten,
sowie Reparaturen, Aufpolieren von
Möbeln gef. schnell u. billig. Schott,
Bismarckstr. 5, N. 2. r. B16687

Beizen, Polieren, Mattieren,
sowie Reparaturen von Möbeln billig.
Höler, Hebergstraße 23.

Herrn- u. Damenkleider
w. gereinigt, gebügelt u. repariert.
Anzüge u. Rob. auch wenn mir der
Stoff gebrannt wird, billig u. gut,
unter Garantie angefertigt. Partie
genügt. Friedr. Hansen, Wiesbad.
Erbreich-Schneiderei, Römerberg 7.

Tüchtige Schneiderin empf. sich
im Anf. jährl. Dameng. u. Garant.
für tadellosten Sitz u. beste Verarb.
Auf W. komme zur Wehr. ins 2.
H. Wenzel, Bismarckstr. 11, 2. St. r.

Schneiderin empfiehlt sich
im Aufarbeiten von Kostümen jeder
Art bei billiger Verrechnung. W.
Nischelberg 28, Seitenb. 2 rechts.

Schneiderin empfiehlt sich
in u. außer dem Hause, Tag 2.50,
Schneidestriche 1. Preiz. B16606

Musen, Hausfl., Kinderkleider
u. Ausbeil. in u. außer dem Hause,
per Tag 1.50 Mk., Sedanstr. 10, S. 2.

Gausfl., Kinderfl., Anaben-Anzüge,
Mäusen werden gut u. bill. angefert.
Bismarckstr. 8, N. 2. r. B16694

Mädchen empf. sich im Ausbeilern
v. Wäsche u. Kleid. im Hause. Postl.
gen. Hebergstraße 2, 2. St. 3. St. r.

Best. Witw. empf. sich Wäscherin
zur Pfl. Zu erf. unter 6140 in der
Tagbl.-Haupt-Abg., Bismarckstr. 8.

Friseurin nimmt noch Damen an,
Oramenstr. 25, 2. St. Part. Kaff.

Wäsche zum Waschen u. Bügeln
wird angenommen, u. billig besorgt.
Hauer, Bismarckstr. 18.

Wäsche a. Waschen u. Büg. w. ang.
Zimmermannstr. 6, S. 2. l., S. 2. r.

Beamer
sucht ein Darlehen v. 250 Mk. gegen
monatl. Rückzahlung. Offerten mit
N. 26 Hauptpostlagernd.

200 Mark zu leihen gesucht
von hies. Geschäftsmann, hoppelte
Siderstr. Off. u. K. 100 Postamt 5.

Welches Geschäft
gibt e. Frau lohnende Heimarbeit?
Off. u. K. 811 an den Tagbl.-Verlag.

Klavier-Vernehmung
gesucht f. einige Stunden des Tages
auf längere Zeit, nahe Museum.
Preis-Offerten an Brünning, Pan-
linenstraße 1 a.

Geirat.
Emf. Frau, anf. 30, lat. 30, 30
3000 Mk. Erbschaft, seit 16 Jahren
in best. Stellung, hübsch u. häußl.,
jedoch m. 6-jähr. hübschen Töchtern,
welches unterhalten wird, wünscht
passende Geirat mit kl. Beamten oder
arbeitsl. Herrn in fester Position.
Vorzugsweise Herr oder Witwer, mögl. em-
geschloss. Anonim. zwecklos. Ver-
mittler verbeten. Offerten unter
D. 814 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Witwe mit schönem Besitztum
w. sich mit best. kl. Herrn, Beamten
bevorzugt, zu verheiraten. Off. unt.
N. 144 Tagbl.-Postl., Bismarckstr. 29.

Verkauf!

Musikal. u. Instrum.-Gang.
In großer in ultrareich. Stadt 2 e-
stlen in Kaufsalen u. Instrum.-
handlung (ca. 100,000 Mk. Umsatz) allein
od. mit gro. em. rentabl. Geschäftshaus, in
bester Lag.; weg. hoh. Alters des Besitzers
zu verk. Für Haus und ca. 4,000,
f. Geschäft ca. 35,000 Mk. Anzahl. Näh.
Das Haus ein, sich zu heb. ar. Geschäfts-
betrieb. Bitte briefl. anfragen unter
„Postlagerkarte Nr. 81 Wiesbaden“.

Zu verkaufen
zum 1. Oktober oder 1. April ein
Sticker- u. Handarbeitsgesch.
im feinsten Anzuchtort Wiesbadens.
Eure muß nicht unbedingt mit über-
nommen werden, nur Labereinricht.
Dreie nicht über 800 Mark. Offerten
unter N. 815 an den Tagbl.-Verlag.

Das zum Nachlaß Thormann
gehörige F230
Mineralwassergeschäft
ist unter sehr günstigen Bedingungen
zu verkaufen. Näheres Anwalts-
bureau Adelheidstraße 32.

Wegen Sterbefall B16686
ein gutachendes Spezialgeschäft in
Obst und Gemüse
bei billiger Ladenmiete abzug. Off. u.
K. 228 an Tagbl.-Postl., Bismarckstr. 29.

Happ-Wallach,
1. u. 2. St. gef., wegen Aufg. d. Reich,
preisw. zu verk. Drudenstr. 6. B16704

Zwei Happtuten,
7 u. 9 jährig, Bandmaß 1.72 Mtr., ein-
und zweispännig, getrieben, kerngesund und
kaltblütig, zu verk. Taunusberg,
Kangenschwalb (Taunus).

Pferd!
Leichter Ober. Wallach, gut im Zug
und vorzüglich. Näheres, preisw. zu verk.
Näh. bei Meierh. Fries & Co.,
hier, Güterbahnhof, 2. St.

Reitpferd
(im Privatbesitz) steht zum Verkauf.

Cattersall Weiß, Saalgasse 36.
Tafel- u. Wirtschaftstisch div.
Grundstücke a. v. Bismarckstr. 55.

Gelegenheitskauf!
Ein prachtvoller Bräuterring billig
zu verk. Wehrstraße 22, 2 r. B16642

Piano,
wenig gebraucht, prachtv. Ton, billig
zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-
Verlag.

Vollständige
Offizier-Uniformen
(Infanterie und Landwehr-Kavallerie),
gut erhalten, sowie Säbel, Schärpe,
helm, Leder, Taschen, ganz oder
in einzelnen Teilen billig zu verkaufen.
S. 2. Bismarckstr. 22, 1. Etad.

Schwarz u. gefr. Rosen zu 8, 11
u. 1.50 Mk. zu verk. Bismarckstr. 1, 2.

Eltene Gelegenheit
Eine große Partie seidene und
halbsidene Damen-, Sonnen- und
Regenschirme zu verkaufen. Preis
Preis 8-20 Mk., je nach Preis 1-5 Mk.
Nischelberg 22, 1. Etad.

Moderner
Mahagoni-Salon
mit grünen Stoff-Gardinen und
Borstern preiswürdig zu verk. Näh.
im Tagbl.-Kontor.

Weg. Umz. doct. Gasselongue
m. 5 Klüßel, Wokbez, Tisch, Lüster,
Stm., Speisestr., spott. Marktstr. 51, 8.

Ein sehr gut erhaltener
Kassenschrank
billig zu verkaufen. Fritz Loch, Juwe-
lier, Dr. Burgstraße 2.

Prismen-Lüster
für elektrisches Licht oder Kerzen
billig zu verkaufen. Näheres im
Tagbl.-Kontor.

Billig zu verkaufen:
Ovaler Nussbaum-Tisch, geistiges
Trudenbissen, Ammenstuhl, Bod für
Kinderwägen, Ausleer, Cimer,
Korb für Kinderwagen. Näheres im
Tagbl.-Kontor.

Theke,
3 Teile, rechtwinkelig aufzustellen,
mit Aufhängen, Schränken und
Durchgangstür, geschmackvoll mit
Antarktis-Malereien dekoriert, dazu
passend ein N. Wandputz und zwei
Hocker, billig zu verkaufen. Wehr-
gasse 32/36, im Hof.

Kaufgesuche
Kaufe speziell ganze oder Teile künst-
licher Zähne und

Gebisse.
A. Steinlauf aus Trier ist nur
Montag, 22. August, den ganzen
Tag in Wiesbaden, Hotel Einhorn,
N. 2. r. 32, 1. Zimmer Nr. 2, und
gibt die höchsten Preise.

Gegen sofortige Kaffe
kauf zu höchsten Preisen gut erhalt.
Herrn-, Damen-, Kinderkleider,
Schuhwerk, Gold-, Silber- und ganze
Nachlässe. Zul. Rosenfeld, Wehr-
gasse 29. Telefon 3964.

A. Geizhals, Wehrgasse 25,
Telephon 3733,
kaut zu hohen Preisen von Herrschaften
ent. d. u. Damenkleider, Uniformen,
Möbel, a. Rahl, Wandfl., Gold, Silber u.
Brillanten, Zahngebisse. A. Geizhals O.

FrauStammer,
Kl. Weberstr. 9, l. feinsten,
gibt die allerhöchsten Preise f. gut.
Herr-, Damen- u. Kinderkleid., Schuhe,
Möbel, Gold, Silber, Rahl. Postl. gen.

N. Schiffer,
Wehrgasse 21,
gibt ausnahmsweise die höchsten Preise
f. gut erhalt. Herrn- u. Damenkleider,
Militärjacken, Schuhe, Möbel, Wandfl.,
Gold, Silber u. Brillanten. Postl. genügt.

Großer Teppich,
gut erhalten, am besten bewahrt,
Embrana, u. versch. elektr. Stuh. u.
hängelampen a. kauf. gef. Offerten
unter N. 814 an den Tagbl.-Verlag.

Laden-Einrichtung:
2 Schränke, 4 Meter lang, 2.50 Meter
hoch, mit Theke, zu kaufen gesucht.
Off. u. S. 814 an den Tagbl.-Verl.

Wäsche a. Art. Gausfl., Kleider etc.
kauf. Preis, wie bekannt gute Preise.
Sch. Sill. Bismarckstr. 6. Bitte Best.

Verpachtungen
Wirtschaft sofort zu verpachten. Off. unt. A. 100
Kohlauernd Schützenstrasse.

Nachtgesuche
Weinstube zu pachten gesucht von
Frachmann, Off. unt. A. 100
an den Tagbl.-Verlag.

Arrendiertes Atergut
mit Ernte, worauf man mindestens
sehr hohe halten kann, zu pachten
gesucht. Offerten an Postlagerkarte
Nr. 54 in Wiesbaden 1.

Unterricht
Berlitz School.
Sprachlehranstalt für Damen
und Herren.
Unterricht am Tage u. abends,
Zirkel, kleine Klassen und
Privatunterricht.
Prospekte und Probo-Lektionen
kostenlos. 1035
Luisenstrasse 7.

Für Lehrer!
Für Beaufsichtigung der Schularb.
eines Realquartiers (insbesondere
der französl. Arbeiten) wird geeignete
Belehrte gesucht. Offerten unter:
A. 813 an den Tagbl.-Verlag.

Suisse
désire donner des leçons de conversation
française à prix modérés. S'adresser
au bureau du Tagblatt. Lg

Grobers Konservatorium,
Tannustrasse 11,
lehrt Klavier (nach moderner
Methode), Violine, Gesang,
Theorie (nach Riemann) etc.

Englischen Unterricht ert.
Engländerin, Moritzstr. 4. 3.

Verloren Gefunden
Verloren
gestern abend im Kurgarten ein weißes,
Gürtel mit Emaille-Schnalle. Um Rück-
gabe geg. gute Bel. wird gebet. Guten-
bergstr. 2, 1 Treppe. 6141

Ein Medaillon verloren,
1 Mädchen u. 2 Buben darauf. Gegen
eine Belohnung abzugeben bei Frau
Wengels, Riedelsberg, Wiesbaden.

Verloren Mittwoch
abgebrochene Hälfte eines Schildpatt-
Korans mit Gläsern, Abzugeben
gegen Belohn. Büchelstr. 10, 3 l.

Kleine dunkelgrüne Wappe
auf einer Bank in Wilhelmstraße liegen
gelassen. Gegen Belohnung abzugeben
Lehrstraße 12, 1 l. 6139

Geschäftliche
Empfehlungen
Schütze Dein Heim!
Nachmann besorgt sof. rechtsgültig
u. beschleunigt Gütertrennung und
Sicherung d. Frauvermögens. An-
gebote u. A. 452 an den Tagbl.-Verl.

Durch Massage und Naturver-
fahren behdt. a. Kränkheiten, sowie a.
Frauenleiden u. Störungen mit Grölla.
Hermine Franz, Morigstr. 12, 1.

Schönheitspflege. Gesichtsdämpfe,
Haarentfernung, Maniküre, **Milde**
Brinkmann, Albrechtstr. 3, 1.

Massense empfiehlt sich.
Tannustr. 19, 3. St.
Frieda Michel.

Massage, Maniküre,
Gülicke Kassberger, Langg. 39, 1.

Maniküre, Käthe Oswald,
Wörthstr. 16, 2.

Salon de Maniküre.
Holenenstrasse 2, 2 r. Gretel Wagner.

Berschiedenes
Dr. med. H. Stempel
wohnt jetzt
Wilhelmstrasse 14.

Dr. Köhler.
Von der Reise zurück.
108

Von der Reise zurück.
Dr. med. Schrank.

Von der Reise
zurück.
Dr. med. Gierlich,
Nervenarzt. 6188

Ganz neues System
im Bau von Kühlräumen, zerlegbar
und massiv, ferner in der Fabrikation
von Eisdränken aller Art, besonders
geeignet zum Einbau in Speise-
kammern. Eisverbrauch gering.
Kühlung in. Geschicht erfährt.
Häheres Carl Dippel, Victoria,
Kaiserstr. 5.

Lehrer sucht
400 Mark als Darlehen geg. monat-
liche Rückzahlung. Offerten unter
A. 812 an den Tagbl.-Verlag.

Das von mir am 24. Juni d. J.
Herrn Fritz Holzhausen
von dem Fenster meiner Woh-
nung aus zugerufen Schimpfwort nehme
ich hierdurch als unbedeutend zurück.
Robert Stritter,
Schwalbacher Str. 93.

Für Inhaber eines feineren
Kadengeschäftes Wiesbadens,
gleichviel welcher Branche, ist sehr
lohnende
Vertretung
mit Zuschuß
zu übertragen.
Off. erbeten u. F. L. N. 863
an Rudolf Mosse, Frank-
furt a. M. (Fa. 2339) F 137

Für Damen!
Fr. od. Frau mit guter Handschrift
kann sich mit 1000-1500 M. an einer
neu zu gründenden
Wiener
Neu-Kunst-Wäscherei
beteiligen. Pension im Hause. Suchende
sind zahlente. Off. unt. „Frauen-
lob“ O. 814 an den Tagbl.-Verlag,
Mains.

Für ein zu eröffnendes besseres
Bierrestaurant in erster Lage wird
ein tüchtiger
Restaurateur
auf Selbstsicht gesucht, unter günst.
Bedingungen. Antritt sofort. Off. u.
A. 1817 an D. Frens, Mainz. F 46

Suche
von vornehmer Persönlichkeit einige
hundert Mark für Erholungsreise.
Offerten unter A. 3. 49619 an die
Annon.-Expd. Bonader & Rauh,
Düsselhof. F 200

Ohne Verfasshörungen werden
Tätowierungen
schmerzlos ohne Narben entfernt. F 9
Rob. Windführ, Tredden 123.

Alleinstehende bess. junge Frau
u. schönem Heim, in einem Tannus-
städtchen, sucht gl. Anschluß. Auch
besseres Fr., welches vielleicht etwas
kneidern kann, findet liebevolle
Aufnahme zwecks gemeinschaftlichen
Haushalts bei geringer Vergütung.
Offerten unter A. 475 an den
Tagbl.-Verlag.

Bettmöbelen
beseit. sofort u. Gar. Ausf. unkonst.
Alter u. Geschlecht angeh. Schöne &
Co., Frankfurt a. M., Nr. 448.

! Frauen!
schont eure Gesundheit und verlangt
sofort das berühmte Frauenbad von
Dr. med. Lewis, 60 Pl. in Marlen
Lislet, vergeschlossen. Anfragen erbeten.
Frau W. in der, Frankfurt a. M.,
Humboldtstraße 22.

Für Damen!
In diatr. Lage Rat unentgeltlich.
Fr. Frida Schworm,
Steingasse 23, St. 1.

Dieter, Entbind. jeders. b. Fr. Pfau,
Geb., Mainz, Langg. 24/10. T. 2339.

Heiraten jeden Standes ver-
mittelt reell Frau
Simon, Körberberg 39, 1.

Reutner
sucht
Heirat.
Bin Witwer, 50 Jahre alt, kath.,
süde meeres gleichem, Kräutlein oder
Witwe. Vermögen soll nur nach-
weisbar vorhanden sein. Damen,
welche auf so seltenes Angebot reil,
möchten vertrauensvoll ihre Adr. unt.
A. 813 im Tagbl.-Verlag abgeben.

Die Dame in schwarz,
Café Orient, bitte höflich, mit mir in
Korrespondenz zu treten. Nachricht u.
A. 472 an den Tagbl.-Verlag.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus. 11 Uhr: Konzert in der
Kochbrunnenanlage, 8 Uhr: Rail-
coach-Ausflug nach Schaafhaus,
Kaiser-Wilhelms-Turm. 4 Uhr:
Honnements-Konzert, 8 Uhr:
Honnements-Konzert, Richard-
Wagner-Abend.

Königliche Schauspiele. Abends 7 Uhr:
Hoffmanns Erzählungen.
Rehders-Theater, Geschlossen.
Luisen-Theater, Abends 8.15 Uhr:
Unsere Soldaten.
Walhalla-Theater, Abends 8 Uhr:
Ein Walzertraum.
Walhalla (Restaurant), Abds. 8 Uhr:
Konzert.

Walhalla-Theater, Wilhelmstraße 8
(Hotel Monopol), Nachm. 4.30-10.
Rinchen-Theater, Tannustrasse 1.
Nachmittags 4-11 Uhr.
Kaffeehaus-Palast, Ausstellungen u. Ge-
lände. Täglich geöffnet 11-1 Uhr
vorm., 2-6 nachm., 8-11 abends.
Kirkus Schumann, Nachm. 4 und
abends 8.15 Uhr: Vorstellungen.

Arbeitsnachweis im Rathaus, unent-
geltl. Stellenvermittlung, Dienst-
kunden von 8-1 und 3-6 Uhr.
Männer-Abteilung f. alle Berufe.
Abteilung für Gaf. und Schaut-
wirtschaftsgewerbe für männliche
Botelangehörige. (Auch Sonntags
geöffnet von 10-1 Uhr.)
Frauen-Abteilung, für weibliches
Kontorpersonal, höh. Berufsarten,
Verkaufsdamen, Dienstmädchen,
Wafch- und Putzfrauen.

Arbeitsnachweis d. Christl. Arbeiter-
Vereins: Seidenstr. 13, bei
Schuhmacher Fuchs.

Bereins-Nachrichten
Turnverein, Nachm. 2.30-4 Uhr:
Turnen der Schülerinnen. 4-5:
Turnen der Schüler. Abends
9 Uhr: Bücherausgabe und ge-
sellige Zusammenkunft.
Turngesellschaft, 2.30 bis 3.30 Uhr:
Turnen der Mädchenabteilung;
3.30 bis 4.30 Uhr: Turnen der
Knaben-Abteilung.
Männer-Turnverein, Von 4.30 bis
6.30 Uhr: Mädchen-Turnen. 6.30
bis 7 Uhr: Knaben-Turnen. 8 u.
9 Uhr: Bücherausgabe
und gesellige Unterhaltung.
Wiesbadener Militär-Verein, G. S.
Abends 9 Uhr: Generalsamm-
lung.
Schachverein, 6 Uhr: Spielabend.
Wahlverein der Fortschrittlichen
Volkspartei, Abends 8 Uhr:
Sommerfest.
Sportverein, 6 Uhr: Lebnungs-
spiel. Plan-Kreis-Verein, G. S. Abends
8.30 Uhr: Gebetsstunde.
Krieger- u. Militär-Verein, Abends
8.30 Uhr: Gesangsprobe.
Wiesbadener Theater-Gesellschaft
Abends 9 Uhr: Probe.
Männergesangsverein Fidelis, Abds.
9 Uhr: Probe.
Verein der Bogelfreunde, Abends
9 Uhr: Pfeil- u. Bogenübung.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.
Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.
Christlicher Verein junger Männer,
Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.
Gärtner-Verein Hebera, Abends
9 Uhr: Versammlung.
Verein der Hürttemberger, Wies-
baden, 9 Uhr: Vereinsabend.
Radsport-Klub, Abends 9 Uhr: Ver-
sammlung.
Klub Borussia, Vereinsabend und
Probe.

Versteigerungen
Versteigerung von 6 Pianinos usw.
im Hause Seleneustr. 7, mittags
12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 384, S. 7.)
Versteigerung von Mobilien im
Hause Lambdahl 8, vormittags
11 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 384, S. 7.)
Versteigerung von 2 Pferden und
Mobilien im Hause Seleneus-
tr. 24, nachmittags 3 Uhr. (S.
Tagbl. Nr. 384, S. 7.)

Theater-Concerte
Königliche Schauspiele.
Samstag, den 20. August,
174. Vorstellung.
Neu einstudiert:

Hoffmanns Erzählungen.
Phantastische Oper in 3 Akten, einem
Prolog und einem Epilog von Jules
Barbier. Musik von Jacques Offenbach.

Personen:
Olympia . . . Frau Hart-Joepffel.
Antonia . . . Frau Schröder-Kaminska.
Hoffmann . . . Herr Hensel.
Spalangani . . . Herr Erwin.
Nathaniel . . . Herr Schaub.
Herrmann . . . Herr Gerhardt.
Grespel . . . Herr Braun.
Codemille . . . Herr Hensel.
Pitichinaccio . . . Herr Hensel.
Franz . . . Herr Hensel.
Coppelius . . . Herr Hensel.
Dapertutto . . . Herr Hensel.
Mitrabel . . . Herr Hensel.
Luther . . . Herr Hensel.
Schlenker . . . Herr Hensel.
Eine Stimme . . . Fr. Hensel.

Personen:
Rufst. Leit.: Herr Prof. Mannhardt.
Spielleit.: Herr Ober-Reg. Rebus.
Decorative Einrichtung: Herr Wa-
schinerie-Direktor Hofrat Schmid.
Nach dem 1. und 2. Akt finden längere
Pausen statt.
Gewöhnliche Preise.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.

Sonntag, den 21. August: Der Ver-
schwender.

Volks-Theater.
(Völgertliches Schauspielhaus.)
Dobbeimer Straße 19.
Direktion: Hans Wilhelm.
Samstag, den 20. August,
Abends 8.15 Uhr.

Unsere Soldaten,
oder: Krieg im Frieden.
Schauspiel in drei Akten von Martin
Böhm.
Spielleitung: Direktor Wilhelm.

Personen:
Flourer, Amtmann u.
Gutsbesitzer . . . Arthur Abbe.
Anna, seine Nichte . . . Gudrun Jakob.
Wachte, . . . Jula Martini.
Valewiz, Gemein-
dovorsteher . . . Friedr. Limbach.
Stein, Rentier . . . Emil Römer.
Hauptmann Langen-
fels . . . Hans Johann.
Friedrich Stein, Deut-
sch . . . Paul Wiese.
v. Löwen, Leutnant . . . Dir. Wilhelm.
Bretschneider, Feld-
webel . . . Alfred Heimlich.
Stolbe, Unteroffizier . . . Hub. Hohendorf.
Jumpe, Soldat . . . Max Luwig.
Wolke, Soldat . . . Hans Winger.
Verbe, Gasthofbesitzer . . . Billy Wagner.
Gute, . . . Ottilie Grunert.
Fette, . . . Marg. Weich.
K. rollar, wädchen . . . Jula Martini.
A na, . . . Ann. Damjan.
Hrl. Jips . . .

Personen:
Soldaten, Dienstmädchen,
Ort der Handlung: Ein kleines
Landstädtchen.

Sonntag, den 21. August: Nachmittags
4 Uhr (bei halben Preisen): Der
Postillon von Almenruh. Abends
8.15 Uhr: Der Walzerkönig.

Walhalla-Theater.
Direktion: A. Horbrt.
Samstag, den 20. August,
Abends 8 Uhr:

Benefiz für Herrn Paul Schulze unter
gütiger Mitwirkung des Herrn Eduard
Roien.

Ein Walzertraum.
Operette in 3 Akten von Felix Dör-
mann und Leopold Koldobon.
Musik von Oskar Strauß.
Spielleiter: Herr Dir. O. Dobl.
Dirigent: Herr Madellmair, Langen.

Personen:
Joachim 13., regierend.
Fürst von Hausen-
thura . . . Herr Schiller.
Prinzessin Helene, seine
Tochter . . . Fr. Berg.

Graf Lothar, Beter
des Fürsten . . . Herr Schulze.
Leutnant Riki . . . Herr Kohl.
Leutnant Montsch . . . Herr Köhler.
Feldi . . . Herr Köhler.
Zoni . . . Herr Köhler.
Friedrich v. Interburg . . . Herr Köhler.
Oberamtmann . . . Herr Köhler.
Wendelin Hausminister . . . Herr Köhler.
Sigmund, Leitlat . . . Herr Köhler.
Franz Steingraber . . . Herr Köhler.
Die Lichtellenfisi . . . Herr Köhler.
Annerl . . . Herr Köhler.
Frisi . . . Herr Köhler.
Beppi . . . Herr Köhler.
Mizzi . . . Herr Köhler.
Lent . . . Herr Köhler.
Neil . . . Herr Köhler.
Rabi . . . Herr Köhler.

Personen:
Sofstanz, Ehrenjungfrauen, öf-
terreichische Offiziere, Volk.
Zeit: Gegenwart. Ort der Hand-
lung: Fürstentum Hausentheim.

Sonntag, den 21. August: Ein
Walzertraum.

Theater-Entrittspreise.
Walhalla-Theater.
(Preise der Plätze inkl. Garderobe):
Korrespondenzloge . . . M. 4.20
Premienloge . . . 3.20
Orchesterloge . . . 3.20
Seitenballon . . . 2.65
Stromenlo . . . 2.15
1. Parterre . . . 2.65
2. Parterre . . . 1.65
Parterre . . . 1.10

Kurhaus zu Wiesbaden.
Samstag, den 20. August 1910.
Vormittags 11 Uhr:
Konzert d. städt. Kurorchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Kontrab. W. Sadony.

1. Ouvertüre zur Oper „Der Masken-
ball“ von D. F. Auber.
2. Mein Stern, Lied von Cooper.
3. Süsse Mäd!, Walzer von
J. Rheinhardt.

4. Konzert-Arie von P. Neuwadba.
5. Potpourri aus der Op. „Mamsell
Angot“ von P. Leccoq.
6. In Kompagniefrent, Marsch von
J. Lehnhardt.

Eintritt gegen Brunnens - Abonne-
mentskarten für Fremde und Koch-
brunnen-Konzertkarten.

Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzerte
des städtischen Kurorchesters.
Leitung: Herr Ugo Afferni, Städt.
Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre z. Op. „Der Wildschütz“
von A. Lortzing.
2. Fackeltanz in Es-dur von
M. Moszkowski.

3. Souvenir de Hapsal, Romanze von
P. Tschalkowsky.
4. Phantasie aus der Op. „Das Silber-
glöckchen“ von C. Saint-Saëns.
5. Künstlerleben, Walzer von
Joh. Strauss.

6. Ouvertüre zur Op. „Der Freischütz“
von C. M. v. Weber.

7. Ave Maria, Lied von F. Schubert.
8. Czardas aus dem Ballet „Coppelia“
von L. Delibes.

Abends 8 Uhr:
(Richard-Wagner-Abend.)
1. Einzug der Götter in Walhall aus
dem Musikdrama „Rheingold“.
2. Phantasie aus d. Oper „Lohengrin“.
3. Preislied aus der Oper „Die Meister-
singer von Nürnberg“.
Phrasaphrase von A. Wilhelmly.
Solo-Violine:
Herr Konzertmeister W. Sadony.

4. Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser“.
5. Waldweben aus dem Musikdrama
„Siegfried“.
6. Tonbilder aus dem Musikdrama
„Walküre“.

Biophon-Theater
Wilhelmstrasse 4.
Hotel Metropole.
Elegantestes und vornehm'stes
Tonbildtheater am Platze.
Inhaber: J. Hausberger.

Das hochaktuelle
Eröffnungs-Programm
für Samstag, den 20. Aug.
bis Montag, den 22. Aug.

Arabisches Klein-
gewerbe in Kairo.
Moderne Bilder aus Aegypten.
Rosario Guerrero,
die berühmte span. Tänzerin.
Ein dramatisches Meisterstück
Die Jagd nach
dem Verbrecher.
Geschichte eines Kolonisten
im Wild-West.

James Corbett,
Ein Meister der Körperkultur.
Die Bekehrung
des Wilddiebes.
Ein Roman aus dem Leben.
Geliebteste
schöne Künste.

Federzeichnungen, — Land-
schaftsmalerei — Nadelkunst.
Neueste humorist. Schläger:
Schwiegermutter kommt!
und 6962

Wo bringen wir dieses
Gemälde unter?
Originelle Szene zwischen
„Ihr“ und „Ihm“ etc. etc.
Regina täglich nach-
mittags 3 Uhr ununter-
brochen Vorstellungen bis
11 Uhr abends.

Preis der Plätze: Parterre
50 Pf., II. Parkett Mk. 1.—,
I. Parkett Mk. 1.50, Iogo
Mk. 2.—, Abonnements Part.
(12 Billets) Mk. 4.—, Abon.
II. Parkett 12 Billets) Mk. 9.60.

Am tliche Anzeigen



Wiesbadener Tagblatts.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Haus“
Schalterhalle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Preisnehmer-Ruf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

Ausgabe: Zweimal wöchentlich.

Nr. 31.

Samstag, den 20. August.

1910.

Bekanntmachung.
Die Prüfung über die Befähigung zum Betriebe des Aufbehalts-gewerbes für das dritte Vierteljahr 1910 findet am 27. Oktober d. J. statt. Meldungen zur Prüfung sind an den königlichen Departements-Vier-arzt, Herrn Veterinärarzt Peters in Wiesbaden, welcher der Vorsitzende der Kommission ist, zu richten. Der Meldung sind beizulegen:

1. der Geburtschein,
2. etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung,
3. eine Bescheinigung der Orts-polizeibehörde über den Aufenthalt während der letzten 3 Monate vor der Meldung,
4. eine Erklärung darüber, ob und bei welchem Falle wann und wo der besagte Bewerber schon einmal erfolglos einer öffentlichen Prüfung sich unterzogen hat, und wie lange er nach diesem Zeitpunkt — was durch Zeugnisse nachzuweisen ist — berufsmäßig tätig gewesen ist,
5. die Prüfungsgebühr von 10 Mk. nebst 5 Pf. Postbestellgeld.

Bei der Vorladung zum Prüfungstermin wird den Interessierten Zeit und Ort der Prüfung mitgeteilt werden.
Die Prüfungsordnung für Auf-schriebe ist im Regierungs-Anzei-ger vom 1904, Seite 468/69 und im Frankfurter Amtsblatt vom 1904, Seite 443/44 abgedruckt.

Wiesbaden, den 8. August 1910.
Der Regierungs-Präsident,
J. V. Käster.

„Wird veröffentlicht.“
Wiesbaden, den 11. August 1910.
Der Polizei-Präsident,
v. Schenk.

Bekanntmachung.
Unter meiner persönlichen Adresse hier eingehende und äußerlich nicht durch den Zulauf „Dienstliche“ gekennzeichnete Depeschen, Briefe und sonstige Sendungen werden mir, wenn ich von Wiesbaden abwesend bin, meistens nachgeschickt und gelangen deshalb nicht selten erst verspätet zur geschäftlichen Verhandlung. Es empfiehlt sich, Depeschen, Briefe und sonstige Sendungen in dienstlichen Angelegenheiten äußerlich in der Regel lediglich mit der Adresse: „Regierungspräsident Wies-baden“ zu versehen.

Wiesbaden, den 21. Mai 1906.
Der Regierungs-Präsident,
v. Schenk.

„Wird veröffentlicht.“
Wiesbaden, den 10. August 1910.
Der Polizei-Präsident, v. Schenk.

betreffend den Schutz der Briefkästen vom 28. Mai 1894.

§ 1. Die Vorschriften der Landes-gesetze, nach welchen das Recht, Lauben zu halten, beschränkt ist und nach welchem im Freien betroffene Lauben der freien Zueignung oder der Tötung unterliegen, finden auf Militär-Briefkästen keine Anwendung. Dasselbe gilt von landesgesetzlichen Vorschriften, nach welchen Lauben, die in ein fremdes Laubhaus übergehen, dem Eigentümer des letzteren gehören.

§ 2. Infolge auf Grund landes-gesetzlicher Bestimmungen, Sperrenzeiten für den Laubenzug bestehen, finden dieselben auf die Reisefläche der Militär-Briefkästen keine Anwendung. Die Sperrenzeiten dürfen für Militär-Briefkästen nur einen zusammenhängenden Zeitraum von höchstens 10 Tagen im Frühjahr und Herbst umfassen.

§ 3. Als Militär-Briefkästen im Sinne des Gesetzes gelten Brief-kästen, welche der Militär-(Marine-) Verwaltung gehören und derselben gemäß den von ihr erlassenen Vorschriften zur Verfügung gestellt sind und welche mit dem vorgezeichneten Emblem versehen sind. Privatpersonen gebörige Militär-Brief-kästen gehören den Schutz dieses Gesetzes erst dann, wenn in ordnungs-mäßiger Weise bekannt gemacht worden ist, daß der Richter seine Lauben der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt hat.

§ 4. Für den Fall eines Krieges kann durch kaiserliche Verordnung bestimmt werden, daß alle gesetzlichen Vorschriften, welche das Lösen und Einhängen fremder Lauben gestatten, für das Reichsgebiet oder einzelne Teile desselben außer Kraft treten, sowie daß die Verwendung von Lauben zur Beförderung von Nach-richten ohne Genehmigung der Militärbehörden mit Gefängnis bis zu drei Monaten zu bestrafen ist.

Vorstehendes Gesetz bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntnis.
Wiesbaden, den 3. August 1910.
Der Polizei-Präsident, v. Schenk.

Polizei-Verordnung, betreffend die An- und Abfahrt am königlichen Theater.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizei-verwaltung in den neu erworbenen Landesteilen, sowie der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird für den Polizeibezirk Wiesbaden aus verkehrs- und sicherheitspolizeilichen Gründen folgendes angeordnet:

§ 1. Die Polizeiverordnung vom 4. Oktober 1894, betreffend die An- und Abfahrt am königl. Theater, wird aufgehoben.
§ 2. Vorstehende Polizeiverordnung wird durch die polizeiliche Bekannt-machung vom 10. August 1910, betr. die An- und Abfahrt vor dem königl. Theater, ersetzt.
§ 3. Diese Polizeiverordnung tritt sofort in Kraft.

Wiesbaden, den 10. August 1910.
Der Polizei-Präsident,
v. Schenk.

Bekanntmachung, betreffend die An- und Abfahrt vor dem königlichen Theater.

An Stelle der unter dem 10. August 1910 aufgehobenen Polizei-Verord-nung vom 4. Oktober 1894, betreffend die An- und Abfahrt am königlichen Theater und unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 8. Oktober 1908, betreffend die An- und Ab-fahrt vor dem königlichen Theater, wird folgendes angeordnet:

1. Die tägliche Fahrbahn des Kur-saalplatzes zwischen dem Botting-reen und der Theater-Kolonnade wird 1/2 Stunde vor Beginn und 1/2 Stunde vor Beendigung jeder Ver-anstaltung im königlichen Theater für den öffentlichen Durchgangsfußverkehr, und zwar bis zur Beendigung der An- und Abfahrt der Theaterbesucher, gesperrt.
2. Die Anfahrt zum königlichen Theater hat unter dem vor der Theaterkolonnade gelegenen Haupt-porral, in der Richtung von der Wilhelmstraße nach dem Kurhaus zu erfolgen; die leeren Wagen fahren über den Kurhausplatz ab.

3. Der nach dem Kurhaus zu liegende Teil des Droschkenshaltesplatzes vor der Theaterkolonnade darf bei Veranstaltungen im königlichen Theater von 8 1/2 Uhr abends ab von den Droschkenführern nicht mehr be-plant werden.

Die 10 Droschken, welche den nach der Wilhelmstraße zu liegenden Teil des Droschkenshaltesplatzes vor der Theaterkolonnade mit der Inspec-tura nach der Wilhelmstraße besetzen, dienen in erster Linie zur Aufnahme der Theaterbesucher, können aber auch von anderen Fahrgästen benutzt werden.

4. Sämtliche bestellene Fahrzeuge (Carriagen, Droschken, Automobile), welche Theaterbesucher abholen, sind vor der Theaterkolonnade, auf dem unbesetzten Teil des Droschkenshaltesplatzes derart aufzustellen, daß sie auf dem Fahrdamm neben einander mit der Fahrtrichtung nach der Theaterkolonnade vorfahren, welche auf-gewiesen werden.

5. Das Verfahren der Fahrzeug-einfahrt in der Reihe des Aufstehens mit der Fahrtrichtung nach der Wil-helmstraße u. unter das Haupt-porral der Theaterkolonnade.
Die Abfahrt nach Aufnahme der Fahrgäste geschieht nur nach der Wilhelmstraße zu.

6. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden auf Grund der geltenden Straßenspolizeiverordnung mit Geldstrafe bis zu 30 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfälle entsprechende Haft tritt, bestraft.

Wiesbaden, den 10. August 1910.
Der Polizei-Präsident,
v. Schenk.

Beschluß.

Der Bezirksausschuß hat gemäß §§ 30 und 40 der Verordnung vom 15. Juli 1907 in seiner Sitzung vom 13. d. M. beschloffen, von einer Ab-änderung der gesetzlichen Sühnzeit für Dieb-, Diebstahl- und Fahnenraub- und -Denken, sowie Beschädigen, Beschleien, schottische Moorhäuser u. Droscheln (Stromnetze) für den ganzen Umfang des Regierungsbezirkes für das Jahr 1910 abzuweichen.
Wiesbaden, den 13. Juli 1910.
Der Bezirksausschuß,
v. Meißner.

Vorstehender Beschluß wird hier-mit veröffentlicht.
Wiesbaden, den 26. Juli 1910.
Der Polizei-Präsident,
v. Schenk.

Nachweisung der im Monat Juli 1910 ausgestellten Jagdscheine.

Nr.	Beginn der Gültigkeit, Tg. Mt.	Name.	Wohnort.	Jagdscheine.		
				Jahres	Zugs	Ausländer
87	3. 7. 10	Danzig, Oskar	Wiesbaden	1	—	—
88	2. 7. 10	de la Cipriella, Justo	—	1	—	—
89	7. 7. 10	Graf v. Gersdorff, Max	—	1	—	—
90	9. 7. 10	Pfahler, B. L.	—	1	—	—
91	13. 7. 10	Wederling, Ernst	Montabaur	1	—	—
92	13. 7. 10	Rindl, Ferdinand	Wiesbaden	1	—	—
93	19. 7. 10	Garthe, Peter	—	1	—	—
94	26. 7. 10	Grumm, Hermann	—	1	—	—
95	20. 7. 10	Wegel, Heinrich	—	1	—	—
96	18. 7. 10	Rehms, Georg	—	1	—	—
97	15. 7. 10	Runtel, August	—	1	—	—
99	15. 7. 10	Zierweiler Johann	Weins-Romberg	1	—	—
100	19. 7. 10	de la Cipriella, Justo	Blatte	—	1	—
101	21. 7. 10	Wed. Sebastian	Wiesbaden	—	1	—
102	23. 7. 10	Christmann, August	—	1	—	—
103	23. 7. 10	Marloff, Franz	—	1	—	—
104	26. 7. 10	Kramer, Georg	Mainz	1	—	—
105	27. 7. 10	Deuer, Hermann	Wiesbaden	1	—	—
106	4. 8. 10	Hipstein, Fr.	Mainz	1	—	—
107	31. 7. 10	Schmidt, Hermann	Wiesbaden	1	—	—
108	1. 8. 10	Schaefer, Rupal	—	1	—	—
109	31. 7. 10	von Franke, Max	—	1	—	—

Vorstehende Nachweisung wird hiermit veröffentlicht.
Wiesbaden, den 1. August 1910.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizei-verwaltung in den neu erworbenen Landesteilen, sowie der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Gemeindevorstandes für den Stadtkreis Wiesbaden nachstehende Polizeiver-ordnung erlassen:
Die Polizeiverordnung über den Verkehr mit Ausrüstung vom 24. No-venber 1903 erhält als § 17a nach-stehende Zusatzbestimmung:
In besonderen Fällen kann die Polizei-Direktion widerrechtlich eine Befreiung von der Inverkehrnahme von Ausrüstung, wenn eine aus-reichende Sicherheit für eine gehörige Sterilisation der abzugebenden Misch-gewährleistung ist.
Diese Polizeiverordnung tritt so-fort in Kraft.

Wiesbaden, den 1. August 1910.
Der Polizei-Präsident,
v. Schenk.

Bekanntmachung.

Die Anstalt von Kapfel bis Wiesbaden in der Ortsdurchfahrt Amöneburg wird zwecks Vermeidung von Polizeiarbeiten und Straßen-zerstörungen auf die Dauer von sechs Tagen für den Fußverkehr gesperrt. Der Weg von Wiesbaden nach Kapfel und zurück ist daher über Viebrich oder Erbenheim zu nehmen.

Wiesbaden, den 15. August 1910.
Der Polizei-Präsident,
v. Schenk.

Gemeindevorstand.

In Gemäßheit der Gesetze, betr. die Errichtung u. v. öffentlicher Schlachthäuser vom 18. März 1868, vom 9. März 1881 (Gesetzsammlung 1883, Seite 277 ff.; Gesetzsammlung 1881, Seite 273 ff.) und 29. Mai 1902 (Gesetzsammlung Seite 162) wird auf Grund der Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung vom 15. April 1910 für den Gemeindebezirk Wiesbaden folgendes bestimmt:

§ 1. Innerhalb des Gemeindebezirkes der Stadt Wiesbaden darf das Schlachten von Rindvieh, Kalbern, Schweinen, Schafen, Ziegen, Ferkeln, Gänzen, Masthühnern und Mastentelchen, und zwar sowohl das gewerbmäßige als auch das nicht gewerbmäßige Schlachten, nur im städt. Schlachthof vorgenommen werden.

Ausnahmsweise kann den Be-wohnern entgegenkommender Wohn-dörfer von Schlachtungen für ihren eigenen Bedarf im Hausstalle auf besonderen Antrag von dem Magistrat gestattet werden. Der Zeitpunkt des Schlachtens ist min-destens einen Tag vorher, und zwar vormittags, bei der Schlachthof-Ver-waltung anzumelden und der Schlachthofbehörden zu lösen. Die Schlachttiere u. Fleischschau sind durch die städtischen Schlachthof-Dier-ärzte halt.

Am Hofe einer außerhalb des Schlachthofes vorgenommenen „Roh-schlachtung“ (§ 1, Abs. 3 des Gesetzes, betr. die Schlachthof- und Fleischschau) darf das Tier mit keinem Einweiden sofort nach der Schlach-tung auf dem kürzesten Wege nach dem Schlachthof gebracht werden.

§ 2. Die nachstehenden mit dem Schlachten in unmittelbarem Zusam-menhang stehenden Verordnungen, als: Abhäuten und Ausweiden des geschlachteten Viehes, das Reinigen der Gedärme und Eingeweide, dürfen

ebenfalls vorbehaltlich der im § 1 er-wähnten Ausnahmen nur in der städtischen Schlachthofanlage vor-genommen werden.

Die Befreiung und Wertung der sämtlichen Abfälle, wie gemahnt-ländisches Blut, Vorkien, Klauen, Dünger usw. ist Sache der Schlachthofverwaltung.

Die Häuter dürfen, nachdem sie vollständig ausgeschlachtet und ge-reinigt sind, in den Gassen aus dem Schlachthof entfernt werden.

§ 3. Alles in die Schlachthofanlage gelangende Vieh ist nach Ab-gabe des Reichsgesetzes, betr. die Schlachtvieh- und Fleischschau vom 3. Juni 1900 und der dazu erlassenen Ausführungs-Bestimmungen, sowie der landespolizeilichen Bestimmungen einer Untersuchung durch die von der Stadt hierzu bestellten Sachverständigen zu unterwerfen.

§ 4. Für die Benutzung der Schlachthofanlage und für die Unter-suchung der Schlachtvieh, sowie für die Untersuchung des von außerhalb eingeführten frischen Fleisches, werden Gebühren nach Maßgabe der von den Gemeindebehörden festgesetzten und von dem Bezirksausschuß genehmigten Gebührenordnung erhoben.

§ 5. Die Benutzung der Schlachthofanlage darf bei Erfüllung der all-gemein vorgeschriebenen Bedingungen niemand verweigert werden (§ 6 des Gesetzes vom 18. März 1868).

§ 6. Alles nicht in der städtischen Schlachthof-Anlage ausgeschlachtete frische Fleisch darf im Gemeindebezirk Wiesbaden erst feilgeboten oder in Gast-, Schank- oder Speisewirt-schaften zum Genuße zubereitet werden, nachdem es einer Unter-suchung durch die von der Stadt be-stellten Sachverständigen unterzogen worden ist.

Eingeführtes frisches tierärztlich untersuchtes Fleisch darf nur im Rahmen des § 5 des preussischen Aus-führungs-Gesetzes vom 28. Juni 1902 (vergl. auch Gesetz vom 23. Sep-tember 1904) nochmals untersucht werden.

§ 7. Nach den öffentlichen Märkten ist das nicht in der städt. Schlachthof-anlage ausgeschlachtete frische Fleisch getrennt feil zu bieten und als solches auf einer an der Verkaufsstelle anhängenden Tafel mit deutlicher Schrift zu bezeichnen.
§ 8. Diejenigen Personen, welche im Gemeindebezirk der Stadt Wies-baden das Schlachtgewerbe oder den Handel mit frischem Fleisch als stehendes Gewerbe treiben, dürfen innerhalb des Gemeindebezirks das Fleisch von Schlachttieren, welches sie nicht in der städtischen Schlachthof-anlage, sondern an einer anderen, innerhalb eines Umkreises von 50 Kilometern von Wiesbaden gelegenen Schlachthofe geschlachtet haben oder haben schlachten lassen, nicht feil-bieten. Der Schlachthofen auf dem Schlachthof zu Wiesbaden wird als Mittelpunkt angenommen, von wo aus der Radius von 50 Kilometern gerechnet wird.
§ 9. Die vorstehenden Anordnungen bleiben außer Anwendung für die-jenigen Viehhaltungen, beziehungs-weise für das Fleisch derjenigen Vieh-gattungen, welche gemäß § 1 dieses Gemeinde-Verordnungs von dem Schlachthofe ausgenommen sind (§ 2, Abs. 3 des Gesetzes vom 9. März 1881).

§ 10. Wer außerhalb der städtischen Schlachthofanlage den §§ 1-8 dieses Gemeindebeschlusses zuwider Vieh

schlachtet oder eine der im § 2 be-zeichneten Verordnungen vornimmt, ferner wer den Anordnungen in den §§ 6-8 dieses Gemeindebeschlusses zuwiderhandelt, wird nach § 14 des eingangs erwähnten Gesetzes für jeden Verstoß mit Geld-strafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.

Diese Bestimmungen treten mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 19. Mai 1910.
Der Magistrat,
v. Jell. Traversé.

(L. S.)
v. Jell. Traversé.
Genehmigt,
Wiesbaden, den 2. Juli 1910.

Namens des Bezirksausschlusses:
Der Vorsitzende:
(L. S.) In Vertr.: Melior.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 14. Juli 1910.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Herr Stadtbaurat Dr. Dittel ist vom 16. August bis einschließlich 13. Sep-tember 1910 verreist.

Er wird für die Dauer seiner Ab-wesenheit von Herrn Stadtbaurat Dr. Geißler, Schwalbacher Str. 52, vertreten.

Wiesbaden, den 16. August 1910.
Der Magistrat, Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Die letzte Ludwika-Marktschiff, geb. am 24. November 1877 zu Bauerbach, zuletzt Nerostraße 42 wohnhaft, ent-zieht sich der Rürsorge für ihr Kind, so daß dieses aus öffentlichen Mitteln unterrichtet werden muß.

Wir eruchen um Mitteilung ihres Aufenthalts.

Wiesbaden, den 13. August 1910.
Der Magistrat, Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Die letzte Ludwika-Marktschiff, geb. am 24. November 1877 zu Bauerbach, zuletzt Nerostraße 42 wohnhaft, ent-zieht sich der Rürsorge für ihr Kind, so daß dieses aus öffentlichen Mitteln unterrichtet werden muß.

Wir eruchen um Mitteilung ihres Aufenthalts.

Wiesbaden, den 13. August 1910.
Der Magistrat, Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Die städtische Laubwage-Stelle in der Schmalbacher Straße wird damit zur Marktschiff-Stelle für den Frucht-markt dort bestellt.

Das Standgeld für den Frucht-markt ist deshalb künftig gemäß § 5 der Marktbescheidordnung vor Ein-nahme des Standplatzes an den Hebelcammen im Biege- u. Säuschen gegen Empfangnahme der ent-sprechenden Marktscheine als Cui-tuna zu zahlen. Die Marktscheine gelten nur für den Tag der Übung und sind nicht übertragbar.

Zuwiderhandlungen gegen die Be-stimmungen der Marktbescheid-ordnung oder gegen die Marktbescheid-ordnung sind mit Geldstrafe je bis zu 30 Mk. bedroht.

Wiesbaden, den 8. August 1910.
Städtisches Amt.

Bekanntmachung.

Die städtische Laubwage-Stelle in der Schmalbacher Straße wird damit zur Marktschiff-Stelle für den Frucht-markt dort bestellt.

Das Standgeld für den Frucht-markt ist deshalb künftig gemäß § 5 der Marktbescheidordnung vor Ein-nahme des Standplatzes an den Hebelcammen im Biege- u. Säuschen gegen Empfangnahme der ent-sprechenden Marktscheine als Cui-tuna zu zahlen. Die Marktscheine gelten nur für den Tag der Übung und sind nicht übertragbar.

Zuwiderhandlungen gegen die Be-stimmungen der Marktbescheid-ordnung oder gegen die Marktbescheid-ordnung sind mit Geldstrafe je bis zu 30 Mk. bedroht.

Wiesbaden, den 8. August 1910.
Städtisches Amt.

Bekanntmachung.

Die städtische Laubwage-Stelle in der Schmalbacher Straße wird damit zur Marktschiff-Stelle für den Frucht-markt dort bestellt.

Das Standgeld für den Frucht-markt ist deshalb künftig gemäß § 5 der Marktbescheidordnung vor Ein-nahme des Standplatzes an den Hebelcammen im Biege- u. Säuschen gegen Empfangnahme der ent-sprechenden Marktscheine als Cui-tuna zu zahlen. Die Marktscheine gelten nur für den Tag der Übung und sind nicht übertragbar.

Zuwiderhandlungen gegen die Be-stimmungen der Marktbescheid-ordnung oder gegen die Marktbescheid-ordnung sind mit Geldstrafe je bis zu 30 Mk. bedroht.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Samstag, 20. August.

Nr. 193.

1910.

Lebendig tot.

(31. Fortsetzung.)

Roman von Willy Schafan.

Ursula hatte Gero herübergeführt, der anders sich schweigend haben würde, sich herabsetzen zu lassen. Jetzt hand sie wieder draußen neben dem Hofstühle, als ihr Verlobter nach das Verlangen des Erbprinzen ihr mitteilte.

Sie meinte, in die Erde sinken zu müssen vor Schreck, denn die ganze Nacht, das Entsetzen vor dem schrecklichen Mann überkam sie. Aber es gab keine Widerrage, noch ehe sie etwas sagen konnte, stand sie neben Kortmann vor der Tür des Zimmers, in dem der Prinz lag. Sie schloß sich von ihrem Verlobten hineingelassen — die Tür schloß sich hinter ihr.

Wie angewurzelt blieb sie neben dem Eingang stehen, denn dort in den weissen Kissen sah sie das schrecklich entstellte todesbleiche Gesicht, aus dem das Auge sie starr anblickte. Unwillkürlich suchte sie nach einer Stütze und hielt sich am Türpfosten.

„Komm näher!“ hörte sie den Mann sagen, und willenslos folgte sie der Aufforderung.

„Ich wollte dich sehen, Mädchen, denn du bist die Braut des einzigen Menschen, den ich meinen Freund nennen darf.“ Ursula schloß die Augen, denn das Gesicht einer Verwandten von uns?

„Meine Urgroßmutter war eine Hornburg.“

„Weißt du was? — hast eine sogenannte vornehme Verwandtschaft. Laß dich durch die nicht abhalten, Mann und Weib sollen gegebene Versprechen halten. — Ich hab's nicht getan — das trägt die Schuld an all meinem Unglück.“

Über das Gesicht des Prinzen zuckte es hin und her. In grimmigen Schmerzen krallten sich seine Hände aufeinander und zerrten an der Bettdecke. Noch wenigen Augenblicken würde er ruhiger, seine sonst übermenschenliche Willenskraft ließen ihn wenigstens so erscheinen.

„Ich habe dich geholt, Mädchen“, sagte er mit etwas röhrender Stimme. „Ich habe dich, weil ich dich einverstanden glaube mit den Plänen Verlobter.“

„Nest ist es anders. Gib mir deine Hand.“

Ursula ergriff die Hand des Prinzen und beugte sich über sie, um sie zu küssen. Da fuhr er sie barsch an.

„Sag die Namen, Frauenzimmer! Dalko dein gebornes Wort und verleihe dir diesen Mann. — Und bleib dem da drüben — dem Gero, eine Freundin, wie du es warst. — Ich — bitte — dich.“

Ursula wollte antworten, er wies mit verzerrtem Gesicht auf die Tür. „Geh! — Geh! — Rasch, und schide mir den — Leibst.“

Einige Sekunden später war Kortmann bemüht, die furchtbaren Schmerzen des Leidenden zu mildern. Zwei Stunden später erschienen die Gerichts-personen zur Aufnahme des Testaments. Als Zeugen wohnten der Hofmarschall und der Rentmeister bei

Kortmann hatte schon draußen zu Protokoll gegeben, der Erbprinz sei bei klarem Verstand und testierfähig. So war die Verhandlung am Krankenbett sehr kurz. Mit leiser, aber durchaus fester Stimme diktierte der Erbprinz: „Ich setze hiermit mein am 15. Mai 1875 gemachtes Testament um, in welchem ich meinen Leihjäger Joseph Hageliner zu meinem Erben eingesetzt habe. Joseph Hageliner ist am gestrigen Tag gestorben. Ich setze zur alleinigen Erbin meines gesamten beweglichen und unbeweglichen Vermögens samt Eigentums Dreier Ursula von Grouchy ein, wohnhaft zu Schloß Erla.“

Mit fester Hand unterzeichnete der Erbprinz diesen seinen letzten Willen.

Kopfschüttelnd blickten sich draußen der alte Baron La Motte und der Rentmeister an. Ganz zum Schluß dieses verrückten Testaments auch noch ein verrücktes Testament!

Man mußte sich bis zur Testamentsöffnung vertragen, vielleicht kam dann eine Aufführung.

Der Abend noch ließ der Hofmarschall anfragen, wann die durchläufigsten Herrschaften den Erbprinzen sehen könnten: sie seien durch die Nachtracht von dem Unfall tief erschüttert.

Ein Knecht war zuerst die einzige Antwort des Erbprinzen. Die alte Leute von draußen ließen bei ihm anfragen, ob er sie empfangen könnte, anstatt hierher zu eilen.

Dann aber meinte der Kranke mit höhnischem Lächeln: „Morgen vormittag können Sie mich sehen.“

„Es war ein bißchen viel, Leibst, ich bin müde, dürfen Sie mir ein Schlafmittel geben?“

Kortmann nickte mit dem Kopf und eilte hinaus, das Erbetene zu besorgen.

Den kurzen Augenblick des Meinseins benutzte der Erbprinz, seinen Kammerdiener herbeizurufen und ihm einen Auftrag zu geben.

„Nimm den Schlüssel hier vom Nachtschloß, öffne die rechte obere Schublade meines Schreibtisches und nimm ein weißes Schächtelchen heraus, auf dem Pfefferringelchen steht. Bring' mir das her.“

Nachdem der Arzt kam der Kammerdiener zurück, legte den kleinen Schlüssel wieder auf seinen Platz und übergab die kleine Schachtel.

Als der Diener gegangen, verbar der Kranke das Schächtelchen unter der Bettdecke.

„Legen Sie sich hin, Doktor — müssen ja todmüde sein — ich werde auch schlafen.“

Wieder war der Prinz für einen Augenblick allein. Rasch entnahm er der kleinen weißen Schachtel zwei in Seidenpapier gewickelte Kugeln, die er verschluckte, um dann die Schachtel mit letzter Kraft in das stimmende Kammerfeuer zu werfen, das sie aufstammend verzehrte.

Humoristische Ede.

Der ständige Ort. Ein verrückter Bucher und Halsabschneider, der es aber bisher immer noch verstanden hatte, sich von Konflikten mit dem Gesetz frei zu halten, wollte sich bei einer Kampferfahrt bei einem als sehr wichtig und aufrichtig bekannten Geschäften lieb Kind machen und sagte zu ihm: „Hochwürden, ich würde mich sehr freuen, wenn ich einmal eine Ihrer berühmten Predigten hören könnte.“

— „Schade“, erwiderte der Geistliche, „am letzten Sonntag hätten Sie so schön Gelegenheit dazu gehabt, wenn Sie da gewesen wären, wo Sie von Rechts wegen hätten sein müssen.“ — Und wo war das, bitte? — „In der Gefängnis-Kapelle!“ erwiderte der unglückliche Lones der Gefängnis und ließ ihn stehen.

So wird's gemacht! „Statistiker! Ihr letzter Roman hat ja schon die letzte Auflage erlebt! Wie haben Sie es nur angefaßt, so außerordentlich populär zu werden?“ — „Ganz einfach. Ich setzte eine Annonce in die Zeitung, nach welcher ein Gutbesitzer eine Frau suchte, welche der Heldin meines Romans in ihren Eigenschaften gleich wäre. Binnen zwei Tagen war die erste Auflage ausverkauft.“

Eine Kriegsgeschichte. „Das ist ja ein ganz ausgezeichnetes Plan, den Sie da entworfen. Aber meinen Sie, daß Ihre Frau damit einverstanden sein wird?“ — „Ich hoffe es! Ich werde ihr diesen Plan als die Idee eines anderen vortragen und hingucken, so etwas könne doch nur ein Idiot erfinden. Sie wird mir sofort widersprechen, den Plan als genial bezeichnen, und ich habe gewonnen's Spiel.“

Aus der Schule. Lehrer: „Wo nennt man einen Menschen, der nicht?“ Seine Antwort. Lehrer: „Nun, Hans, wenn ich jetzt die Hand in deine Tasche stecke und ein Zehnpfennigstück heraushole, was wäre ich dann?“ Hans (der sich seiner letzten Taschen wohl bewußt ist): „Ein Zehnpfennig, Herr Lehrer!“

Schwärze zu verstehen. „Was? Er hat Sie einen Lügner genannt?“ — „Ja, denken Sie sich nur!“ — „Und sollten Sie sich da nicht verletzen?“ — „Nein, da noch nicht. Erst als er mir das Bierglas gegen den Schüssel warf.“

Unangenehme Beschäftigung. „Sind Sie der Ansicht, daß mein Schachgenosse die 10, wie ich beabsichtige, alle Schritten des Krügers vor Augen zu führen lassen würde?“ — „O ja. Es ist das Schrecklichste, was ich je gesehen habe!“

Grasige Tiere, und dann das weiße Maultier, das nicht nur außerordentlich selten ist, sondern wohl auch das größte Maultier, das es gibt, und das bereits den kleinen Wagen des Sultan's Abdul Hamids zog, wenn er durch die Gärten von Pilsch Kiosk fuhr, bevor es der Sultan dem Lord schenkte. Nur ein weißer Elefant fehlt in diesem weißen Paradies; keiner von ihnen verließ den Königspalast von Bangkok.

C. K. Der erste „Aufwertung“. Gerade die letzten Tage haben uns mannigfache Erweiterungen über die Sicherung der Grenzen gegen das Überfließen durch russische und Flugmaschinen gebracht, und man hat auch von der Notwendigkeit geistlicher Regierungen gesprochen. Es existiert nun bereits ein „Aufwertung“, der erste seiner Art zwischen zwei Nachbarn, wenigstens im Entwurf. Der Gesandte Megillos in Washington, de la Barra, hat einen von seiner Regierung gebilligten Vertrag vorgelegt, der von der Regierung der Vereinigten Staaten gegenwärtig geprüft wird. Nach dem Vertrag müssen alle Ballons, Luftschiffe wie nicht lenkbar, die die Grenze überschreiten wollen, in beiden Ländern registriert sein; sie müssen an der Grenze Halt machen und sich allen Vorschriften über die Postkontrollen, über die hygienischen Maßnahmen und die Einwanderung unterwerfen. Der Vertrag erschien notwendig, da der Plan besteht und zur Ausführung gelangen soll, einen Barantansperren mit lenkbaren Luftschiffen zwischen Arizona und Mexiko einzurichten. Es heißt auch, daß der Vertrag in den europäischen Staatskanzleien sehr großes Interesse erregt und daß man von verschiedenen Seiten um eine Kopie derselben gebeten habe.

Kraft, mit ihrer monumentalen Würde und ihren großartigen Scherben eignen sich die Indier trefflich zur Darstellung dieser Geschichte, die ihnen heilig und von höchster Anbetung ist. Im Schein der Flammen leuchten sie an und an den bronzenen Gefäßen von verzierter Erzeugung; ihren Höhepunkt erreicht die Handlung, als Platon sich mit Minneba verlobt, und dann in dem tragisch mächtigen Ausritt in dem er vor ihrer Leiche niederfällt. Die Natur spielt mit, wenn der Strahl des Mondes das Liebespaar umfließt, wenn die beiden einarm im Boot über das dunkle Wasser dahingleiten, und von einem habener Heerlichkeit ist der Augenblick, da der Hauptling keinen Stammesgenossen Lebenswohl sagt und, aufrecht im Kanu sitzend, über das laulose Wasser hin in den mächtigen Schatten wie ein schwebender Geist verschwindet.

C. K. Die weiße Farm. Ein eigentümlicher Plan, der zugleich von einem Gefühl für eigenartige Schönheit umgeben ist, ist von einem reichen Engländer, dem Lord Alington, verwirklicht worden: auf seinen weiten Besitzungen in Dorsetshire hat er eine Farm angelegt, in der alles, Häuser, Menschen und Tiere, in der Farbe der Leinwand prangt. Lord Alington, der der Besitzer eines weitbekanntesten Spielzuges ist und dessen Pferd Connors zu den berühmtesten Spielern im Derby von Epsom gezählt werden muß, hat sich diese Laune gewaltige Geldsummen kosten lassen, aber er hat dafür auch etwas ganz Entzückendes, Einzigartiges geschaffen, eine märchenhafte Naturfontäne in der, in der alles von Leinwand weiß geteilt leuchtet und schimmert. Von weitem schon blüht die weiße Farm von Epsom, dem Schloß, auf dem ihr glücklicher Besitzer residiert, aus dem hellen Grün der weiten Kistenflächen und den tiefen Zimmern annuitiger Baummassen hervor. Wie das reizendste Spielzeug, das ein Riese seinem eigentümlichen Köpferlein geschenkt haben könnte, sehen die schneeweißen Häuser aus, mit den weissen Türen und Fenstern, den weissen Dächern, den Schornsteinen aus weissem Zint. Wenn nicht das Blau des Himmels und das warme Grün, in das die Bestäubung weiß eingebettet liegt, eine harmonische Abwechslung herbeibrächte, dann würde sich dem Auge nur eine einzige Farbe darbieten. Welch die Fuchsböden der Ställe, weiß das Gitterwerk der Käfige, weiß die in den Ästen zur Ruhe einladend, alles blüht von schwarzer Sanberkeit bis zu den Pfusen und den Wägen der Arbeiter und Arbeiter. Ein Besuch bei den weissen Anwesen dieser weißen Farm, die bisher nur sehr selten Fremden zugänglich gemacht wurde, schildert ein Mitarbeiter von „Je suis tout“. Er betritt das große, annuitig und leicht gebaute Bogenhäus, das von lauter weißblühenden Pflanzen durchdrungen ist. Nicht eine Feder ließe sich in all den Käfigen finden, die nicht die Farbe der Leinwand hätte. Freilich besitzen nicht alle Tiere ein ganz fleckloses Weiß: die australische Kalabus haben ein Gefieder, das ins Rosa und Gelbliche hineinleuchtet; von vollkommener Weisheit ist dagegen das Gefieder der Kalabus, die von den Molken stammen. In den benachbarten Käfigen hüpfen winzige weiße Sperlinge aus Zindien umher. Den wundervollsten Anblick bietet aber die majestätische Schar der weissen Phönix, die aus dem Samern von China nach der weissen Farm gebracht worden sind. Sie entfalten ihre Flügel, die wie kleine Lichter strahlen, und setzen sich in ihrer ganzen erotischen Pracht. Sehr seltene Tiere sind auch die mexikanischen Truthähne, Albinos, die diese Eigenschaften ihrer Aufnahme in Geflügel verdanken. Eine Anzahl von Affen sind hier; ihre Insassen sind im vergangenen Jahr durch eine geheimnisvolle Epidemie gestorben; als Lord Alington sie durch neue Tiere ersetzen wollte, benutzte er die Spekulation dieser weißgefärbten Geflügel, soweit es erreichbar war, in ihren weissen Käfigen. Einige Kaffeebäume bringen das letzte weisse Obst er hervor, das er erreicht hat, in ihren weissen Tieren, Pferden, Hunden, Schweinen, Antilopen, den Glibären, den weissen Hatten und Mäusen, die alle in flecklosster Weise strahlen, verdienen die weissen Sträußler besonders Aufmerksamkeit, fließende

Brennmoor für die Schilfdichtung: B. Schilfdichtung von B. Schilfdichtung in Wiesbaden. — Brief und Brief von B. Schilfdichtung von B. Schilfdichtung in Wiesbaden.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle öffnet den 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer-Kauf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-58.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Wechsler. — Bezugs-Einstellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Postämter 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.



Wagenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in einkauflicher Spalte; 20 Pfg. für alle anderen Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Wk. für lokale Anzeigen; 2 Wk. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seite, Tagesausgaben, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorerwähnten Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 386.

Wiesbaden, Samstag, 20. August 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

Die Politik der Woche.

Mit starker Spannung sah man seit geraumer Zeit allenthalben den Posener Festtagen, die der Einweihung der neuen Kaiserpfalz gelten, entgegen, und in der Presse hatte sich schon vor der Feier eine lebhafte Debatte infolge der von mehreren Seiten ausgesprochenen Gerüchte entsponnen, daß wir vor einem Wendepunkt der preussischen Polenpolitik ständen. Glaubte man doch im polnischen Lager sich darauf berufen zu können, daß das im preussischen Landtage in so schweren Kämpfen durchgebrochene Entscheidungsgesetz auf dem Papier stehen geblieben sei, und auch aus der Einladung etlicher polnischer Notablen zu den Posener Einweihungsfeierlichkeiten sind Schlussfolgerungen gezogen worden, deren Haltlosigkeit freilich auf der Hand lag und auch durch unzweideutige Präzisionen bekundet worden ist. Hat doch der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg erst unlängst bei Gelegenheit der Gedächtnisfeier des Tages von Lannenberg ausdrücklich betont, daß die Regierung zur „unveränderten Fortführung“ unserer bewährten Ostmarkenpolitik entschlossen sei, und der Kaiser und Kanzler, wie ausdrücklich versichert worden ist, in dieser Frage einer Meinung sind, so konnte mithin über die Tendenz der mit Spannung erwarteten kaiserlichen Kundgebung eigentlich von vornherein kein Zweifel sein.

Die lebhafteste herzliche Anteilnahme hat sich in diesen Tagen auch allüberall und weit über die schwarz-gelben und rot-weiß-grünen Grenzpfähle hinaus dem greisen Jubilar, dem Kaiser und König Franz Joseph zugewendet, der in seltener Frische und ungeschwächter Lebenskraft die Feier des 80. Geburtstages begehen konnte, die von den sonst so buntgemischten Völkern der beiden Reichshälften als ein wirkliches Volksfest mitgefeiert worden ist. Aber auch in den anderen Kulturländern und allen voran in Deutschland, wo man in dem Oberhaupt der Habsburgischen Monarchie den treuen Freund und Verbündeten verehrt, hat man mit warmen Sympathien des Jubelfestes dieses Nestors der gekrönten Häupter gedacht — eine erfreuliche Einmütigkeit, die im internationalen Leben der Völker früher selten war, aber in neuerer Zeit an Häufigkeit zugenommen hat.

Saben wir doch gerade in dieser Woche ein zweites Beispiel von der wachsenden Solidarität der Nationen verzeichnen können in der allgemeinen Teilnahme, die sich dem belgischen Volke bei Gelegenheit der furchtbaren Brandkatastrophe zugewendet hat, von der die Brüsseler Weltausstellung betroffen worden ist. Und es war hier in der Tat ein ganz besonderer Anlaß zur Bekundung einer solchen Gemeinsamkeit der Interessen. Nicht etwa, weil der materielle Schaden auch andere Nationen getroffen hat, sondern weil gerade in derartigen Welt-

ausstellungen der Gedanke der internationalen Solidarität, der Gedanke des Weltfriedens seinen zwar zunächst rein wirtschaftlichen, aber vielleicht gerade darum solidesten Ausdruck findet. Und eben deshalb ist die Trauer über die Brüsseler Katastrophe in Deutschland, obwohl die deutsche Anteilung dank ihrer geschützten Lage von der Wut der Elemente, die das Gebild von Menschenhand hassen, verschont geblieben ist, nicht etwa geringer gewesen als in den anderen Ländern, wo sich zum Mitleid das Mitleiden gesellte.

Es hat erfreulicherweise den Anschein, als ob diese Kulturfördernde, internationale Antaresengemeinschaft endlich auch auf dem Balkan triumphieren soll über die Abenteuerlust einiger kleinen Gernegroße. In Griechenland, wo dem König allgemein vor dem mit so viel Klänge vorbereiteten Nationalversammlung bange zu werden scheint, hat man sich schon seit einiger Zeit zum Verzicht auf den schönen Kretertraum entschlossen. Und da jetzt die griechische Regierung versprochen hat, ihren Einfluß bei den freisinnigen Kandidaten dahin geltend zu machen, daß diese auf ihre Kandidaturen verzichten, so scheint die Verzichtungsaktion der Schutzmächte einen Fortschritt, wenn auch einen langsamen, zu versprechen, um so mehr, da die unterdessen durch den Ankauf der beiden deutschen Linienfahrzeuge erfolgte Verstärkung der türkischen Seemacht den Griechen wie den Kretern vor Augen geführt haben dürfte, wie gefährlich ihr Spiel mit dem Feuer ist.

Die neuerdings trotz aller offiziellen Dementis in der Türkei planmäßig vorgenommenen Rüstungen dürften auch nicht wenig dazu beigetragen haben, die Friedensstimmung der Bulgaren zu verstärken, die mit der Warte wieder einmal wegen der üblichen Vandalenkämpfe in Mazedonien in scharfen Konflikt geraten waren. Nachdem die beiden Regierungen sich jetzt über die Rückkehr der bulgarischen Flüchtlinge nach Mazedonien geeinigt haben, ist die endgültige Beilegung dieses Zwistes, der ja nicht über den Rahmen der unter diesen interessanten Völkern üblichen Streitigkeiten hinausging, wohl nur noch eine Frage der allernächsten Zeit. Und so ist denn alle Aussicht vorhanden, daß die Festfreunde der Montenegro über das Abnemen ihres kleinen Fürstentums zum freilich nicht größeren Königreich durch keinen der mit Recht so unbeliebten Balkanzwischenfälle gestört werden wird.

Politische Übersicht.

Verhandlungen.

In den letzten Wochen haben sich die Fälle gemehrt, in denen die Aufstellung von national-liberalen Reichstagskandidaten gegen die bisherigen freisinnigen Mandatsträger beschlossen worden ist; so zuletzt in Bittau. Diese Kandidatenaufstellungen können indes noch nicht als endgültig betrachtet werden, da zwischen den Zentralleitungen

der beiden Parteien Verhandlungen über allgemeine Bündnisse im Gange sind. Die Hoffnung ist daher noch keineswegs aufzugeben, daß es auch in den gedachten Wahlkreisen noch zu einer Verständigung und zu einem gemeinsamen Vorgehen kommt.

Weiteres von der Niederdeutschen Bank.

Uns wird am 18. August geschrieben: In der Angelegenheit der Niederdeutschen Bank sind nun einige weitere Entlastungen erfolgt, die man eigentlich schon früher erwartet hatte. Der eine Verhaftete, der ehemalige Handelschulleiter und jetzige Bücherrevisor Hartwig, hatte sich von einem Reporter über die Affäre der Bank interviewen lassen und dabei auch die Ansicht ausgesprochen, man könne eine Mitwirkung seinerseits bei den Bilanzien nicht behaupten, weil er keine Bilanz unterschrieben habe. Selbstverständlich wird er wegen Beihilfe bestraft, sofern man ihm die Mitwirkung nachweisen kann; auf das Unterstreichen kommt es dabei gar nicht an. Das „Interview“ brachten zwei Dortmunder Blätter am Donnerstag vormittag. Es las sich wie eine verfrühte Verteidigungsrede Hartwigs. Die Staatsanwaltschaft hat aus dem s'excuse vielleicht das s'accuse herausgeholt und sich daraufhin zu der Verhaftung entschlossen, die am Donnerstagnachmittag erfolgte. Gleichzeitig wurde die Festnahme des Justizars des Niederdeutschen Bankkonzerns, Dr. jur. Nolden, gemeldet. Diese Persönlichkeit ist schon wiederholt bei Miesenswindelaffären genannt worden, teils als Berater, teils als Angeklagter, doch ist er als solcher bisher freigesprochen worden. Wundern muß man sich darüber, daß Nolden nach so manchem Vorausgesehen immer wieder herangeholt und so immens dotiert wurde (bei jedem Institut mit 10.000 M. jährlich und außerdem mit Lantime). Starkes Aufsehen macht ferner die Mitteilung, daß ein Polizeinspektor ohne Vermögen Debitoren der Bank mit 200.000 M. sei. Nach allen bisher bekannt gewordenen „Transaktionen“ der Bank kann man wohl die Frage aufwerfen, ob diese denn auch schon einmal ein reelles Geschäft gemacht habe. Diese Frage ist zu bejahen. Sie hat in einigen Fällen fleißigen Bauhandwerksmeistern einen größeren Personalfredit eröffnet, allerdings auch rigoros an den Bedingungen der Rückzahlung festgehalten.

Zeit zur Vermittlung im Werftarbeiterstreik!

Der Ausstand in der Schiffsbauindustrie hat einen ziemlich umfang angenommen. Über die Bewegung greift noch immer weiter um sich. Die abhängigen Industrien nehmen auch Stellung. Wie es immer im Kampf ist, erhitzen sich die Gemüter und finden schließlich den Weg nicht mehr zu einander.

Anfangs hieß es, das Reichsamt des Innern will vermitteln. Die Nachricht war nicht ganz richtig. Das Reichsamt des Innern hatte noch keinen Auftrag. In anderen Ländern bieten zwar die Behörden ihre Hilfe an, auch ohne daß man sie ausdrücklich darum angegangen hat, aber bei uns ist

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Das königliche Residenzschloß in Posen.

Posen, 19. August.

Als stolzes Wahrzeichen preussischer Königsmacht und deutscher Kulturherrlichkeit erhebt sich auf dem durch kaiserliche Entschliebung vom Jahre 1902 freigegebenen Festungsgelände an der Stelle des früheren Forts Tieren, im Süden vom Berliner Tor, im Westen vom Königsring, im Norden von der verlängerten Paulikirchstraße und im Osten vom Oberwall begrenzt, das neue königliche Residenzschloß, ein Werk des berühmten Berliner Architekten Geheimen Baurats Prof. Franz Schwechten. Am 25. April 1905 wurde der erste Spatenstich für den Schloßbau getan; am 5. März 1910 erfolgte die Übergabe sämtlicher Bauarbeiten, nämlich des Schloßes selbst und des durch einen Kreuzgang mit ihm verbundenen Marsallgebäudes an das königliche Oberhofmarschallamt. Der Rohbau des Schloßgebäudes hat eine Dauerzeit von etwa 2 1/2 Jahren in Anspruch genommen und etwa ebenso lange hat der innere Ausbau gedauert, der am 1. März d. J. im wesentlichen fertig war. Der Bau des Marsalls begann im Hochsommer 1908 und war im Herbst 1909 vollendet. Als Baustoffen standen insgesamt 5.350.000 Mark zur Verfügung und die Summe ist nicht überschritten worden; der eigentliche Schloßbau erforderte rund 3.960.500 Mark, der Marsallbau 2.850.000 Mark, der Rest entfiel auf Umwehrgänge, Gartenanlagen und innere Einrichtung. Die Gesamtfläche des zur Verfügung stehenden Grundstücks betrug 23.000 Quadratmeter, davon bedeckten Schloß und Marsall etwa

7500; von dem Rest entfielen auf Höfe etwa 1700, auf den am Berliner Tor gelegenen Ehrenhof etwa 2300, auf Garten- und Parkanlagen etwa 11.500 Quadratmeter.

Gleich den ihm gegenüberliegenden Gebäuden der Oberpostdirektion und der Posener Landschaft, die ebenfalls von Franz Schwechten erbaut sind, zeigt der Schloßbau und zwar im Äußeren wie im Inneren den romanischen Stil, so daß der gesamte monumentale Platz ein einheitliches Architekturbild von überaus glücklicher Wirkung ergibt. Sämtliche Fassaden des freiliegenden Schloßes sind durchweg in schlesischem Sandstein ausgeführt, der zum größten Teil den Bräun von Alt-Warthau entstammt; für die stärker belasteten Teile ist Friedländer Sandstein gewählt, dagegen sind für das Sockelgeschoss Granitfundlinge verwendet. Das Dach ist als Piegeldach mit blauschwarzen „Wiberschwänzen“, ebenfalls aus Schlesien stammend, eingedeckt. Die Haupttüre und Türen des Schloßes sind in Kupferbeschlägen mit teilweise Verwendung von Bronze ausgeführt. Die Fassaden gegen das Berliner Tor und die Oberwallstraße sind auch durch figürlichen Schmuck belebt, die erstere, gegen den Ehrenhof gerichtet, durch vier Heiligen-Statuenbilder (St. Michael, St. Hubertus, St. Florian, St. Georg); zur Seite des großen Saalfensters an der letztgenannten Straße stehen die Statuen Karls des Großen und Friedrich Barbarossas. Der an der südwestlichen Ecke liegende Hauptturm, der mit seiner Höhe von 74 Meter bei 15 Meter Seitenfläche das ganze Stadtbild beherrscht und von seinen offenen Galerien einen fast unbegrenzten Ausblick auf Stadt und Land gewährt, hat zu ebener Erde eine Unterfahrt für die kaiserlichen Wagen; von dort führt eine gewölbte Halle zu der am Königsring liegenden prächtigen Kaiserterrasse. Abgesehen von dem Hauptturm wird das Schloß

noch durch zwei kleinere, aber ebenfalls stattliche Türme belebt. Der Turm am Oberwall weist bei 10 Meter Seitenlänge eine Höhe von 54 Meter, der zwölfeckige am Ehrenhof eine Höhe von 45 Meter auf.

Das Schloßgebäude selbst enthält außer dem Turmbau den Saalbau mit den sich daran anschließenden Festräumen und den Wohngebäuden. Die eben erwähnte Festterrasse am Oberwall, deren architektonische Teile in Sandstein hergestellt sind, während die Wände Terranovaputz zeigen, führt empor zu den im Hauptgeschoss gelegenen Festräumen. Die Fenster des Treppenhauses weisen reiche Glasmosaikverglasung auf. Das Gewölbe ist mit leichtem Kantenwerk bemalt, in den obersten Fenstern erscheinen allegorische Figuren in mittelalterlichen Kostümen, die sich auf den feierlichen Treppenhauseingänge fortsetzen. Man gelangt von der Kaiserterrasse aus zunächst in einen geräumigen Remis und durch diesen in die im den inneren großen Hof liegenden hallenartigen Korridore und Galerien, welche den Zugang zu den Wohnräumen für Ihre Majestäten und die Prinzessin Viktoria Luise vermitteln. Von den im ersten Stockwerk nach dem Berliner Tor hinaus liegenden Repräsentationsräumen des Kaisers sind das nach alten nordischen Motiven ausgestattete Vorzimmer sowie das Arbeits- und Empfangszimmer besonders charakteristisch ausgestaltet. Die beiden letztgenannten Räume sind mit den Repräsentationsräumen der Kaiserin durch eine gewölbte Halle verbunden, auf deren feineren Fensterrahmen die Statuen des Markgrafen Gero, Kaiser Ottos I., Kaiser Friedrich Barbarossas und des Herzogs Wladislaus II. in Hochrelief ausgemeißelt sind. Von den kaiserlichen Gemächern führt eine geräumige, in Sandstein ausgeführte offene Halle, an welche sich eine große Terrassenanlage anschließt, über breite Freitreppen direkt in die Parkanlagen.

man noch nicht so weit. Man will gerufen sein. Nach unseren Informationen an der zuständigen Stelle ist man durchaus nicht abgeneigt, sich jetzt zur Verfügung zu stellen. Aber man denkt, ungebetene Gäste stellt man vor die Tür.

Es wäre deshalb sehr zu empfehlen, wenn die streitenden Parteien um Vermittelung nachsuchten. Die Arbeitgeber haben sich ja bisher durchaus nicht unzugänglich gezeigt, sondern sie haben von vornherein und ohne Rückhalt sich bereit erklärt, daß sie mit ihren Arbeitern verhandeln wollen. Das ist ein Standpunkt, der zu dem sonstigen Verhalten mancher Arbeitgeber vorteilhaft absteht. Und die Werftarbeiter können auch nicht ohne weiteres ihre Sache für sieghaft halten. Ihre Führer haben von vornherein erklärt, daß nicht alle Vorteile auf ihrer Seite ständen. Sie sind mit großem Bedenken und nicht ohne Widerspruch in ihren Reihen in den Streik gegangen.

Ein wochenlanger Streik schädigt die Kassen auf beiden Seiten und nützt unter Umständen keinem. Beide Teile können unseres Erachtens froh sein, wenn sie zu einem leidlichen Frieden gelangen. Wenn sie nicht direkt zusammen kommen wollen, so bietet auch der indirekte Weg Vorteile. Deshalb ist es das einzig Richtige, sie gehen das Reichsamt des Innern um Vermittelung an. Dort ist man gern bereit dazu. Ist dieser Weg beim Bauarbeiterstreik von Erfolg begleitet gewesen, hier ist er noch verheißungsvoller und einfacher.

Deutsches Reich.

*** Hof- und Personal-Nachrichten.** Das Kaiserpaar, das mit dem Prinzen Oskar und der Prinzessin Viktoria Luise gestern Abend in Cassel das königliche Theater besuchte, gab sich nach der Vorstellung nach dem auf dem Bahnhof Wilhelmshöhe bereitstehenden Sonderzug, der im Laufe der Nacht nach Posen abgeht.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin traten gestern nachmittags von Hofpreben (Votarsberg) die Reise nach Posen an.

Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und der Staatssekretär des Auswärtigen v. Kiderlen-Wächter führen bei dem österrischen Gesandten vor, um persönlich ihr Beileid an dem Ableben des Präsidenten Bedre Monti zu bezeugen.

Der serbische Minister des Äußern Milowanowitsch, der gestern in Marienbad nach einer längeren Unterredung mit dem türkischen Großbesir Saffi Pascha hatte, ist heute gleichfalls mit dem Berliner türkischen Botschafter nach Berlin abgereist, wo er mit seiner Gemahlin sich einer Kur unterziehen wird.

*** Zum Besuch des Zarenpaares.** Nach den letzten Bestimmungen trifft das Zarenpaar am 24. August in Darmstadt ein und reist am nächsten Tag im Automobil mit dem Großherzogspaar nach Friedberg. Der Friedberger Bürgermeister erläßt bereits einen Aufruf an die Bürgerschaft zur Schmückung der Häuser. Gleichzeitig wird aber auch eine scharfe Bekanntmachung des Kreisamts erlassen, betreffend das Verbot des Betretens der Burg Friedberg, die nur mit den vom großherzoglichen Hofmarschallamte auf den Namen lautenden Erlaubnisakten betreten werden darf. In Raubheim sind die Waderäume für die Jagd fertiggestellt.

*** Fürst Bülow hat, wie die „Post. Ztg.“ bemerkt, in seinem an das „Neue Wiener Tagebl.“ zum 80. Geburtstag des Kaisers Franz Joseph gerichteten, von uns in der gestrigen Abend-Ausgabe mitgeteilten Glückwunschartikel die Sätze von dem Gepräge eines der Forderungen des Fortschritts rechtzeitig sich anpassenden konservativen Konjunktivismus und von der Treue am gegebenen Wort gar nicht geschrieben. Diese rühren vielmehr von der Redaktion eines Berliner Blattes her, in dem am Schluß der eigentlichen Ausführungen des Fürsten Bülow die Ausführungsstriche vergessen worden waren. Die freikonservative „Post“ und die „Deutsche Tagesztg.“ hatten also keinen Anlaß, so, wie sie es in Anknüpfung an jene Sätze getan haben, gegen den früheren Reichskanzler loszuziehen.**

Die Festräume des Hauptgeschosses gruppieren sich um einen Innenhof, an dessen nördlicher Seite der große Thron- und Festsaal liegt. Dieser mächtige Saal, dessen architektonischer Charakter auch in der Außenarchitektur sich ausprägt, hat eine Grundfläche von 605 Quadratmeter, ist also etwa 100 Quadratmeter größer als der Weiße Saal im königlichen Schloß zu Berlin, und eine Höhe von 12 Meter. Auch die Innenarchitektur des Festsaales ist, wie schon oben bemerkt, romanisch. Wände und Pfeiler sind mit grauem Marmor bekleidet, die Säulen der Fenster und Wandflächen aus rotem, heimischen Marmor mit Bronze-Kapitälern hergestellt. Die braun gehaltene Holzdecke ist durch gemalte, zum Teil durchbrochene Kassetten belegt, die zugleich Ventilationszwecken dienen. Die beiden Längsseiten des Saales zeigen die Portraitsfiguren von acht deutschen Kaisern, nämlich Karls des Großen, Heinrichs I., Ottos I., Ottos III., Heinrichs II., Friedrichs I., Heinrichs VI. und Friedrichs II. In der Mitte der den Fenstern gegenüberliegenden Längswand steht der in pentheistischem Marmor ausgeführte Thron. Die beiden großen Fenster am Oberwall und am Ehrenhof haben reichen figürlichen und ornamentalen Schmuck in Mosaikverglasung. Der Beleuchtung dienen drei mächtige Ringkronen aus je drei übereinanderliegenden Reifen bestehend, und zwölf siebenarmige Wandleuchter. Der Speisesaal, dem eine geräumige Terrasse vorgelegt ist, von der aus man die ganze Parkanlage überblickt, hat Wandpaneele und Türen aus Eichenholz mit figürlichen und ornamentalen Schnitzereien, die Wandflächen über den Eichenpaneelen sind mit Stoffmustern in romanischem Stil verkleidet. Die Holzdecke trägt zum Teil farbigen Schmuck und mäßige Vergoldung. Zu diesen beiden Hauptzimmern kommen fünf weitere kleinere Festsäle und die entsprechenden Nebenräume. Den großen Festsaal umgeben im zweiten Stock Musik- und Zuschauergänge.

Außer der schon erwähnten Kaisertreppe führt ein zweites, am Ehrenhof gelegenes Treppenhause, das vorwiegend für die im Schloße wohnenden Gefolge, sowie für zu Audienzen befohlene Persönlichkeiten bestimmt ist,

*** Kein Erzbischof von Posen.** Das „B. Z.“ meldet aus Rom: Die Mitteilung, daß im Anschluß an die Kaiserreise die Ernennung eines neuen Erzbischofs für Posen-Gnesen erfolgen werde, wird an zuständiger Stelle des Vatikan entschieden in Abrede gestellt.

*** Die Exkommunizierung Dr. Sidenbergers.** Das Amtsblatt für die Erzdiözese München-Freising veröffentlicht die Bekanntmachung des Ordinariats, betreffend die Exkommunizierung des Professors Dr. Sidenberger auf Grund der Bestimmungen der „Constitutio apostolicae sedis vom 12. Oktober 1896“. Die Exkommunizierung erfolgte bekanntlich, weil Dr. Sidenberger, der früher Geistlicher war, trotz der Dispensverweigerung eine Ehe eingegangen war.

*** Der Bestand des Reichsfinanzen hat sich nach der „N. pol. Korr.“ in der Zeit vom April bis Ende Juli um 74 Millionen vermehrt. Diese Zunahme fällt im Vergleich zu früheren Jahren als günstig angesehen werden.**

*** Die Fleischnot.** Sowohl der Vorstand des Deutschen Fleischer-Verbandes wie des Bundes der Viehhändler haben beim Reichskanzler eine Audienz, bezw. Konferenz der an der Fleischversorgung beteiligten Verfassende beantragt, in der über Gründe und Milderung der herrschenden Viehtenerung verhandelt werden soll.

*** Eine Beruhigung für viele, die mit peinlichen Gefühlen einer weiteren Steigerung der Fleischpreise als Folge des beabsichtigten österrischen Viehaustritts entgegensehen, wird die Nachricht bedeuten, daß es zu dem Verbot nicht kommen wird. Das Verbot wird unterbleiben, da Ungarn, das mit zwei Drittel an der Viehaustritt beteiligt ist, seine Zustimmung zum Erlasse eines solchen Ausfuhrverbotes verweigert. Eine amtliche Bekanntmachung dieser für viele so interessanten Tatsache ist allerdings und merkwürdigerweise noch nicht erfolgt.**

*** Die nächsten deutschen Katholikentage.** Nach dem „Bayerischen Kurier“ soll der Deutsche Katholikentag im nächsten Jahr in Mainz und im Jahr 1913 in München abgehalten werden.

*** Ein Abtrünniger.** Der Aufsichtsrat des polnischen Bazarhotels in Posen beschloß, zur Feier der Einweihung des Kaiserpalastes zu illuminieren. Die polnische Presse ist darüber empört.

*** Zwei verdächtige Fälle in Westpreußen.** Im bakteriologischen Überwachungsamt Schläno wurden bei zwei russischen — sonst gesunden — Rahmsäffen, Mann und Frau, die nach Thorn weiter wollten, in den untersuchten Aussonderungen Choleraerregger festgestellt. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen, so daß jede Beforgnis überflüssig ist.

*** Der Lohnkampf der Werftarbeiter.** Wie die „Nieler Ztg.“ meldet, wird der Verein deutscher Werften der Ende des Monats stattfindenden Ausschüttung des Vereins der Metallindustriellen den Vorschlag unterbreiten, 60 Prozent aller Metallarbeiter auszusperrern. Dies soll in der Weise erfolgen, daß zunächst nur die Metallarbeiter solcher Betriebe ausgesperrt werden, die in den Bezirken der Seewerften liegen.

= Abänderung des Fürsorgeerziehungsgesetzes. Das Herrenhaus hatte am 31. Mai d. J. einen Antrag des jetzigen Finanzministers, des damaligen Oberbürgermeisters Dr. Kense, angenommen, indem die Staatsregierung ersucht wird, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der es ermöglicht, alle noch nicht verwahrlosten Kinder unter 14 Jahren, die der Verwahrlosung anheim zu fallen drohen, der Fürsorgeerziehung zu überweisen. Der neue Minister des Innern v. Dallwitz ist dieser Anregung näher getreten und hat die Oberpräsidenten ersucht, sich nach Anhörung der Kommunalverbände und der Regierungspräsidenten darüber zu äußern, ob ein Bedürfnis nach Abänderung des Paragraphen 1 des Fürsorgeerziehungsgesetzes, namentlich mit Rücksicht auf die entgegengesetzte Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts und des Kammergerichts, herbeigeführt sei. Gegebenenfalls sollen begründete Abänderungsvorschläge gemacht werden. Weiter sind die Oberpräsidenten auch aufgefordert worden, falls sonstige Wünsche nach Abänderung oder Ergänzung von Bestimmungen des Fürsorgeerziehungsgesetzes geltend zu machen seien, dahingehende Anträge zu stellen.

Heer und Flotte.

Personal - Veränderungen. Prinz Albert zu Schleswig, Major des Leibgarde-Husaren-Regiments, wurde der Absicht bewilligt und unter Befolgung der bisherigen Uniform zu den Offizieren à la suite der Armee gestellt. * Guillard, Hauptm. im Inf.-Regt. Slesien-Homburg Nr. 106,

zum Komp.-Chef ernannt. * v. dem Hagen, * Thomas, * v. Rogues, Leut. im 1. Kurhess. Inf.-Regt. Nr. 81, * Eger, Leut. im 2. Kass. Inf.-Regt. Nr. 88, * Kuben, Leut. im Inf.-Leib-Regt. Großherzogin (3. Großherzog. Regt.) Nr. 117, zu Oberleut. befördert. * Bertram, Leut., von der Unteroff.-Schule in Neubreisach in das 2. Kass. Inf.-Regt. Nr. 88 versetzt. * Schüb, Oberleut., von der Unteroff.-Schule in Viebrich in das 9. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 160, * Edert, Oberleut., von der Unteroff.-Schule in Viebrich in das 9. Westpreuß. Inf.-Regt. Nr. 176, * Goldmann, Oberleut., von der Unteroff.-Schule in Viebrich in das 7. Wehring. Inf.-Regt. Nr. 159, * Schmidt, Oberleut. an der Unteroff.-Schule in Jülich, zur Unteroff.-Schule in Viebrich, * Rievers, Oberleut. im Inf.-Regt. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westf.) Nr. 57, zur Unteroff.-Schule in Viebrich, * John v. Freyend, Oberleut. an der Unteroff.-Schule in Jülich, zur Unteroff.-Schule in Viebrich, * Lügger, Leut. an der Unteroff.-Schule in Wartenstein, zur Unteroff.-Schule in Viebrich mit dem 1. Oktober 1910 versetzt. Der Charakter als Rittmeister verliehen den Oberleut. * Prinz Heinrich XXI. Reuß, Durchlaucht, à la suite der Armee, * Herzog von Arenberg, à la suite der Armee, * v. Halbach, Leut. im Magdeburg. Drag.-Regt. Nr. 6, zum Oberleut. befördert.

Große Festungsübungen. Größere, auf mehrere Tage berechnete Festungsübungen, an denen nahezu die sämtlichen in der Umgebung Kölns garnisonierenden Truppen und sämtliche in Köln selbst in Garnison liegenden Truppen beteiligt sind, haben gestern ihren Anfang genommen.

Weitere Befestigungsarbeiten an der Nordsee Küste. Auf der obdenburgischen Nordseeinsel Wangerooge werden umfassende Befestigungsarbeiten vorgenommen werden, die nicht geringer sein werden, als die Fortifikationen der Insel Borkum. Die Arbeiten erstrecken sich hauptsächlich auf die Befestigung der Ostseite der Insel. Hier, wo sich bisher der Damenbadestrand befand, wird jetzt ein Fort errichtet. Die Befestigung und die Festung Wilhelmshaven werden durch diese Befestigung der Insel Wangerooge einen sehr beträchtlichen weiteren Schutz erfahren.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die gehakten Fäden. Als Donnerstagtrüh auf dem Gebäude des Hilfsvereins der Reichsdeutschen zu Ehren des 80. Geburtstages Kaiser Franz Josephs eine schwarz-weiß-rote Flagge gehakt wurde, sammelte sich vor dem Hause eine ständalierende Menschenmenge an, die die Entfernung der Fahne forderte. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her. Die Fahne blieb mit polizeilicher Erlaubnis gehakt.

Schüsse eines Soldaten auf seine Offiziere. Während Feldübungen der ungarischen Regimenter Nr. 48 und 99 bei Alkewitsch wurden auf beim Essen sitzende Offiziere des Regiments Nr. 48 sieben Kugeln durch ein Fenster abgegeben. Getroffen wurde niemand. Die Offiziere setzten sofort dem Täter nach und fanden in einer nahen Schlucht einen Mann des 99. Regiments tot. Er hatte sieben Schüsse auf eine Entfernung von 300 Schritt abgefeuert und sich dann selbst getötet. Die Ursache der Tat ist unbekannt.

Ein Schiffszusammenstoß? In Pola ist das Gerücht verbreitet, daß in den dalmatinischen Gewässern die Schlachtschiffe „Erzherzog Franz Ferdinand“ und „Erzherzog Friedrich“ zusammengestoßen seien. Eine Bestätigung dieses Gerüchtes ist bisher nicht erfolgt.

Belgien.

Nach der Brandkatastrophe in Brüssel. Eine große Partie von Diamantringen, Kolliers und ein Goldring im Werte von mehreren 100 000 Frank, welche in der französischen Ausstellung während des Brandes gestohlen worden waren, ist gestern von dem Diebe, eingehüllt in ein altes Tuch, auf einem Brüsseler Postamt niedergelegt worden. Das Ausstellungs-Komitee teilt mit, daß von jetzt ab zwei Dampfprisen täglich in Dienstbereitschaft lediglich für die Ausstellung gehalten werden sollen. Festige Regengüsse, welche im Laufe des gestrigen Vormittages über Brüssel niedergingen, haben in den offenen Galerien der französischen Abteilung erheblichen Schaden angerichtet. — Der Herzog von Ursel, General-Kommissar der belgischen Abteilung, teilte den Kommissariaten der Fremden-

ebenfalls zu den kaiserlichen Gemächern. Es ist nach Motiven der Renaissance-Rundtreppe des berühmten Schlosses von Caprarola bei Viterbo, aber ebenfalls in romanischen Stilformen entworfen und ausgeführt.

In dem zweiten Geschosse des Wohngebäudes sind wesentlich in derselben Anordnung wie im ersten Stock die Wohn- und Repräsentationsräume für die krongrunder Herrschaften eingerichtet. Die beiden großen Treppenanlagen sind bis zu diesem Geschosse durchgeführt. Im Erdgeschosse liegen die Wohnungen für Fürstlichkeiten und für das Gefolge. Aber der gewölbten Unterfabrikhalle im Haupttriumph liegt in der Höhe des oberen Geschosses die Kapellkuppel, die erst in etwa einem Jahre vollendet sein wird. Sie soll im Stile der Capella Palatina in Palermo mit reicher Marmor- und Mosaikverkleidung ausgestattet werden. Aber dem Kapellenturm hat die Turmuhr Aufstellung gefunden, welche vermittelst zweier Bronzeglocken, die zusammen 7300 Kilogramm wiegen und auf die Töne a und o gestimmt sind, die Viertelstunden angibt. Die vier Zifferblätter haben einen Durchmesser von je 3 1/2 Meter.

Wie sich von selbst versteht, ist das Schloß auch mit Wohnungen für das Personal, mit Küchen- und Wirtschaftsräumen, Aufzügen usw. reichlich ausgestattet. Das Kellergeschoss enthält die Einrichtungen und Anlagen für die Warmwasserbereitung, die elektrische Beleuchtung und die Zentralheizung. Die Wohn- und Schlafzimmer werden durch Warmwasserheizung, die Westküche, Korridore und Treppenhäuser durch Niederdruckdampfheizung erwärmt. Für den Festsaal ist Dampfheizung mit Ventilation eingerichtet, bei der die frische Luft durch Dampf erwärmt in den Saal eintritt. Das an der Ecke des Oberwalls und der verlängerten Paulstrasse liegende Marktgebäude wird nach dem Schloße zu durch den schon erwähnten Kreuzgang verdrängt, der zugleich als architektonischer Abschluß eines zwischen Schloß und Markt angelegten kleinen Biergartens dient. Es enthält Stallung für 30 Pferde nebst Geschirre- und Sattelkammern, ferner Remisen für 24 Wagen und eine Garage für sechs Automobile. Außerdem enthält das Gebäude die Büroräume für die

Stallmeister und sonstige Dienstzimmer, Wohnungen, Speise-, Wirtschaftsräume usw.

Für den Entwurf und die Durchbildung der Einzelarchitekturen ist nicht nur die Ornamentik der rheinischen und sächsischen Bauwerke romanischen Stils, sondern, wie aus dem Besagten zum Teil schon hervorgeht, auch die der mittelalterlichen Bauten Apuliens und Kalabriens zum Vorbild genommen, selbstverständlich jedoch nicht in slavischer Nachahmung, sondern in freier Anpassung und vielfach neuer Gestaltung. Die Oberleitung des Baues hat Professor Franz Schwobben von Anfang bis zu Ende selbst in der Hand behalten; mit der speziellen Bauleitung in Posen war der Baumeister Ernst Duhm aus Berlin betraut, von den in Berlin tätigen Herren verdienen die Baumeister Roerschner und Eisfelder besonders genannt zu werden. Das ganze Werk, das morgen durch den kaiserlichen Bauherrn selbst die krönende Weihe empfangt, wird fortan nicht nur das architektonische Prachtstück der Stadt Posen sein, sondern zugleich ein stolzes Sinnbild der Politik, welche die in der Dänmark geleistete deutsche Kulturarbeit kraftvoll zu friedlichem Siege zu führen entschlossen ist.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 19. August. Neu einstudiert: Cornelius Vos, Lustspiel in 4 Akten von Franz von Schönthan. In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Dr. Oberländer.

Schönthans „Cornelius Vos“ ist wieder aus der Versenkung aufgetaucht. Das Stück ist in vielem dem „Weißen Rößl“ weisensverwandt. Rein literarisch betrachtet „unter Null“, bietet es doch durch einen gefälligen Humor, einen kleinen Zuschuß ungefährlicher Satire, die sich sogar an einen Höferrn heranwagt, und durch nette Verwicklungen reichlich Stoff zu einem unterhaltigen Abend. Unbedenklich können die angestellten Pensionsmütter ihre Rücklein an diese Krippe führen, und der Theaterphilister wird einen Hauptfehler des Opusculum, nämlich seine ungenügende Länge, gar als einen Vorzug betrachten, denn so kann er für sein Geld doch eine längere Zeit angenehm abtun

abteilungen mit, daß die Arbeiten der internationalen Jury normal verlaufen werde. Die Duplikate der Beschlüsse der Preisrichter befinden sich bereits im Druck und werden demnächst eröffnet werden. Die oberste Jury wird wahrscheinlich gegen den 10. September versammelt und die Preisverteilung wird dann wahrscheinlich gegen den 20. September erfolgen können.

Frankreich.

Attentatsversuch bei einem gerichtlichen Verhör. Ein Schiffsoch, der von dem Präsidenten des Seegerichtshofs in Marseille, Bottier, verhört wurde, feuerte plötzlich auf diesen einen Revolvererschuß ab, der aber fehl ging. Der Attentäter wurde verhaftet. Im Laufe eines Monats ist dies der zweite Attentatsversuch, der gegen Bottier von eingeschriebenen Seeleuten begangen worden ist.

Spanien.

Eine Warnung an den Vatikan. Lebhaftes Interesse erregt ein Artikel der „Epoca“, des konservativen Hauptorgans, in dem der Vatikan zur Vorsicht gemahnt und vor der Illusion gewarnt wird, als sei die Masse der Bevölkerung geneigt, sich für ihn zu erheben. Die katholischen Juxten der nördlichen Provinzen setzen aber die Agitation fort. Sie planen für den 28. d. M. Kundgebungen in den Provinzhauptstädten Vittoria, San Sebastian, Pamplona und Bilbao.

Priesterliche Übergriffe. Wie der „Tempo“ ferner aus Madrid meldet, hat die Regierung ihren Geschäftsträger beim Vatikan angewiesen, die Aufmerksamkeit des Heiligen Stuhles auf die Ausschreitungen zu lenken, welche etliche Priester in ihren Predigten begehen, in denen sie die Volkseigenschaften entsetzen und die Minister beleidigen.

Italien.

Die Ausbreitung der Cholera. Wie die „Agenzia Stefani“ mitteilt, sind nur in Triest 19 neue Cholerafälle vorgekommen. In den übrigen von der Epidemie betroffenen Gegenden der Provinzen Bari und Foggia ist der Gesundheitszustand unverändert und gibt zurzeit keinen Anlaß zu Besorgnissen. Außer an den schon bekannten Choleraherden wurde nirgends eine Erkrankung festgestellt, ausgenommen ein verdächtiger Fall in Bari, in welchem noch das Resultat der bakteriologischen Untersuchung abzuwarten ist. Das Ministerium des Innern fährt auf Ersuchen der lokalen Sanitätsbehörden mit der Absendung Defensiver Sanitätsapparate, Medikamente und allem sonst Erforderlichen an die bedrohten Orte fort. Das Rote Kreuz hat zwei Krankenpfleger in die gefährdeten Gegenden geschickt.

Rußland.

Die Cholera nimmt in den südlichen Gouvernements zu.

Türkei.

Keine Änderung der staatsrechtlichen Stellung Aretas. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Nach der Meldung eines Korrespondenzbureaus soll in den Kreisen der Pforte das Gerücht verbreitet sein, daß die Idee einer Konferenz zur Bestimmung einer autonomen Regierung auf Aretia wieder aufgetaucht und daß sogar die Kandidatur eines dänischen Prinzen aufgestellt worden sei. In Berlin ist davon nichts bekannt. Es ist auch nicht abzusehen, was eine derartige Konferenz sollte; sie könnte doch nur über eine Änderung in der staatsrechtlichen Stellung Aretas beraten. Eine solche könnte aber nur dann zur Beratung gezogen werden, wenn der Eigentümer der Provinz, d. h. die Türkei, den Antrag stellte. Dies dürfte jedoch kaum in ihrem Interesse liegen.

Persien.

Zwischen dem Regenten und dem Kabinett hat eine Versöhnung stattgefunden. Der Regent bleibt auf dem Posten. In der Medschlis wurde ein Antrag eingebracht, Saitar Khan und Bagir Khan lebenslängliche Pensionen zu gewähren. Auf die neuerdings erfolgte Interpellation, betreffend die Räumung des Landes von den russischen Truppen, antwortete der Minister des Außern, Rußland desabsichtlich, der persischen Regierung einige neue Bedingungen zu stellen, die in Anbetracht der freundschaftlichen Gesinnungen Persiens gegenüber nicht allzu drückend sein werden.

und in behaglicher Verdauung genießen. Ja, dieser „Cornelius Voh“ ist ein rechtles Brotstück für ein Theater, das muß die Kritik respektvoll zugeben. Wenn sie dabei noch feststellt, daß hier die Regie für eine lebendig frische Inszenierung und für eine geschmackvolle szenische Aufmachung gesorgt hat, so wäre sie mit dem „Ding an sich“ fertig, und nur der Darstellung gebühren noch einige Worte. Den Titelhelden spielte „Ersay Walscher“, Herr Walberg. Während man bei dem Spiel unseres vorigen Liebhabers, dem man nicht gerade Tränen nachzuweinen braucht, oft versucht war, die Worte einer bekannten Ballade zu zitieren: „Mit Arm und Bein er rudert und ringt“, tat der neue Mann in Hinsicht auf die Geste vielmehr ein wenig zu — wenig, war ein bißchen steif, ein bißchen läßt bis ans Herz hinan, sonst aber leblich gut „im Tasson“. Diese temperamentslose Ruhe war hier um so weniger erklärlich, als des jungen Mannes Partnerin, Fräulein Schrötter, eine nach der „Sentimentalen“ gravitierende neue Naive, allerbsteht hier, von einer erfrischenden Natürlichkeit; sie sah sehr gut aus und verlieh der Paula ein anständiges Maß echter Empfindung. Es hat den Anschein, als dürfe man der Hofbühne zu diesem Engagement Glück wünschen. Herr Tauber gab das diplomatische General-Kamel Graf Bernwald lustig und einheitslich in der Anlage, überschritt aber die Grenzen nach der Seite der Karikatur ganz offensichtlich. Feiner und deshalb schlagender in der Charakteristik gab Herr Andriano den Sekretär Engelbert. Das beste Lob, das man ihm erteilen kann, ist die Feststellung, daß er kaum hinter dem Engelbert des Herrn Bethe zurückblieb, einst eine der köstlichsten Epifodenfiguren dieses unergeschlichen Epifodenpielers unserer Bühne. Erwähnen wir noch, daß Fr. Doppelbauer als Baronin Charmant, Herr Herrmann als Wäders lustig und charakterlich, Herr Rodius als Herzog von gutem Aussehen und gefälligem Spiel, und Fr. Geißler ein sehr angenehmes, appetitreizendes Stübchenmädchen war, so wären wir der Darstellung gerecht geworden. Möge dem „Cornelius Voh“ sich wieder einmal — wenn man nichts anderes finden konnte — eine Zeilung seines Daseins

Mittelamerika.

Vom Panamakanal. Auf der atlantischen Seite des Panamakanals wurde gestern eine Strecke von 5 1/2 Meilen für die Schifffahrt eröffnet. Durch den „Pres-Telegraph“ war übrigens in Deutschland die Nachricht verbreitet worden, der Panamakanal sei beinahe fertiggestellt und könne schon im nächsten Jahre von Schiffen befahren werden. Demgegenüber stellt ein New Yorker Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ fest: Der große Wasserweg kann frühestens 1915 vollendet sein, wahrscheinlich wird es noch ein Jahr länger währen. Jetzt sind erst die Kontrakte für die Herstellung der 45 Stahl-Schlusentore vergeben worden; für die Konstruktion dieser Vorrichtungen müssen besondere technische Anlagen geschaffen werden, eine Aufgabe, die allein viel Zeit in Anspruch nimmt.

Brasilien.

Der Präsident der argentinischen Republik, Saenz Penna, ist gestern in Rio de Janeiro eingetroffen und festlich empfangen worden.

Luftschiffe und Aeroplane.

Vom Passagierluftschiff „L. Z. 6“.

Gestern nachmittag fand in Friedrichshafen der erste Aufstieg des provisorischen Passagier-Luftschiffes „L. Z. 6“ statt. Es war beabsichtigt, während der Fahrt in erster Linie exakte Geschwindigkeitsmessungen des Fahrzeuges vorzunehmen. Die Verbesserungen, die in den letzten Wochen an den Propellern und am Antrieb vorgenommen wurden, ließen eine recht bedeutende Steigerung der Eigengeschwindigkeit erwarten. Das sehr böige Wetter gestattete aber nicht einwandfreie Beobachtungen. Die Fahrt, die im übrigen ein gutes Funktionieren aller maschinellen Organe aufwies, wurde nach halbstündiger Dauer abgebrochen, um heute früh bei geeigneterem Wetter wieder aufgenommen zu werden.

Flieger-Kameradschaft.

hd. London, 19. August. Der amerikanische Flieger Drexel landete auf die Aufforderung des „Daily Mirror“ hin in der Nacht von Blackpool eine Schraube seines eigenen Blériots-Apparates, um Moisant zu ermöglichen, heute seinen Flug nach London fortzusetzen.

wb. Paris, 20. August. Der „Figaro“ meldet: Der Generalberichterstatter für das Budget der Stadt Paris, Dauffet, kündigte an, daß er in das nächstjährige Budget einen Posten von mindestens 100 000 Frank einstellen lassen werde zur Dotierung von Preisen für eine große aviatische Konkurrenz, die die Stadt Paris im nächsten Sommer veranstalten würde.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 20. August.

Neue baupolizeiliche Bestimmungen.

Für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden, mit Ausnahme der Stadtkreise Frankfurt a. M. und Wiesbaden, sowie der Städte Homburg und Oberursel, und derjenigen Stadt- und Landgemeinden, für welche die erweiterte Baupolizeiverordnung vom 29. Oktober 1907 gilt, ist unterm 3. August d. J. eine „Land-Bauordnung“ erlassen worden, die mit dem Tag ihrer Veröffentlichung im „Regierungsamtsblatt“ (den 18. August) in Kraft getreten ist und mancherlei neue Bestimmungen enthält, die ziemlich alle auch in die erwähnte Verordnung vom 29. Oktober 1907 aufgenommen wurden und dort jetzt ebenfalls in Kraft getreten sind.

Wohlfühler sind in erster Linie die zur Verhütung ortsfachlicher und landschaftlicher Verunstaltungen getroffenen Bestimmungen. Darnach ist die baupolizeiliche Genehmigung zur Ausführung von

Bauten und baulichen Änderungen vorzuziehen, wenn dadurch Straßen und Plätze der Ortschaft oder des Ortsbildes gröblich verunstaltet würden. Bei geringfügigen Bauausführungen, die in der Verordnung näher bezeichnet werden, ist die Bauerlaubnisfrage lediglich unter diesem Gesichtspunkt zu beurteilen. Für die vormalig nassauischen Gebietsteile bleibt die Vorschrift der Verwaltungsordnung vom 5. Juni 1816 in Kraft, wonach die Baubehörde bei der Erbauung neuer Gebäude „für möglichste Ausländigkeit im Äußeren“ zu sorgen hat. Es ist sonach die Verunstaltung der Straßen und Plätze durch Bauten verboten. Bezüglich der Ausführung von Bauten und baulichen Änderungen an Straßen und Plätzen von geschichtlicher oder künstlerischer Bedeutung, der Ausführung von baulichen Änderungen an Bauwerken von geschichtlicher oder künstlerischer Bedeutung und von Bauten und baulichen Änderungen in der Umgebung solcher Bauten und der Anbringung von Neffameschildern, Schaukasten, Ausschristen und Abbildungen wird auf die auf Grund des Gesetzes vom 15. Juli 1907 gegen die Verunstaltung von Ortschaften usw. etwa erlassenen Ortsstatute verwiesen. Alle von ihnen erlassenen baulichen Maßnahmen bedürfen der Bauerlaubnis, selbst wenn sie nach der neuen Land-Bauordnung und den neuen Bestimmungen der Verordnung vom 29. Oktober 1907 nicht erforderlich wäre.

Für den Schutz landschaftlich hervorragender Gegenden gegen gröbliche Verunstaltung durch Bauten außerhalb der Ortschaften sind die für einige Teile des Regierungsbezirks erlassenen Regierungspolizeiverordnungen zu beachten.

So nach einem Bebauungsplan gebaut wird, oder es sich um die Errichtung von Bauten außerhalb des Ortsbereichs handelt, kann die Bauerlaubnisbehörde für die Stellung der Gebäude und ihre Entfernung von den Begrenzungen dem öffentlichen Bedürfnis entsprechend, besondere Anforderungen stellen. Dies gilt auch allgemein für die Stellung von Gebäuden an Feld- und Fußwegen und ihre Entfernung von den Grenzen solcher Wege.

Für den Bezirk der Stadt Viebrich ist eine Bestimmung in die abgeänderte Verordnung vom 29. Oktober 1907 eingeschoben, die vorschreibt, daß sich die Zahl der zulässigen Obergeschosse um eins verringert, sofern im Dachgeschoß mehr als ein Drittel der gesamten flächigen Grundfläche zu Wohnungen oder zum dauernden Aufenthalt für Menschen nutzbar eingerichtet wird. Diese Einschränkung der Wohnbarkeit tritt auch dann ein, wenn im Kellergeschoß nur ein Raum zu Wohnzwecken dient.

Für Viehställe wird bestimmt, daß sie mit Wohn- und Schlafräumen keine unmittelbare Verbindung haben dürfen. Nach massiven Ställen darf jedoch von einem Stur mit direkter Lüftung und Belichtung oder von einer Küche eine rauch- und feuerfeste, von selbst zufallende Tür angelegt werden.

An Gebäudeseiten, die von öffentlichen Straßen oder Plätzen aus sichtbar sind, müssen die Außenwände innerhalb zweier Jahre verputzt werden, sobald sie nicht von vorn herein in sauberem Werksteinbau hergestellt sind. Unter Umständen, die der Prüfung der Behörden unterliegen, kann auch eine Verfüllung oder eine andere Fertigstellung zugelassen werden. Das gilt auch für Brandmauern nach der Nachbargrenze.

— Völkerkundliche Ausstellung. In der zweiten Hälfte des September wird im „Paulinenschloßchen“ eine völkerkundliche Ausstellung aus den Arbeitsgebieten der Basler Mission stattfinden. Unter Zuhilfenahme der im Museum der Basler Missionsgesellschaft angeammelten Gegenstände aller Art von Kamerun, der Goldküste, aus Indien und China werden die Wohnungen, Werkstätten und gottesdienstlichen Räume der betreffenden heidnischen Bevölkerungen in natürlicher Größe dargestellt werden, so daß man einen eindrucksvollen Anschauungsunterricht von ihrem Leben und Treiben erhält. Im Hinblick auf die Stellung, welche sich Deutschland als handelsstrebendes Volk und als Kolonialmacht errungen hat, wird es für alt und jung besonders anziehend und lehrreich sein, bei dem Gang durch die Ausstellung in jene fremden Länder veretzt zu

erfreuen. Es atmet ja doch so manches „im sonnigen Licht“, das mit einem „requiscat in pace“ längst unter dem Staub des Theaterarchivs schlummern sollte.

Sch. v. B.

Aus Kunst und Leben.

* Ehrlich's Syphilismittel. Aus Frankfurt wird den „Münd. N. N.“ berichtet: Ein Aussehen erregender Fall von erfolgreicher Behandlung florider Syphilis und ererbter Syphilis wird aus Freiburg i. Br. gemeldet. Dort war eine Patientin in der Universitätsklinik für Hautkrankheiten eingeliefert worden, die sich am äußersten Ende ihrer Schwangerschaft befand und die die Zeichen einer ausgebreiteten floriden Syphilis darbot. Die Kranke wurde vor ihrer Niederkunft nicht behandelt und erhielt erst zehn Tage später nach der Niederkunft eine Injektion mit Ehrlich-Pata 606. Das neugeborene Kind war völlig ausgezogen, aber wohl und gesund. Auch zeigten sich am dritten Lebenstage deutliche Spuren der erblichen Syphilis. Das Kind wurde keiner anderen Behandlung unterzogen, als daß es an die Brust der mit 606 behandelten Mutter angelegt wurde. Bei der Mutter waren schon am fünften Tage sämtliche Krankheitserscheinungen verschwunden, und das Kind war nach 14 Tagen völlig symptomlos und hatte sich kräftig entwickelt. Nach der Ansicht des ärztlichen Mitarbeiters der „Frankfurter Zeitung“ ist bei der Mutter durch den massenhaften Untergang von Spirochaeten ein Gift und durch dieses wiederum ein Gegengift, das sogenannte Antitoxin, gebildet worden, das durch die Milch von der Mutter auf den Säugling übergegangen ist. — In dem Antwortschreiben an einen Pflücker Arzt stellte Professor Ehrlich-Frankfurt in Aussicht, daß er sein Syphilis-Heilmittel in sechs bis acht Wochen der allgemeinen ärztlichen Praxis werde übergeben können.

Theater und Literatur.

Die nordamerikanische Insel Glen Island mit ihren phantastischen Waldungen und moosbedeckten Felsen ist der

Schauplatz einer der eigenartigsten Theateraufführungen geworden. Indianer von den uralten Stämmen der Cayugas und Senecas bringen hier Szenen aus Longfellow's berühmtem Epos „Hiawatha“ zur Aufführung und erwecken jene romantisch-abenteuerliche Stimmung, die der Kulturwelt aus den Erzählungen Coopers bekannt, aber längst aus den Wigwams der Rothäute verschwunden ist.

Seit kurzem erscheint in Peking ein Abendblatt „Der Zeitungsbote“. Das neue Blatt hat ein besonders Merkmal: es ist ganz in rot gedruckt, der Lieblingsfarbe der Chinesen, die ihnen als glückverheißend gilt. In der Art der Einführung der neuen Zeitung schließen sich die Chinesen dem abendländischen Muster an, da der „Zeitungsbote“ einen ganzen Monat gratis an die Bewohner von Peking verteilt wird.

Wissenschaft und Technik.

Begen seines im ersten August-Heft von „Nord und Süd“ erschienenen Aufsatzes: „Die Unhaltbarkeit der Kopernikanischen Auffassung“ ist der vortreffliche Dichter Johannes Schlaf in Weimar vielfach und zweifellos mit Recht von sachmännischer Seite angegriffen worden. In der ersten September-Nummer von „Nord und Süd“ wird sich nun Schlaf nochmals mit seinen Gegnern auseinandersetzen. Schlaf hält im wesentlichen seinen Standpunkt aufrecht, daß nicht die Sonne, sondern die Erde der Mittelpunkt des Weltensystems sei.

Die Zilscher Stadtverwaltung hat 100 000 Rubel zur Errichtung einer kaukasischen Universität ausgegeben.

Eine neue Deutung des Namens Lübeck lieferte jetzt Professor Dr. W. Ohnesorge. Er weist nach, daß die älteste Form, bei Adam von Bremen, nämlich je nach der Handschrift Leubice, Libyc, Linbice, auf das wendische ljub = lieb zurückgeht. Lübeck ist der liebliche Ort, dessen Landschaft in zauerhafter Schönheit sich dem Auge darbietet.

werden. Einige Missionare, die gegenwärtig in der Heimat weilen, werden, unterstützt von einer Anzahl junger Damen, den Dienst des Erklärens versehen. Eine Kaffee- und Tee-stube wird die nötige Entfrischung bereithalten. Die voll-ständige Ausstellung, die unter großem Andrang und steigendem Interesse in verschiedenen Städten der Schweiz, in Nordbrunnen, Stuttgart, Straßburg und Cassel, die Kunde machte, wurde in Stuttgart vom Königsplatz und in Cassel, wie wir schon berichteten, von der Kaiserin besucht.

— Bestätigt. Der „Reichsanzeiger“ teilt mit: Der Wahl des Direktors Dr. Höfer an der bisherigen Realschule am Zietenring in Wiesbaden zum Direktor der nunmehrigen Oberrealschule am Zietenring daselbst ist die Bestätigung des Kaisers ertheilt worden.

— Im Waldhalla-Theater gelangte gestern Abend A. Landsbergs und L. Steins reizvolle Operette „Das süße Mädel“ neuinstudiert zur Aufführung. Fräulein Vera als Trägerin der Titelrolle entzückte durch ihre Art in Spiel und Gesang, ebenso fand ihr Partner, Herr Karnbach, gefällig auf der Höhe. Herr Schulze als Graf Walduin entledigte sich seiner Rolle mit bekanntem Geschick. Köstlich in Spiel und Maske war Herr Schiller als Prosper Plewsky. Auch Fräulein Dittmann als Lissi fand warme Anerkennung. Herr Vasko und Fräulein Zentler als Florian und Trixi waren ebenfalls ihrer Aufgabe gewachsen. Das gut besetzte Haus war sehr beifallsfreudig gestimmt; die Herren Karnbach und Vasko wurden mit Blumenpenden bedacht.

— Eine Kriegssübung auf dem Exerzierplatz. Auf dem Dohheimer Exerzierplatz herrscht zurzeit eine außerordentlich rege Tätigkeit. Die beiden hiesigen Bataillone der Kadetten rücken seit Mittwoch schon morgens vor 5 Uhr aus und kehren erst in später Abendstunden zurück. Neben ihnen ist eine Pionierabteilung, sowie ein Teil der Mainzer Garnison an den Erdwerken beteiligt, welche zurzeit dort aufgezogen werden; man baut Laufgräben, Schützengräben mit Deckungen, legt Minen und Verhaue im Schweiße seines Angesichts an. Der Exerzierplatz gleicht zurzeit einem Kriegslager. Heute werden die Anlagen beendet und Montagnachmittag gegen 5 Uhr nimmt dann auf dem herat vorbereiteten Platze eine dreitägige Kriegssübung ihren Anfang, bei der die Mainzer Soldaten die Kadetten angreifen und diese sich mit allen möglichen Mitteln verteidigen werden. Auch Artillerie, sowie die Maschinengewehrabteilung tritt dabei in Aktion. Später, nach den Manövern, werden die Soldaten große Mühe haben, den ordnungsgemäßen Zustand auf dem Platze wieder herzustellen. Auch früher schon sind von den Truppen hiesiger Garnison Erdwerke kleineren Umfangs angelegt worden, das sieht man auf dem ehemals Nassauischen Exerzierplatz an der oberen Zahnstraße, die Herstellung derartig umfangreicher Anlagen, wie es die gegenwärtigen sind, ist erst möglich geworden, seitdem die Militärverwaltung im Besitz des neuen umfangreichen Exerzierplatzes ist.

— Über eine Ballonfahrt von Wiesbaden aus geht uns folgender Bericht zu: Am 18. August, nachmittags 5 Uhr 25 Min., stieg vom hiesigen Gaswerk an der Mainzer Straße der Ballon „Coblenz“ (Inhalt 1400 Kubikmeter) unter Führung des Oberleutnants Stach von Goltzheim vom Infanterie-Regiment Nr. 11 auf. Mitfahrer waren Frau Joh. Brade von hier, Frau Guido Schoeller aus Düren und Leutnant M. Schoeller vom Infanterie-Regiment Nr. 9. Unter Jurisdiction sämtlichen Gepäcks gelang der Start des alten Veteranen mit 2 Saß Ballast. Mit schwachem Auftrieb ging die Fahrt in östlicher Richtung bei frischem Wind zunächst über Erbenheim und Hattersheim. Dann überflog der Ballon den Wald bei Kelsierbach und flog auf den Frankfurter Wald zu. Im allgemeinen in Höhenlagen zwischen 200 und 600 Meter. Bei gänzlichem Ballonmangel ging die Fahrt am Schleppeisen über die Bäume bis zu einer Lichtung, wo der Ballon nach 1½-stündiger Fahrt sehr glatt zur Landung gebracht wurde in der Nähe des Bahnhofs Goldstein bei Frankfurt a. M.

— Die Briefmarken-Automaten. Die vor dem Gebäude der Postdirektion aufgestellten drei Wertzeichen-Automaten erfreuen sich bekanntlich einer hohen Gunst bei dem Publikum. Sie sind ja auch — und das wird die Postdirektion sicher anerkennen — eine merkwürdige Entlastung der Posthalter. In der letzten Zeit kommt es häufig vor, daß der Wertzeichen Suchende keinen Vorrat mehr in dem Automaten findet und daß sein Ridel eine Rundreise durch den Automaten antreibt, bis er an der kleinen Ausgabeklappe sich zur gefälligen Weiterverfügung wieder einfindet. Daß so etwas vorkommt, scheint bei entsprechender Aufsicht höchstens einmal vorübergehend am Sonntagabend zulässig und erklärlich, aber selbst dann kaum noch. Daß aber schon Sonntagmorgen — wie es öfter schon und zuletzt am vergangenen Sonntag — um 9 Uhr gleich nach Postschluß der 5-Pfennigmarken-Automat leer ist und der Wertzeichen Suchende seinen Ridel zurückfährt, dürfte nicht vorkommen. Das ist um so weniger zulässig, als, wie uns bekannt ist, eine besondere selbsttätige elektrische Alarmvorrichtung die vollständige Entleerung des Automaten dem zuständigen Bureau meldet. Es liegt daher im Interesse der Postverwaltung und der Posthalter, namentlich aber in jenem des Publikums, daß häufiger, und vornehmlich an den Sonntagen, die sämtlichen Wertzeichen-Automaten nachgefüllt werden, damit nach Schluß der Amtsstunden das Publikum nicht wegen Marken in Verlegenheit kommt. Schließlich sind die Automaten mit aus dem Grunde aufgestellt worden, nach Schalterchluß den Marktenlauf zu ermöglichen. Beifällig bemerkt sei, daß die Automaten am Postamt „Berliner Hof“ noch immer hinter der Vergitterung stehen und nach Schluß der Amtsstunden, wenn das Gittertor an der Straße geschlossen ist, dem Publikum nicht zugänglich sind. Es ist nicht recht einzusehen, was die Automaten dann eigentlich für einen Zweck haben, denn in den Amtsstunden kann jeder seinen Markenbedarf auch am Schalter decken. Am Kurhaus sind, obwohl sich das Bedürfnis immer dringender erweist, Marken-Automaten noch immer nicht aufgestellt worden.

— Briefkasten werden im postischen Verkehr die Ausrufen, unerschlossenen Druckfehlerumschläge genannt, weil sich nicht selten in ihnen ein kleinerer Reisegenosse fängt und dadurch sein Ziel gar nicht oder bestenfalls mit erheblicher Verzögerung erreicht. Umstände mit jugenartiger

Defektpfeife sollen vor solchen Unannehmlichkeiten schützen, sind aber entsprechend teurer und wenig beliebt. Aber warum ist man noch nicht auf den naheliegenden Ausweg gekommen, die Spitze des Umschlags einfach in etwa fingerbreite aufzukleben? Die Post kann kaum etwas dagegen haben, zumal es seither gestattet war, dieselbe Manipulation mit eingehakter Umschlagspitze und Druckinhalt vorzunehmen, und eine eventuelle Kontrolle durch Postbeamte der bisherigen Gepflogenheit gegenüber noch erleichtert wird. Eine vorzunehmende Probe wird davon überzeugen, daß durch dieses Verfahren die Gefahr beinahe beseitigt ist, und Absendern, Beförderern und Empfängern ist geholfen.

— Eine Amazonschlacht spielte sich gestern nachmittag am Römertor ab. Ein auswärtiger Herr hatte mit einer Freundin eine Automobilfahrt nach Wiesbaden unternommen. Das Pärchen war eben dabei, die Überreste der alten Heidenmauer zu besichtigen, als es von der Ehefrau des leichtsinnigen Gatten, die den beiden nachgereist war, überfallen wurde. Während sich der Herr Gemahl schleunigst seitwärts in die Büsche schlug, blieb die Frau mit dem Sonnenschirm auf die Nebenbuhlerin ein, die sich ihrerseits mit Humadeln zur Wehr setzte. Das Publikum gewann dem Austritt lediglich die heitere Seite ab; durch das Dazwischenschreiten der Polizei wurde der Amazonschlacht ein Ende bereitet, bevor es ernste Verletzungen setzte.

— Leichenfund. In der Mansarde eines Dienstmädchens in der Drantenstraße wurde gestern die männliche Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden, die schon in Verwesung übergegangen war, und auf welche die Hausbewohner durch den sich im Hause verbreitenden Geruch aufmerksam geworden waren. Daß die Mansarde bewohnende Dienstmädchen will das Kind in der Nacht vom 4. zum 5. d. M. tot geboren haben. Die Untersuchung wird ergeben, ob die Angaben des Mädchens, das vorläufig auf freiem Fuß belassen worden ist, auf Wahrheit beruhen.

— Schausensterblich. Heute morgen zwischen 4 und 5 Uhr wurde in einem Schuhwarengeschäft an der oberen Rheinstraße an der Ecke der Böttcherstraße die Schausensterscheibe eingeschlagen und aus dem Schausenster verschiedene Paar Schuhe gestohlen. Der Täter verschwand schleunigst wieder und konnte bisher nicht ermittelt werden.

— Der Verkehr auf der Haderbahn Wiesbaden-Homburg-Naheim war in diesem Sommer äußerst lebhaft, weit besser als in den vorhergegangenen Jahren. Seit die Strecke in den Fahrplänen besonders aufgeführt wird, wird sie von Reisenden aus dem In- und Ausland stark benutzt. Mit Rücksicht auf diese Tatsache ist die Eisenbahnverwaltung aus Interessentkreisen ersucht worden, auch im Winter die Mehrzahl der Züge verkehren zu lassen und sie nicht so stark zu rebuzieren, wie dies bisher in der Zeit vom 1. November bis 1. April regelmäßig geschah.

— Die Ferienfahrt auf dem Main, die von der Wiesbacher Reederei A. Waldmann veranstaltet wurde, erfreute sich sehr reger Beteiligung, hauptsächlich aus Wiesbaden. Es nahmen über 100 Personen trotz der für diesmal erst am Vorabend erfolgten Ankündigung teil. Die Teilnehmer waren von der Fahrt sehr befriedigt, so zwar, daß nur einige Personen in Frankfurt das Schiff verließen, während die übrigen bis zum Endziel Offenbach mitfahren. Dem schon vielfach während der Fahrt und auch am Schluß derselben geäußerten Wunsch nach baldiger Wiederholung, soll tustlich entsprochen werden. (Es wird aber gut sein, wenn künftig schon bei Ankündigung der Fahrt gesagt wird, ob es sich um eine Hin- und Rückfahrt handelt oder nicht. Wie aus verschiedenen Zuschriften an uns hervorgeht, waren die meisten Teilnehmer der Ferienfahrt der Ansicht, sie würden nicht nur nach Frankfurt oder Offenbach, sondern auch wieder zurück gebracht; sie sollen immerhin unangenehm überrascht gewesen sein, als sich schließlich herausstellte, daß der Dampfer nicht an demselben Tag zurückfuhr. Im übrigen geben auch sie zu, daß es sich bei dieser Ferienfahrt um eine ungewöhnlich interessante und schöne Veranstaltung gehandelt hat, die zur Wiederholung ermuntert. Die Red.)

— Kurze. Es sind hier eingetroffen: Fürst Joseph Christian zu Stolberg-Köhl in „Hotel Rose“, Kaiserlich deutscher Gesandter a. D. v. Voigt-Rhets aus Bese in „Hotel Kölnischer Hof“.

— Personal-Nachrichten. Versetzt sind die Postassistenten Georg Becker von Rentaburg nach Frankfurt, Dreiding von Frankfurt nach Limburg, H. L. von Rastätten nach Saiger, Wilhelm von Diez nach Wiesbaden, Groß von Frankfurt nach Gladenbach, Eck von Nassau nach Wiesbaden, Kinkel von Eibelshausen nach Erbenheim, Lips und Kessel von Frankfurt nach Wiesbaden, Schlereth von Wiesbaden nach Frankfurt, Philipp Schmidt von Frankfurt nach Winkeln, Schramm von St. Goarshausen nach Braubach und Thomas von Wiedenkopf nach Frankfurt; Telegraphenassistent Schwenger von Frankfurt nach Langenschwalbach. Freiwillig ausgeschieden sind die Telegraphengehilfen Lang in Langenscheidt und Seifert in Falkenstein.

— Kurhaus. Am Sonntag fuhr der Wagenausflug der Kurverwaltung 3 Uhr ab Kurhaus, nach Eiserne Hand, Hahn, Weidenhahn, Langenscheidt und zurück, am Montag nach Gladenbach, Braunshaus, Georgsborn, Schlangenbad und zurück. — Die ursprünglich für den 20. August angelegte Militärkonzerte haben bereits übermorgen Sonntag statt und werden von der Kapelle des Füsilier-Regiments von Gersdorf unter Leitung des Obermusikmeisters Gottschalk ausgeführt. — Das morgige Gartensest im Kurhaus, verbunden mit großem Feuerwerk, nimmt um 4 Uhr mit einem Konzert des Kurorchesters seinen Anfang. Ein Militärkonzert der gesamten Kapelle des 57. Infanterie-Regiments aus Mainz schließt sich um 5½ Uhr an; um 8 Uhr folgt ein Doppelsonnert des Kurorchesters und der Infanteriekapelle. Das etwa 9 Uhr beginnende große Feuerwerk umfaßt 47 Nummern, darunter zahlreiche Brackstücke. Besonders interessante Effekttüde aus dem reichhaltigen Feuerwerksprogramm sind: Ein Raketenreiter, über den Kurhausweiber fahren, Beschickung einer Festung, Minenexplosion und Brand der Festung usw. Abonnements- und Kurkarten berechnen zum Besuche des Kurhauses und Kurgarten nur bis 2 Uhr nachmittags, von da ab Eingang zu den Loggien-Türen rechts vom Hauptportal. Der Eintrittspreis ist äußerst niedrig gehalten.

— Das Sommerfest der Fortschrittlichen Volkspartei findet heute abend um 8 Uhr in dem herrlich am Walde gelegenen Restaurant „Walde“ statt.

— Technische Hochschule in Darmstadt. Unsere Leser machen wir auf die im Annoncenblatt unseres Blattes enthaltene Bekanntmachung der Technischen Hochschule zu Darmstadt aufmerksam. Dieselbe gewährt eine vollständige wissenschaftliche und künstlerische Ausbildung für den technischen Beruf. In besonderen Abteilungen werden Architekten, Bauingenieure, Kultur-Ingenieure, Maschinen-Ingenieure, Elektro-Ingenieure, Chemiker, Elektro-Chemiker und Apotheker ausgebildet; desgleichen in der allgemeinen Abteilung Lehrer für Patentechnik und Naturwissenschaften, sowie Geometer. Auch

Frauen werden jetzt zum Studium zugelassen. Akademisch gebildete Personen und selbständige Männer, die ihrer äußeren Lebensstellung nach nicht als Studierende oder Hörer eintreten können, ebenso Frauen können als Gäste zum Besuch einzelner Vorlesungen und Übungen zugelassen werden. Besonders ist noch hervorzuheben, daß durch die eingerichteten Herbst- und Osterkurse es ermöglicht ist, Ostern oder im Herbst mit dem Studium zu beginnen und somit ohne Zeiterlaubnis nach je vier Semestern die Vorbereitung und nach je acht Semestern die Hauptprüfung abzulegen.

— 150 000 kaufmännische Stellen besetzt. Der Verein für Handlungskommissionen von 1858 (Kaufmännischer Verein), der gegenwärtig über 100 000 Mitglieder zählt und den weitläufigsten Stellennachweis für kaufmännische Angestellte besitzt, hat am 9. August die 150 000. Stelle besetzt. Vor noch nicht ganz drei Jahren, am 20. August 1907, erfolgte die 125 000. Vermittlung, 100 000 Stellen waren am 21. November 1908 besetzt und 50 000 am 14. November 1894. Bis zur Befetzung der ersten 100 000 Stellen vergingen fast 10 Jahre; jetzt vermittelt der Verein 1000 Stellen durchschnittlich schon in 60 Tagen. An jedem Arbeitstag werden über 30 Vermittlungen erzielt.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Volkstheater. Wir weisen ganz besonders auf die Sonntags-Vorstellungen hin. Nachmittags 4 Uhr wird bei halber Preisen „Der Kottillon von Ulmenau“ und abends 8½ Uhr die humoristische und gemütvolle Operette „Der Walzerskönig“ gegeben.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

wc. Sonnenberg, 19. August. Am nächsten Montag, d. h. am zweiten Kirchmessa, sollte hier, wie mitgeteilt worden ist, die Ersatzwahl für das verordnete Mitglied der Gemeindevertretung Wiesbaden vor sich gehen; von verschiedener Seite jedoch waren Proteste gegen diesen Wahltag eingereicht worden und die Wahl ist demnach auch verschoben worden. Die Sozialdemokraten haben als ihrerseitsigen Kandidaten bereits den früheren Gemeindevertreter Kilian benannt, während der bürgerliche Kandidat noch nicht bestimmt ist. Der Hauptstreit dreht sich wieder um die neue Gemeindefestung nach dem gemeinen Wert. — Die Privat-Gesellschaft „Kornblume“ veranstaltet am Kirchweih-Sonntag einen „Kornblumzug“ durch die Straßen Sonnenbergs. Dieser früher übliche Brauch ist seit Jahren ganz abgekommen gewesen. Der Zug wird um 3 Uhr nachmittags an dem Stammlokal der Gesellschaft „Zum Burggraf“ seine Aufstellung nehmen. Der „Kornblumzug“ fehlt auch nicht.

B. Nambach, 19. August. Der diesjährige Gemeindefestzug geht auf den 6. bis einschließlich 8. September festgesetzt. Grundbesitzer oder Pächter von Grundstücken, welche Grenzzeichen revidiert oder erneuert haben wollen, haben die erforderlichen Angaben bis spätestens zum 5. September dem hiesigen Ortsgericht zu machen. — Die Rechtezeit des Gemeindefesthauses, seitiger Pächter Badermeister Karl Link, geht mit dem 30. November d. J. zu Ende. Die Körperschaft beschloß, dasselbe auf weitere sechs Jahre neu zu verpachten.

r. Raurod, 20. August. Herr Lehrer Kuhl von hier ist, wie zur Ergänzung unserer Notiz vom 17. d. M. mitgeteilt sei, auf seinen Wunsch und aus Gesundheitsrücksichten zum 1. November d. J. in den Ruhestand versetzt worden. Herr Kuhl wird nach Wiesbaden übersiedeln.

Aus der Umgebung.

Das Unglück am Fort „Heiligkreuz“.

— Mainz, 19. August. Der General der Pionierinspektion gibt folgende Darstellung von dem Unglück am Hechtheimer Berg: „Dort werden gegenwärtig Festungsmaschinen im Nahkampf vorgenommen. Dabei wurde in einem unterirdischen Minengang, um den Gegner abzuwehren, eine Mine zur Explosion gebracht. Als ein Gefreiter, der mit der Rauchmaske versehen war, vorgeschickt wurde, um sich von der Wirkung der Minenexplosion zu überzeugen, wurden die Leute, die ihm die Luft zumpumpten, bewußtlos. Infolgedessen stürzte auch der Gefreite nieder. Es gelang, die Leute an der Pumpe zu retten. Da es unmöglich war, in den Minengang zu gelangen, versuchte man, den Gefreiten mit dem Luftschlauch herauszuziehen. Der Schlauch riß. Inzwischen war die Feuerwehrrangerückt, und mehrere Mann von ihr drangen, mit Rauchmasken versehen, in den Minengang vor, begleitet von verschiedenen Offizieren und dem Hauptmann Gebr. Während die Feuerwehrrangere den Gefreiten herauszuziehen, wurden auch die Offiziere bewußtlos, ebenso ein Feuerwehrrangere. Es gelang jedoch, dieselben zu bergen und ins Leben zurückzurufen. Sie befinden sich außer Lebensgefahr, dagegen ist der Gefreite Michelmann von der 3. Kompanie des 2. Pionierbataillons tot, dreistündige Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Das Unglück geschah dadurch, daß die Mine wohl explodierte, aber in ihrer Durchschlagskraft versagte; infolgedessen konnten die Gase nicht abziehen und schlugen in den Gang zurück. Die Bewußtlosgebliebenen sind: Hauptmann Gebr., Leutnant Roumer, Leutnant Hippe, Leutnant Khrens, sechs Unteroffiziere und zwei Pioniere.“

Zum Überlandflug Frankfurt a. M. - Mannheim.

— Frankfurt a. M., 20. August. Die Windstärke war heute morgen so groß, daß keinerlei Flugvorführungen stattfinden konnten. Ob heute nachmittag Flüge erfolgen, hängt vollkommen von der Bitterung ab.

Frankfurt a. M., 20. August. Dem Stadtvater

Busch wurde von der theologischen Fakultät der Harvard-Universität in Cambridge das Diplom eines Baccalaureus der Theologie verliehen.

Sport.

Zum Wiesbadener Herbstmeeting.

Aber die von uns gestern schon mitgeteilten Dispositionen für die Herbstrennen in Erbenheim schreibt die „Sport-Welt“: „Während an dem Eröffnungs-Meeting 71 200 M. zur Verteilung gelangten, hat man nun die Summe der Preise auf 86 630 M. erhöht. Ihre Aufbesserung war gleich nach dem ausgezeichneten Abschluß der Juliwoche angekündigt worden. Die beiden ersten Tage bilden nunmehr ein reines Hindernis-Meeting, denn es stehen an jedem vier Jagdrennen, ein Hindernisrennen und ein Hunters-Hindernisrennen an. Diese letzteren Konkurrenzrennen sind nicht so wirksam wie auf anderen Plätzen, sondern sehen eine wirkliche Hindernisform voraus, indem die Pferde in Hindernisrennen schon auf dem ersten, zweiten oder dritten Platz angekommen sein müssen. Außer dem Huntersrennen gibt es am Samstag nur ein, am Sonntag aber zwei weitere

Herrenreiten. Am Eröffnungstag bilden ein „Rosmetta“ getauftes Handicap von 5000 M., am zweiten Tag ein „Sirona“ benanntes Altersgewichtsrennen von 7000 M. die Hauptereignisse. In dem letztgenannten Herrenreiten findet sich eine eigenartige Qualifikationsbegrenzung vor, das Rennen ist nämlich vierden offen, „die seit dem 1. Januar 1909 keine zehn Rennen gewonnen haben“. Beschäftigt man sich mit diesen Rennen, so ist die Ausnahme von „Calvello“ und „Forefather“? Außer diesen zwei Reuten werden höchstens ein paar andere Pferde noch innerhalb der beiden letzten Jahre zehn Erfolge zu verzeichnen gehabt haben, oder es handelt sich nur um sehr kleine Rennen. Mehrerlei gibt es in dem Rennen nicht, sondern nur Erlaubnisse, abgestuft von 2 bis 16 Pfund. Am Schlußtag werden nur zwei Hindernisrennen gefahren, sonst kommt an ihm der Flaßsport zur Geltung. Neben einem Rennen für 2jährige Mädchen und einem Rennen für Pferde, die im laufenden Jahr kein 4000-Markrennen gewonnen haben, wurden noch zwei wertvolle Handicaps propiziert. Das eine ist das Rheinland-Handicap von 10 000 M., das von Inländern, die seit 1. Oktober 1909 kein Rennen von 20 000 M. gewonnen haben, über 1600 Meter zu laufen ist. Das andere ist das mit einem Ehrenpreis und 13 000 M. — davon wieder 10 000 M. von der Stadt Wiesbaden — ausgeschriebene Große Wiesbadener Handicap, das sich an sämtliche Pferde wendet, die seit dem 1. Oktober des Vorjahres kein 15 000-Markrennen heimgebracht haben. Seine Distanz beträgt 2400 Meter. Mit beiden Rennen wird der Platz sicher einen schönen sachlichen Erfolg haben.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

wo. Kurtagotizen. Zu Anfang dieses Jahres wurde im Lesesaal des Kurhauses mehrfach die Beobachtung gemacht, daß vielfach Exemplare des Wiesbadener Wadepblatts aus dem Zeitungshalter herausgerissen und verschwunden waren. Die Aufsicht erhielt strenge Weisung, nach dem Täter zu fahnden, und nachdem einer derselben einen der regelmäßigen Lesesaalbesucher, den Rentner B., gebeten hatte, ihm bei der Ermittlung des Verursachers behilflich zu sein, zeigte dieser der Kurverwaltung eines Tages den Rentner Moritz H. aus Bayern als den Schuldigen an. H. interessierte sich in dieser Zeit für die Kurtagotizen. Es war ihm aber nicht möglich, sich entsprechende Material zu beschaffen, und da hatte er sich aus dem „Wadepblatt“ alle Notizen ausgeschnitten, welche darauf Bezug hatten. H. sah sich, sobald er sich entdeckte, mit dem Kurdirektor in Verbindung, erklärte, sich nichts Böses bei seinem Tun gedacht zu haben, und es unterließ denn auch seine Strafverfolgung. Nichtsdestoweniger war er nicht gut auf denjenigen, der ihn veranlaßt hatte, zu sprechen. Eines Tages stellte er B. im Kurgarten und warf ihm schwere Injurien an den Kopf. Wegen Verleumdung belastete ihn heute das Schöffengericht mit 50 M. Geldstrafe und sprach außerdem dem Verleumdeten die Publikationsbefugnis im „Wiesbadener Tagblatt“ zu.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Ein neuer Wadepstein-Vertrag.

S. u. H. Nordhausen, 18. August. Vor dem hiesigen Schöffengericht steht heute ein neuer Prozeß gegen den früheren evangelischen Wadepstein-Verleger Dr. Wadepstein in der Verhandlung, der bekanntlich vor einigen Jahren im Mittelpunkt verschiedener militärgerichtlicher Prozesse stand. Wadepstein ist ein ehemaliger katholischer Priester, der nach seinem Übertritt zur evangelischen Kirche eine lebhaft propagandistische Tätigkeit entfaltet. Mit den Verleumdungen kam er dadurch in Konflikt, daß er gelegentlich einer Versammlung des Wadepsteinvereins des Evangelischen Bundes bezüglich der katholischen Kirche Äußerungen tat, die von Katholiken als Verleumdung aufgefaßt wurden. Wadepstein war in der fraglichen Versammlung Teilnehmer und hatte die Gefahren des Ultramontanismus vom Standpunkt des Evangelischen Bundes aus behandelt. Die Versammlung war nach der Behauptung der Angeklagten eine nichtöffentliche, das heißt, es hatten nur die evangelischen Mitglieder des Wadepsteinvereins Zutritt. Trotzdem war auch ein Vertreter der „Wadepstein-Vollzeitung“ erschienen, und auf Grund des Berichtes dieses Herrn wurde gegen Wadepstein als Militärvorgänger die Anklage vor dem Kriegsgericht wegen Verleumdung von Einrichtungen der katholischen Kirche erhoben. Der nach Behauptung des Angeklagten einseitig entstellte Bericht gab die angeblich beleidigenden Äußerungen Wadepsteins über die katholische Kirche wieder. So hatte Wadepstein die Messe einen Sotuspolus genannt, ferner sich verlegend über die Transsubstantiation ausgesprochen. Auch über den Wunderglauben in der katholischen Kirche hatte Wadepstein verschiedene spöttische Bemerkungen gemacht. Der Prozeß wurde durch alle Instanzen bis zum Reichsmilitärgericht durchgeführt. Während das Oberkriegsgericht in Münster auf eine Gefängnisstrafe von einem Tag erkannt hatte, sprach das Reichsmilitärgericht den Angeklagten endgültig frei. Die Folge der verschiedenen gerichtlichen Verhandlungen, die mit einem großen Zeugen- und Sachverständigenaufgebot geführt wurden, war aber doch die, daß Wadepstein seine Stellung als Divisionsprediger niederlegte und eine Pfarrstelle und zwar in dem kleinen Flecken Wolftraubhausen bei Nordhausen, übernahm. Auch in seiner neuen Stellung trat Wadepstein polemisch gegen die katholische Kirche auf. Unter anderem entwickelte sich ein heftiger Streit zwischen ihm und dem katholischen Sonntagblatt „Der Wadepstein“ in Baderborn. Als dessen verantwortlicher Redakteur Dr. Rod die Angriffe Wadepsteins scharf zurückwies, klagte dieser sich beleidigt und erhob die Klage. Der Beklagte Dr. Rod hat den Antrag gestellt, einen Redakteur der „Wadepstein-Vollzeitung“ zu laden, der als Zeuge über den Vortrag Wadepsteins im Evangelischen Bunde gebort werden soll. Es wird also auch diese Angelegenheit in den neuen Prozeß mit hineingezogen. In der Angelegenheit haben bereits kommissarische Vernehmungen von Sachverständigen stattgefunden, und zwar des Professors Dr. Mausbach (Münster), des bekannten katholischen Theologen, und des Kirchenrats Rippold, der ein eifriges Mitglied des Evangelischen Bundes ist. Den Vorsitz im Gerichtshof führt Amtsgerichtsrat Breime, dem persönlich erschienenen Privatkläger Pfarrer Wadepstein steht Justizrat Kanten (Keftra), dem ebenfalls erschienenen Privatkläger Redakteur Dr. Rod Rechtsanwältin Luffenberg (Baderborn) als Rechtsbeistand zur Seite. Im Audienzraum bemerkt man viele evangelische und katholische Geistliche aus der Provinz Sachsen. Die von dem Vorstehenden angeregten Vergleichsverhandlungen scheiterten. Es wird darauf zunächst der erste der beiden unter Anklage gestellten Artikel des „Der Wadepstein“, in welchem in bezug auf den Privatkläger Pfarrer Wadepstein behauptet wurde, der Wadepstein Wadepstein habe in Münster in Westfalen die um 12 Jahre ältere Witwe eines protestantischen Herrn aus Wolftraubhausen, wofür Wadepstein früher als katholischer Geistlicher sehr fruchtbarlich verlobt hatte, geheiratet. Dieser Wadepstein Wadepstein, der so seine priesterlichen Gelübde gebrochen habe, behauptet, der „berühmteste

katholische Moraltheologe der jetzigen Zeit, Vater Lehmkühl“ (Jesuit) lehre, daß der katholische Priester in der Weichte katholische Soldaten, wenn sie in einem Kriege, den der Priester für ungerecht erklärt, nicht zum Feinde überlaufen wollen, hauptsächlich machen soll für allen Schaden, der dem Feinde erwächst. Er lehrt, daß auch im Frieden der katholische Soldat desertieren darf und soll, wenn der Ton in der Kaserne den katholischen Soldaten in seinen katholischen Aufstellungen keine wankend machen, ja selbst wenn er nicht oft genug Gelegenheit hat, zur Messe zu gehen. Er lehrt weiter, daß man bei der allgemeinen Wehrpflicht überlegen muß, ob nicht der Römeneid als Scheineid und mit Mentalrestriktion (das ist mit einem hinzugefügten Satz, der ihn unwirksam macht) geschworen werden soll. Es wird dann über die Gelehrsamkeit des Gegners hergezogen, der unrichtig überfetzt und falsch angewendet habe usw. In einem weiteren Artikel heißt es: „Wir wollen hier nicht alles wiedergeben, was sich Herr Wadepstein in seiner Donabrunder Rede gegen den katholischen Glauben leistete; nur einige der schönsten Blüten seiner Verleumdung seien zu seiner Charakterisierung hier erwähnt. Nachdem er in seiner Rede vor allem an dem „hohen Priester in Rom“, d. h. dem Papste, nicht Gutes gelassen hatte, den er mit dem christlich gewordenen Satan verlich, von dem aus nun aller Segen in Adeln, Reliquien usw. ausströme und der nun, umgeben von aller Macht, Kling-Klang, Gloria, Konstantin und Nummenhans“ datige, wandte er sich der Kirche als solcher zu. Diese habe, um die Welten anzuloden, einen ganzen Olymp eingerichtet und den heidnischen Göttern ein christliches Mantelchen umgehängt. Das jedem Katholiken heilige Geheimnis der heiligen Wandlung zog Wadepstein ins Lächerliche, indem er erklärte, der Priester sage einfach „Sokubolus, das ist mein Leib“ und verwandle dadurch die Hostie in den Leib Christi. Wenn der Priester an einem Wadepstein, an einem Wadepstein vorbeigehe, könne er durch sein „Sokubolus“ die gesamten Vorräte dieser Wadepstein in den Leib bringen, in das Wadepstein umwandeln, also die Gottheit Kubolmeterweise herstellen. Diese Verleumdungen der Lehren der katholischen Kirche brachte also wohl Wadepstein „im Interesse unseres Volkslebens“ vor. Und derselbe Herr, der mit seiner Rede die heiligsten Gefühle der Katholiken aufs tiefste verletzte, hat bis heute keine Aufhebungen noch nicht öffentlich bedauert.“ Der Vorlesende bemerkt, daß von beiden Parteien theologische Sachverständige benannt worden seien, um die den Kriegsdienst des Katholiken betreffenden Stellen der Lehmkühlschen Theologia moralis ins Deutsche übertragen zu lassen und ihren Sinn zu erklären. Pfarrer Wadepstein hat den Geh. Kirchenrat Professor Dr. Rippold (Jena), Dr. Rod den katholischen Theologieprofessor Dr. Mausbach (Münster) laden lassen. Professor Dr. Mausbach überfetzt die fraglichen Stellen wie folgt: „Ja, wenn jemand zum Militärdienst gezwungen wird, muß man auch zusehen, ob der Zwang ein gerechter ist oder ob wegen ungeredeten Zwanges der Eid unvermeidlich wird, oder ein erheblicher Grund, sei es zu einem Vorbehalt oder zur Simulation schon bei Leistung des Eides angetrieben hat. Bei einem ungerechten Kriege sind die Anführer sicher zum Entsat aller vom Heere angeführten Soldaten verpflichtet; die einzelnen Soldaten wenigstens hinsichtlich derjenigen Soldaten, die sie persönlich angeführt haben oder zu deren Aufstellung sie andere persönlich ernannt haben. Bezüglich der anderen, durch gemeinsames Vorgehen entstandenen Schädigungen haften sie wenigstens zu ihrem Teile; das ist solidarisch für den ganzen Schaden haften, ist oft zu bestreiten, weil sie auf den Gesamtschaden keinen wirklichen Einfluß geübt haben. Diejenigen also, die nach rechtmäßiger Heranziehung zum Militärdienst nachher desertieren, sind an sich durch die legale Berechtigung nachher desertieren, sind an sich durch die legale Berechtigung verpflichtet, zur Truppe zurückzukehren, ja, wenn sie sich freiwillig haben anwerben lassen, durch die ausstehende Verpflichtung; hierzu kommt die rechtliche Verpflichtung infolge des geleisteten Eides. In gewissen Fällen aber können sie davon entschuldigt werden; wie weit und wann solche Entschuldigungsgründe vorliegen, hat der Weidwarter in Erwägung zu ziehen, nämlich: 1. wegen einer sehr schweren Strafe, die sie treffen würde, wenn sie zurückkehrten, 2. wenn sie in ungerechtem Kriege zu kämpfen gezwungen werden, sind sie nicht bloß nicht zur Rückkehr verpflichtet, sondern vielmehr verpflichtet, zu fliehen. (Vergleiche das im vorhergehenden fünften Gebote zum Kriege Gesagte), 3. wenn sie in der Kaserne oder unter den Kameraden einer schweren Seelengefahr, die sie nicht entlernen können, ausgefetzt sind, oder wenn keine Seelsorge vorgesehen ist, ist es an sich erlaubt, zu fliehen, ja, es kann kommen, daß wegen allzu großer Gefahren für Glauben und Sittlichkeit die Pflicht zur Rückkehr fällt. Dasselbe ist aber zu erwägen, ob sie nicht durch die Pflicht noch schwereren Seelengefahren ausgefetzt werden, was nicht unmöglich ist.“ Geh. Kirchenrat Professor Dr. Rippold (Jena) führt in seinem Gutachten aus: „Den Ausgangspunkt meines Gutachtens glaube ich am einfachsten in demjenigen meines Herrn Kollegen Professor Mausbach nehmen zu können. Seiner Überlegung der Lehmkühlschen Stellen kann ich mich nur durchaus anschließen, bin überhaupt überzeugt, daß unsere Anschauungen über die kritischen Fragen sich ähnlich begeben würden, wie dies vor drei Jahren in München bei dem Prozeß der „Wadepstein“ und des „Neuen Münchener Tagblatts“ der Fall war. Nach der Mausbachschen Überlegung steht es außer Frage, daß das Lehmkühlsche Verbot den Weidwarter prinzipiell zur vorerwähnten Instanz erhebt gegenüber seinen militärischen Vorgesetzten. Nach der ersten These steht es ihm zu, zu entscheiden, ob der Zwang zum Militärdienst ein gerechter oder ein ungerechter ist. Der Weidwarter und der Schulmann fallen für die moderne-jesuitische Tendenz unter diese Beurteilung. Aber nicht genug damit. Und wenn „man“ an die Hand geht, die Heranziehung zum Militärdienst mit der dritten These als „rechtmäßig“ anzuerkennen, gibt es eine Reihe von Fällen, in denen Lehmkühl dem Weidwarter Entschuldigungsgründe für die Desertation an die Hand gibt. Denn auch hier hat der Weidwarter den Entscheid in der Hand. Derselbe hat nämlich, in Erwägung zu ziehen, in wie weit und wann solche Entschuldigungsgründe vorliegen.“ Und dann folgen die drei Spezialfälle, die in der Mausbachschen Überlegung angegeben sind und die dahin lauten, daß 1. bei der Rückkehr den Deserteur eine sehr schwere Strafe treffen würde; daß derselbe 2. gezwungen würde, in ungeredeten Kriege zu kämpfen (wobei noch ausdrücklich beigefügt wird, daß die betreffenden in solchem Falle nicht nur nicht zur Rückkehr, sondern vielmehr zum Fliehen verpflichtet sind); während der dritte Punkt erst recht jede militärische Disziplin unmöglich macht, falls die Weidwarter, wie es wortlich heißt, „in der Kaserne oder unter den Kameraden einer schweren Seelengefahr ausgefetzt sind, oder wenn keine Seelsorge vorgesehen ist.“ Auch der beschränkende Nachsatz „ob sie nicht durch die Pflicht noch schwereren Seelengefahren ausgefetzt werden, was nicht unmöglich ist“, stellt die „Erwägung“ hierüber wieder völlig in die Hand des Weidwarters.“

Kleine Chronik.

Ein neuer Erpressungsversuch bei Berlin. Nach dem Muster des Wadepstein-Bombenattentats ist dem Eigentümer des Restaurants „Zur Strauchwiese“ in Panitzsch ein Erpresserbrief zugegangen, in dem er aufgefordert wird, 500 M. an eine bestimmte Stelle niederzuliegen. Als letzter Termin war der gestrige Abend angegeben. In dem Brief heißt es, in der Nähe der bezeichneten Stelle sei eine Wadepstein vergangen, in die das Geld gelegt werden solle. Falls Anzeige erfolge, werde die ganze Familie in die Luft gesprengt werden. Tatsächlich wurde die Wadepstein gefunden. Die Nachforschungen richteten sich nach ganz bestimmten Spuren.

Im Eis gefangen. Aus Tromsøe wird berichtet: Ein in Tromsøe aus Spitzbergen heimgekehrter Wadepstein brachte die Nachricht, daß er auf dem Nordkap von Spitzbergen die aus vier Personen bestehende Mannschaft der Sibertischen Wadepstein-Expedition, die im vergangenen

Jahre von Tromsøe nach dem Polarmeer auf den Wadepstein ausgegangen ist und im letzten Winter auf Spitzbergen überwinterte, tot aufgefunden habe. Die Leichen seien von Füchsen angegriffen gewesen. Zwei Leichen haben sich im Überwinterungshaus befunden, die dritte habe davor gelegen, während die vierte nicht aufgefunden gewesen sei. Beim Haus lagen 12 tote Eisbären und keine Wadepstein seien in einer Kiste tot aufgefunden worden.

Die Leiche eines Deutschen in Paris. Auf einem Feld bei Chatillon-Paris wurde der 40jährige Deutsche Georg Simon mit Schüssen in Stirn und Brust schwer verletzt aufgefunden. Es steht noch nicht fest, ob ein Verbrechen oder Selbstmord vorliegt.

Selbstmord. Der seit einigen Tagen vermiste Landbesitzer a. D. Freiherr v. Drechsler ist in einem Wald in der Umgebung Wien's mit durchschnittenem Hals tot aufgefunden worden. Man glaubt, daß Drechsler, der seit längerer Zeit nervenleidend war, Selbstmord verübt hat.

Unter Verdacht. Die „Post. Ztg.“ meldet aus Elberfeld: Hier wurde ein 19jähriger Friseurgehilfe unter dem Verdacht verhaftet, den 80 Jahre alten Rentner Colkenbusch aus Elberfeld in Düsseldorf in den Rhein gestoßen zu haben. Colkenbusch erkrankt. Bei der Durchsichtung seiner Leiche wurde festgestellt, daß sein Bargeld, sowie seine Brillen fehlten. Letztere fand man bei dem Verhafteten.

Vom Zug überfahren. Auf der Strecke Bregenz-Bregenz wurde die Leiche des Kaufmanns Neichenburg aus Aurich in Russland mit abgefahrenem Kopf und Beinen aufgefunden. Der Verunglückte war wahrscheinlich über das Geleisegitter hinausgefahren und beim Abpringen aus dem Zug gerädert worden.

Verdächtige Schiffe. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach nach der Feststellung der Post in Odesa die Untersuchung der aus Odesa nach deutschen Häfen kommenden Schiffe auf die Gefahr der Befestigung zu erstrecken hat, wobei der Möglichkeit des Auftretens von Rattenpest besonders die Aufmerksamkeit zuzuwenden ist.

Der Jmsbruder Mord. Der Zugführer Santaler vom 4. Kaiserjäger-Regiment in Jmsbruck, der beschuldigt wird, am Berge Jsel einen Raubmord an einem Reisenden namens Feuerstein aus Odesa begangen zu haben, gibt, nach einer Mitteilung von zuständiger Seite, an, er habe seiner Kompanie einen Armeerevolver entwendet und ihn für 400 Kronen an den ihm unbekanntem Reisenden verkauft, der seinen Freund habe erschießen wollen. Die Angaben Santalers werden für unglaubwürdig gehalten. Er hat wahrscheinlich den Mord nicht allein verübt.

Hagenbeds Tiermuseum in Buenos-Aires niedergebrannt. Nach den in Hamburg vorliegenden Aufzeichnungen aus Buenos-Aires ist das in der dortigen Ausstellung befindliche Tiermuseum von Hagenbeds niedergebrannt. Die Tiere wurden gerettet.

Nach Unterschlagung von 12 000 M. ist der Bureaugehilfe der Stadtkasse in Königswinter geflüchtet. 6000 ausländische Schuhmacher. In Warschau sind 6000 Schuhmacher in den Ausstand getreten.

Handel. Industrie.
Volkswirtschaft.

Der Weinhandel im Jahre 1909.

Der soeben erschienene Jahresbericht der Handelskammer Mainz enthält über den Weinhandel in 1909 folgende Ausführungen: Im Weinhandel lauten die Urteile über den Verlauf des Geschäftsjahres 1909 verschieden, doch meistens ungünstig, je nach Kundenkreis und Absatzgebiet. Firmen, die nur mit Wiederverkäufern arbeiten und vorwiegend auf den inländischen Absatz angewiesen sind, litten unter der Ungunst der Konjunktur mehr als vorzugsweise an Private Liefernde Exporthäuser. Eine volle Befriedigung wie in früheren Jahren hatten auch diese nicht, da sich der freien Entfaltung des internationalen Güterauswechsels Hindernisse verschiedener Art in den Weg stellten. England war wegen gewisser Etikettenschwierigkeiten, die nur mit der Zeit wegeräumt werden können, zurückhaltend. Auf dem amerikanischen Geschäft lastete die Unsicherheit über die Einfuhrbestimmungen für ausländische Weine. Diese Bestimmungen nahmen teilweise einen prohibitiven Charakter an. Weniger Eindruck machte die Zollerhöhung, mit der man sich bereits abgefunden zu haben schien. Russland zeigt aus Geschmacksgründen wieder mehr den französischen Weinen zu und Österreich-Ungarn hat seit der letzten Zollerhöhung an Aufnahme-fähigkeit wesentlich nachgelassen. Von den übrigen uns interessierenden Staaten war Belgien zeitweise auf die drohende Zollerhöhung hin guter Käufer. Für die Dauer bleiben natürlich die Folgen der Einfuhrversteuerung nicht aus. Als ein neuer guter Abnehmer verdient Kanada die Beachtung unserer Ausfuhrhäuser. Der deutsche Markt, die natürliche Stütze des heimischen Weinhandels, hat aus wirtschaftlichen und anderen Gründen die alte Bedeutung noch nicht wiedererlangt. Da der absolute Weinverbrauch trotz Abstinenzbewegung wohl kaum nachgelassen hat, so verlohnt es sich, den Gründen nachzuforschen, die allen Bemühungen des rührigen Weinhandels zum Trotz kein rechtliches Leben aufkommen lassen. In erster Linie liegt es wohl an den hohen Preisen und der geringen Auswahl in Konsumweinen. Dem Verkäufer fehlt für das Angebot die Parole, dem Käufer die Lust und das Vertrauen, auf Vorrat zu kaufen. Beides wird sich ändern, wenn wir wenigstens wieder ein gutes Weinjahr bekommen, was aber leider auch in diesem Jahre nicht der Fall sein wird. Ein zweites Erfolgshindernis liegt im Zuge der Zeit, den Zwischenhandel möglichst auszuschalten. Nicht nur der Händler in der Provinz, auch der Konsument sucht seinen Bedarf direkt beim Winzer zu decken. Ob ein tatsächlicher Vorteil für den Käufer damit verknüpft ist, darf schon aus dem Grunde bezweifelt werden, weil die vermehrte und nicht immer lakisch richtig angebrachte Nachfrage beim Produzenten die Preise steigert. Der Zwischenhandel, der in hiesiger Gegend durch zwei Gruppen — eine für Private, eine für Wiederverkäufer — vertreten ist, hat seine volle wirtschaftliche Berechtigung, indem er durch geschickte Ausnutzung der Konjunktur größeren Preisschwankungen entgegenwirkt, durch Lieferung ausgebauter, in ihrer Entwicklung gesicherter Weine in jedem, auch beschränktem Quantum und gegen Kreditgewährung den Bedürfnissen des Konsumenten und Händlers in technischer und ökonomischer Hinsicht entspricht. Eine weitere sehr wichtige Aufgabe ist dem Großhändler der Produktionsgegend durch das neue Weingesetz zugefallen, indem er durch sein reichhaltiges Lager den Bedürfnissen des Handels in bestimmten Einzelgewächsen, besonders Flaschenweinen, jederzeit gerecht

Rotti-Bouillon - die beste Sommer-Küche.

Kein heißer Herd - keine Mühe - keine Arbeit - immer fertig. Kaufen Sie nur Original Dosen mit Gutschelnen und wissen Sie alles, was nicht Rotti heißt, zurück.

(Ma. 2711) F 187

Houssedy & Schwarz, ROTTI-Gesellschaft, m. b. H., München.

Amstliche Anzeigen

Steckbrief.

Der unten beschriebene Geschäftsreisende Max Zintgraf, geboren zu Gorden, Kreis Ploen, ist, nachdem er wegen Einbruchdiebstahls festgenommen war, entwichen. Es wird ersucht, denselben festzunehmen und in das nächste Amtsgerichtsgefängnis abzuliefern.

Sachenbegg, 19. August 1910. Königliches Amtsgericht.

Beschreibung. Alter: 28 Jahre, Größe: 1 m 55 cm, Statur: unterseht, Haare: schwarz, Bart: fl. dunkelblonder Schnurrbart, Augen: hellblau, groß, vorstehend, Mund: gewöhnlich, Gesichtsfarbe: gesund, Sprache: leise, hannoverscher Dialekt, Kleidung: hellgrauer Jacketanzug. Besondere Kennzeichen: Brauerwappen auf dem rechten Unterarm tätowiert. F 253

Zwangsvorsteigerung.

Am 11. Oktober 1910, vormittags 10 1/2 Uhr, wird auf Gerichtszimmer Nr. 60 das den Eheleuten Adolphi Christian Fischer und Adolphi, geb. Birk, gehörige Wohnhaus, Scharnhorststraße Nr. 12 in Wiesbaden versteigert. F 258

Wiesbaden, 13. August 1910. Königliches Amtsgericht, Abt. 9.

Zwangsvorsteigerung.

Am 14. Oktober 1910, vormittags 10 1/2 Uhr, werden an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, die den Eheleuten Rudolf Dieckmann in Wiesbaden gehörigen Grundbesitzstücke, Hochstraße Nr. 10 in Wiesbaden, versteigert. F 253

Wiesbaden, 13. August 1910. Königliches Amtsgericht, Abt. 9.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Dohheim gelegenen, im Grundbuche von Dohheim, Band 14, Blatt 380, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute Maurer Friedrich Adolf Koerppen und Nina, geb. Witt, zu Dohheim, Neugasse 38, Gesamtgut eingetragenen Grundstücke:

1. Kartenblatt 74, Parzelle 7719, groß zu 1. 17 ar 77 qm,
2. Kartenblatt 74, Parzelle 7717, groß zu 2. 4 ar 43 qm,
3. Kartenblatt 5, Parzelle 112/306, Grundsteuerunterrolle 1179, Grundsteuerrolle zu 3) 236, zu 1. Acker vor dem Weher Köppel, zu 2. Acker vor dem Weher Köppel, zu 3. Wohnhaus mit Umbau abgeforderten Keller, Schuppen und Hofraum, Schwenkraum, Neugasse 31, groß zu 1. 17 ar 77 qm, groß zu 2. 4 ar 43 qm, groß zu 3. 2 ar 24 qm, Grundsteuerunterrolle zu 3. 900 Mk., am 18. Oktober 1910, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 27. Juli 1910 in das Grundbuche eingetragen.

Wiesbaden, 16. August 1910. Königliches Amtsgericht, Abt. 9. F 253

Bekanntmachung.

Montag, den 22. ds. Mts., vormittags 9 1/2 Uhr, verleihere ich Ludwigstraße 8 hier selbst öffentlich zwangsweise gegen Verzählung:

- 1 weitzer, Kleiderschrank, 1 Perlefont, 1 Kommode, 1 Salonisch, 1 Sofa, 5 Silber, 1 Drempelstuhl, Tisch, Bett- und Handtücher, Bett- und Küchensätze, 1 Stuhl mit 11 Dessertmessern, 1 vergold. Damen-Uhr mit Ketten, 2 Operngläser, 1 Regulator, 6 Rohrziele, 1 Nähmaschine, 1 Bier- (Apfelschnabel), Schneppfaffen, Federrollen, Gipsbän-Wagen, Handfäden, 1 Patent-Flug, 1 Eger, 4 kompl. Doppelpfeiler, 2 kompl. Einpfeiler-Pferdegeschirre, 10 Bindelketten, 1 Häckelmastine, Hühner, Enten und dergl. mehr.

Schulze, Gerichtsvollzieher, Schwabacher Straße 44, 2.

Verpachtung von Domänen-Grundstücken.

Donnerstag, den 25. August d. J., vormittags 9 Uhr, werden im Rentamt-Bureau, Herrngartenstraße 7 dahier, die nachbezeichneten, in dieser Bemerkung belegenden Domänengrundstücke öffentl. verpachtet und zwar:

- Kartenblatt 43, Pars. 6, Distrikt Ochsenstall, 2 Gewann, 1 Flächeninhalt von 20 a 87 qm, bis 1. Okt. 1919, Gartenblatt 50, Pars. 57, Distrikt im Parkgarten, 3 Gewann, im Flächeninhalt von 28 a 97 qm, bis 1. Oktober 1921. F 605

Wiesbaden, 17. August 1910. Königliches Domänen-Rentamt.

Deutscher Kognak Weinbrand.

Aus Charente-Desillat fine Champagne hergestellt und in Qualität den besten französischen Marken ebenbürtig, mild und hochfein im Bouquet. Mk. 4.50 per Flasche

bei Friedr. Marburg, Weinhandlung u. Kognak-Kellerei, Neugasse 3. 073 Gegr. 1852. - Tel. 2060.

Startoffeln

per Kumpf 23 Pf. Franz Bender jr., Seidenstraße 3.

Schröder's Haarcinlage „Patent“.

das vollkommenste für die moderne Frisur, von G. M. an. Schröder's moderne Locken-Frisuren und großes Lager fertiger Teile und Rufe in jeder Preislage, so wie Anfertigung aller Haararbeiten in feiner Ausführung.

Coiffeur Schröder, Kirchgasse 29. Telefon 3036.

Das Wiesbadener Tagblatt

ist in Sonnenberg zum Preise von 80 Pfg. monatlich direkt zu beziehen durch:

- Heinrich Fröh, Langgasse 1.
- Karl Altenheimer, Rimbacherstraße 34.
- Philipp Bach, Thalstraße.
- Emil Wesel, Rimbacherstraße 1.
- Adolf Alagi, Wiesbadenerstraße 64.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.

Der Verlag.

Zum Sonntag empfehle

Zwetschen, Apfel, Mirabellen, Aprikosen- und Streusel-Kuchen in bekannter Qualität.

Fritz Bossong, Ede Kirchgasse und Mauritiusstraße.

4 Stunden billig Wild!

Nur heute blutr. Reb- u. Girsch-Reiß, Regent Wd. 45 Pf., Braten 80 Pf., von 4 bis 8 Uhr.

W. Jahnstr. 22 (Sof.).

Frisch gepflückte Preiselbeeren, feine abgelagerte winterverträgliche Ware, per Bund 27 Pfennig inkl. Fröhen von 5 Pf. an, versendet jed. Quantum unter Nachnahme F 46

Gustav Schirm, Mannheimer-Restaurant. - Postl. gen.

Wisibada Nr. 36

ges. geschützt D. R. G. M. 324193 und D. R. W. Z. 112493 die bekannte-to 7-Pfg.-Zigarre zu haben bei

A. Kümmel, Wellritzstraße 36. Größtes Spezial-Geschäft im Westend.

Reisekoffer,

Engel, Taschen, Körbe u. gut u. sehr billig Weberstraße 3. Stb.

Sie finden bei Guggenheim & Marx, Marktstraße 14, ganz besonders K 28 billig: Bettbarchent, nur gute Qualitäten, echt rot und festerstoff, in 80 cm | 180 cm | 160 cm 0.48 | 0.98 | 1.48

Mupffedern, dopp. gereinigt, d. Bfd. 75 Pf. 2.00, 1.50, 1.25 u.

Halbdannen i. weiß u. grau, d. Bfd. 2.50 3.75, 3.00 u.

Dannen, in Qual., 5.00, 4.00, 3.50

Bettkattun, Nr. 60, 50, 40, 28 Pf.

Bettuchhalbleinen, 1.25 u. 95 Pf.

Bettendamast, 180 cm l., „Garantie warm“ Nr. 88 Pf.

Leber-Strawatten, prof. Reinheit empfiehlt 1055 F. Meinecke, Grabenstr. 9, neben dem Bäderbrunnen.

Frida Wolf, Modes,

Gr. Burgstraße 6, 1, früher Wilhelmstraße 48. Neuheiten in Hutnadein, Spezialität echt Schildpatt, Gesichtsschleiern, Schals eingetroffen.

Bett-Sofa,

sehr prof. u. raumsparr., v. 110 Mk. an. A. Reicher, Trantentstr. 6.

Reise, Hand-, Stoff- u. Koffer, Koffer u. K. verkauft Neugasse 22. 6085

Bergmann u. Comp., Berlin,

Ellenmilchseife „Süßfern“, Leerschweifeife „Süßfern“, Weiße Leerschweifeife „Süßfern“, geruchlos, empfiehlt

Adalbert Gärtner, 13 Marktstraße 13.

Garbphosphor-Mittel „Wetico“, gel. gelb, zur Erzielung schön. üppigen Wachs. v. W. M. 2. - - - - - Adalbert, im Malaga-Str. u. L. Körperpflege, Frau D. Korwin, Gd. Str. u. M. Barack 2 1. 011

Gledige Lederhosen,

Hand- u. Reittaschen, Mappen, Sessel, Sammelchen, Schuhe u. dergl. werden neu angefertigt. Blomer, Schwabach, Str. 27.

Verreist bis 5. September

Dr. E. Berberich.

Vertreter: Dr. A. Pfeiffer, Rheinstraße 33, 2.

Von der Reise zurück.

Dr. Ricker,

Adelheidstrasse 30.

Dr. Köhler.

Von der Reise zurück.

108

Von der Reise zurück.

Dr. Hans Wachenhusen.

Von der Reise zurück.

Dr. Ahrens,

Spezialarzt für Chirurgie, Wilhelmstr. 42. 1083

Von der Reise zurück.

Karl Märker, Dentist,

Kirchgasse 20.

Zahnarzt Zentner

von der Reise zurück.

Mannheimer Spitzen, Weißb., billig zu verkaufen. Villa Westerswald, Sonnenberg.

Halbwere Heberzieher,

neu, 2 auf Seite, 15 Pf. billiger zu verkaufen Nidelsberg 1, 2.

Ganz oder Teile künstlicher Gebisse kauft:

G. Horn aus Cöln (Firma Gustav Horn, gegr. 1894), versendet nur Montag, den 22. Aug., im Hotel Ginkorn, Marktstraße 82, 1. Etage, Zimmer Nr. 3.

Gebrauchte Möbel, ganze Wohnungs-Einricht., Nachlässe gegen Kauff zu kaufen gesucht. Di. unter D. 816 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht 20,000 Mark auf 2 Doppelbett werden auf besagtes hiesiges Haus für 1. Oktober od. früher. Bitte schriftl. Anerbieten u. B. 816 an den Tagbl.-Verlag.

Ein leeres heizbares Zimmer von d. Arbeiter gef. in der Nähe Ede Wellritz u. Wellmündstr. Ndb. Gdentr. 3. W. 2. B 16718

Kleiderkiste mit Juwelen u. Schre verloren. Blomberg-Ring 12, 3 rechts.

Eine goldene Damenuhrkette verloren, Lebergasse - Langgasse, in w. Seiden, Abzug. g. Bel. Barstr. 22, Bart.

Kleine dunkelgrüne Mappe auf einer Bank in Wellmündstraße liegen gelassen. Gegen Belohnung abzugeben Leberstraße 12, 1. L. 6139

Silberne Damen-Uhr verloren. Weg. Bel. abs. Seidenstr. 27. 8. 9.

Verloren schwarze Sammetkappe mit silbernem Hügel. Abzugeben gegen Belohnung Ringer Straße 21.

N. N.

Den Petrosenden, der mir den Brief, unterzeichnet N. N., sandte, bitte ich recht dringend um seine Adresse oder um Angabe einer Adresse, wo ich briefliche Verbindung. Ich wäre sehr dankbar. Verschwiegen. bei Ehrenfode. A. Thiel, Langgasse.

Kurhaus Wiesbaden.

Sonntag, den 21. August 1910, ab 4 1/2 Uhr nachmittags:

Gartenfest

zu volkstümlichem Eintrittspreise.

4 Uhr: **Konzert**. 5 1/2 Uhr: **Militär-Konzert**.
8 Uhr: **Doppel-Konzert**.
Etwa 9 Uhr:

Grosses Feuerwerk.

Kartenverkauf an den Kurhauskassen und der Kurtaxkassa in der Wilhelmstrasse.

Tagesfestkarte 1 Mk. — Bei ungeeigneter Witterung: 4 und 8 Uhr **Abonnements-Konzert** im Saale.

Donnerstag, den 25. August 1910:

Bei genügender Beteiligung:

Rheinfahrt mit Souper und Ball. Biebrich-Bingen und zurück.

Abfahrt 6.30 Uhr abends **Strassenbahn** — Haltestelle „Kurhaus“ (Kaiser-Friedrich-Platz). **Sonder-Dampfboot** der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.

An Bord: **Konzertkapelle**.

Kartenlösung bis spätestens Dienstag, den 23. August, mittags 1 Uhr, an der Tageskasse im Hauptportal des Kurhauses und an der Kurtaxkassa in der Wilhelmstrasse. **Preis** (einschl. elektrischer Bahn, Schifffahrt und Souper ohne Wein): 6 Mk. F 243

Städtische Kurverwaltung.



Wiesbadener Militärverein E. V.

Sonntag, den 20. August, abends 9 Uhr, im Vereinsaal, Reienstrasse 25: F 505

Außerordentl. Generalversammlung

Tagesordnung: Satzungsänderung.

Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.

Männergesang-Verein „Friede“.

Sonntag, den 21. August, nachmittags:

Familien-Ausflug nach Schierstein

Saalbau „Deutscher Kaiser“ (Mitglied Karl Klein), und laden wir hierzu unsere Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins höflich ein. Der Vorstand.

Hauptbahnhof Wiesbaden.

Große Restaurationsräume. Vornehm. Speisesaal. Internat. Verkehr.

Erstklassige Speisen und Getränke.

Anerkannt vorzügl. Kaffee. — Eigene Konditorei. 6031

Gutgepflegte Biere: Steinhäuser Gold, Münchner Löwenbräu, Pilsner Urquell und Fürstenberg-Bräu, Tafelgetränk Sr. M. d. D. K.

Fritz Krieger, Hoflieferant u. Hoftraiteur.



Kohlen

Fett- u. Halbfett-Kohlen aller Sorten anerkannt beste Erzeugnisse zahlreich.

bedeutender Zechen des Ruhr- und Warm-Reviere;

Anthracit-Nusskohlen deutscher Herkunft von Zeche „Ludwig“, „Gottfried Wilhelm“, „ver Pörlingssiepen“, „Pauline“ und „Kohlscheid“;

Belgische Anker-Anthracit „Bonne Esperance“, Herstal u. Englische Wales-Anthracit in unübertroffenen Qualitäten u. in vollkommener Aufbereitung durch unsere elektrisch betriebenen, neuerbauten Siebwerke, deren Besichtigung wir gerne gestatten.

Koks.

Spezialitäten in:

Brechkoks, Siebbrechkoks und Zechenkoks von den hervorragendsten Kokereien des Ruhrgebiets in einer grossen Auswahl von Körnungen und in unerreichten Qualitäten.

Briketts.

Eiform- und Steinkohlen-Briketts von Zeche „Alte Haase“ u. „Blankenburg“; Braunkohlen-Briketts Marke „Union“.

Brennholz.

Buchen- und Kiefern-Scheitholz, ganz und geschnitten;

Anzündeholz, Abfallholz und Birken-Spulen-Abfallholz.

Sämtliche Sorten zu den jetzt noch gültigen Sommerpreisen.

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

mit beschränkter Haftung.

Haupt-Kontor: Bahnhofstrasse 2.

Telephon 545 und 775. K 45

Lagerplätze am Bahnhofe Dotzheim.

Rheinischer Hof, Biebrich, direkt am Rhein.

Morgen Sonntag:

Großes Konzert

Es ladet freundlich ein
Arnst, Restaurateur.

Grobers Konservatorium,

Tannustrasse 41,
lehrt Klavier (nach moderner Methode), Violine, Gesang, Theorie (nach Riemann) etc.

Männerquartett Sängerkunst

Großer Familienausflug

nach dem Stollen bei der Paganerie, Mitglied Ph. Schön. Freunde und Gönner des Vereins willkommen. Abmarsch 3 Uhr von der Maria-Hilf-Kirche. Für Unterhaltung jeglicher Art ist bestens gesorgt.

Der Vorstand.

Auf zum Hotel-Restaurant Falkstaff,

sage es jedem weiter, da ist man
Vorlichstraße 16, Inb. Christ. Mohr, konkurrenzlose Eisbein mit Kraut für 25 Pf. Spezialität: Berl. Weiße 20 Pf. Mohrenschneitten 20 Pf. Falkstaffschneitten 15 Pf. Spezialität: Berliner Weiße 20 Pf.

Tennis- und Sporthemden

liefert



in größter Auswahl

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13. K 84

Bohnen Schneider,

beste Qual. Schleifen u. Repar. billig. Ph. Krämer, Wehrgasse 27. Telephon 2079.

Seminar-Präparanden-Anstalt Neuwied.

Das neue Schuljahr beginnt am 20. September. Anmeldungen oder Anfragen wolle man möglichst bald an die Seminarbibliothek richten. J. B.: Stock, Seminaroberlehrer. F 291

Grossh. Technische Hochschule zu Darmstadt.

Abteilungen für Architektur, Ingenieurwesen, Maschinenbau, Papierfabrikation, Elektrotechnik, Chemie (Elektrochemie und Pharmacie), Allgemeine Abteilung (insbesondere für Mathematik und Naturwissenschaften), Kursus für Geometer I. Klasse, Prüfungen zur Erteilung des Grades eines Diplom-Ingenieurs und der Würde eines Doktor-Ingenieurs, Fachprüfungen, Reichsprüfung für Pharmaceuten und Nahrungsmittel-Chemiker. (Gegenseitige Anerkennung der Diplom Vor- und Hauptprüfung in Hessen und Preussen für den Staatsdienst im Hochbau-, Ingenieurbau- und Maschinenbaufache). Beginn des Studiums im Herbst oder zu Ostern. Aufnahme vom 17. Oktober an. Beginn des Unterrichts 20. Oktober. Programme gegen Einsendung von 60 Pfg. — Ausland 80 Pfg. Das Rektorat. F 82

Friedrichs Café,

Friedrichstrasse 43, 1. Stock,

verbunden mit

herrlicher Terrasse, schönes Spielzimmer.

Billards.

Gesellschaftsfahrten

mit eleg. Jagdwagen, event. mit Berdca,

10 Personen fassend, übernimmt

Karl Güttler, Dohheimer Str. 121, Tel. 508.

Niederrheinisches Malzextrakt, ärztlich empfohlen.

Niederlage für Wiesbaden und Umgegend:

1084

Friedrich Groll, Wiesbaden,

Telephon 505.

Gothestr. 13.

Ebensens große Immortellentage!

Während der kalten Jahreszeit gebe ich meinen großen Vorrat an Immortellen fast zum Selbstkostenpreis. Grösste Originalbunde 70 Pf. u. 1 Mk. Bäumchen u. Körbe 50 Pf. u. 1 Mk. Rosen Dbd. 50 u. 50 Pf. Geranien 15 und 20 Pf. Frühlings 30 Pf. Gekulten u. 80 Pf. an. Palmen 2 Mk. Kränze u. 80 Pf. an. Luxemburgerstr. 13 gebe ich Wirkung zu 5 Pf. große Gurken 10 Pf. Römische Kohl 3 Pf. 20 Pf. Zwetschen 18 Pf. Apfel Dbd. 8 und 10 Pf.

Ebensens, billig, Gerderstr. 5, Luxemburgerstr. 13, Ecke Rahl-Friedr.-Ring. — Tel. 6554.



Zöpfe . . . von 3 Mk. an,
Locken . . . von 40 Pf. an,
sowie
alle Haararbeiten billigst
bei

W. Kremer, 65 Schwalbacher Str. 65,
Ecke Michelsberg, nahe der Emser Strasse.

Die einzige Kochkiste

die durch Deutsches Reichspatent geschützt ist, und in der man ohne Feuer, ohne Aufsicht kochen, braten und backen kann, ist

Heinzelmännchen.

Komplette Apparate schon von Mk. 14.00 an.

Viele Anerkennungen. K 141

Ueber 25,000 Apparate im Gebrauch.

Alleinverkauf: Erich Stephan, Kf. Burgstrasse, Ecke Häringgasse.



Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt

Abfahrt von Biebrich rheinabwärts.

	Schnell.	Schnell.	Schnell.	Nur Werktags	Sonn- und Feiertags	Sonn- und Feiertags		
6 ²⁰	8 ³⁰	9 ²⁵	9 ⁵⁰	10 ²⁰	11 ²⁰	12 ⁵⁰	1 ³⁰	2 ³⁰
							3 ³⁰	4 ²⁰
bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	b. Coblenz	b. Coblenz
							b. Assmannsh.	b. Andernach
								bis Bingen

Illustrierte Taschensfahrpläne, verbunden mit kurzem Rheinführer, werden von unseren Agenturen in einzelnen Exemplaren kostenlos ausgegeben. F 327

Die Erhöhung der Fleisch-Preise

kenntnis meiner als reell anerkannten Spezial-Preise für Bruch-Gold, Silber, alt. Schmuck, Uhren, Ketten, Ringe u. s. w.

Kaufe alte u. künstl. Gebisse, Plomben, einz. Zähne, in Sautschud mind. 20 Pf. v. Stk. in Gold 20 Pf. u. höchst. Goldwert

Bereitwilligste Auskunft. — Bitte sich zu überzeugen.

Zotz, Friedrichstraße 48, Hinterhaus 2. Stock.